

Witten – Situations- und Bedarfsanalyse

Ergebnisse aus der quantitativen Analyse
und der qualitativen Befragung von Wittener
Expert/innen

Stadt Witten



Erstellt durch das:



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Daten und Fakten zur Bevölkerungssituation	5
2.1	Bevölkerungszusammensetzung und -entwicklung	5
2.2	Wahlverhalten	6
2.3	Menschen mit Migrationshintergrund	9
2.4	Religionszugehörigkeit	10
2.5	Rechtsextremistisch motivierte Straftaten	10
2.6	Fazit – Witten wird älter, weniger und bunter!	11
3	Anhaltspunkte für Rechtsextremismus in Witten	12
3.1	Hintergründe und historische Zusammenhänge	13
3.2	Einschätzung zur rechtsradikalen Szene	15
3.2.1	Besondere Eigenschaften der Szene	16
3.2.2	Die Szene befindet sich im Wandel: Neues Auftreten, neue Strategien	17
3.3	Rechtsradikale Aktionen und Ereignisse in den letzten Jahren in Witten	18
3.4	Reaktionen – gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema	19
3.4.1	Die Ausstiegsberatung der Stadt Witten	19
3.4.2	(Gedenk-)Veranstaltungen	20
3.4.3	Erinnerungsarbeit	20
3.4.4	Initiativen gegen Rechts	20
3.4.5	Aktionen der Jugendförderung	21
3.5	Fazit	22
4	Bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftspolitische Teilhabe	24
4.1	Reichtum an Bürgerengagement	24
4.2	Politische Beteiligung	26
4.3	Fazit – Verbindungen zwischen Bürgerengagement und politischer Beteiligung systematisieren	27
5	Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen	29
6	Anhang	34
6.1	Akteursübersicht im Rahmen „Vielfalt tut gut“	34
6.1.1	Akteure im Bereich „Vielfalt tut gut“	34
6.1.2	Überblick über die Trägerlandschaft, Sportvereine und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit	36
6.1.3	Wichtige Netzwerke im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements	39
6.1.4	Weitere Netzwerke	39
6.2	Stadt Witten – Leitfaden der qualitativen Befragung	40
6.3	Personen der Expert/inneninterviews	41
6.4	Migrantenvereine in Witten	41
6.5	Auflistung von Zeitungsartikeln zu rechtsradikalen Auffälligkeiten	43

6.5.1	18.09.2006	Witten, Bündnis gegen Rechts	43
6.5.2	24.09.2007	Polizei beobachtet Szene "mit Sorge und Aufmerksamkeit" 43	
6.5.3	25.09.2007	"Guten Tag, wir sind vom Staatsschutz"	44
6.5.4	22.01.2008	"Bei uns doch nicht?!"	45
6.5.5	28.01.2008	Rechte Szene wandelt sich	45
6.5.6	08.02.2008	Hilfe beim Ausstieg aus der rechten Szene	46
6.5.7	07.05.2008	Mächtig Kontra dem rechten Pro	48
6.5.8	06.11.2008	Erinnerung an einen dunklen Tag.....	49
6.5.9	30.01.2009	Unbekannter hat Stele gesäubert	50
6.5.10	30.01.2009	Farbanschlag: SPD verurteilt Schändung der Gedenkstele in Synagogenstraße	51
6.5.11	18.03.2009	Ausländerfeindlichkeit bei Jugendlichen: Mit rechten Sprüchen provozieren	51
6.5.12	24.04.2009	Olaf Sundermeyer warnt bei seiner Lesung in WerkStadt vor allzu sozialen Rechten.....	52
6.5.13	06.05.2009	Staatsschutz: Rechtsextreme Gewalt in Bochum nimmt zu	53
6.5.14	20.05.2009	Juso-Aktion: Nicht in die braune Falle tappen	54
6.5.15	27.07.2009	Rechte Parolen - Passanten wurden bedroht.....	55
6.5.16	30.07.2009	Rechte Parolen auf dem Spielplatz	55
6.5.17	09.08.2009	Appell zur Kommunalwahl : Bürgermeister gemeinsam gegen Rechtsextreme	55
6.5.18	16.08.2009	Demo gegen Rechtsextreme	56
6.5.19	26.08.2010	Widerstand formiert sich: NPD-Kundgebung auf dem Rathausplatz	57
6.5.20	28.08.2010	Antikriegstag - Rechtsextreme marschierten in Witten auf	57
6.5.21	29.8.2010	Wittener Rathausplatz: Bürger protestierten gegen Neonazi- Kundgebung	57
6.5.22	30.08.2010	Politik: Rechte Demonstration abgesagt.....	58
6.5.23	31.08.2010	Rechtsextreme gröhlten die HJ-Hymne	59
6.5.24	05.10.2010	Prozess wegen Verunglimpfung: Angehörige der Neonazi- Szene müssen sich vor Gericht verantworten	60
6.5.25	06.10.2010	Gericht: Rechter Hetzer muss hinter Gitter.....	60
6.5.26	06.10.2010	Schöffengericht - Klares Urteil im Neonazi-Prozess	61
6.5.27	14.10.2010	Plakat-Aktion: Witten hat keinen Platz für Rechtsradikale ...	62
6.6		Projektbeschreibung „Der Container“ – Aktionswoche im Jahr 2001	63

1 Einleitung

Die vorliegende Situations- und Bedarfsanalyse wurde im Rahmen des Projektantrags zum Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ der Stadt Witten im Zeitraum von September bis November 2010 erstellt.

Sie hat das Ziel, umfangreiche Informationen für Handlungsstrategien bereit zu stellen. Die Analysen und Vorschläge sollen die Entwicklung eines umfassenden städtischen Handlungskonzeptes für Vielfalt, Demokratie und Toleranz unterstützen und befördern.

Die empirischen Ergebnisse beruhen auf Untersuchungsansätzen, die sich mit jeweils unterschiedlichen Methoden den Herausforderungen der Thematik stellen und damit

- Einblicke in die lokalen rechtsextremen Aktivitäten,
- das vielfältige bürgerschaftliche Engagement für eine Kultur des Miteinanders und der gesellschaftlichen Teilhabe,
- sowie Hinweise in Bezug auf ein zukunftsfähiges Netzwerkmanagement zur Förderung eines breiten Demokratieverständnisses

liefern.

Im Einzelnen wurden folgende Untersuchungsmethoden eingesetzt:

⇒ Strukturdatenanalyse:

Anhand verschiedener Quellen (Stadt Witten, Landesdatenbank NRW) wurde die Bevölkerungsstruktur und die politische Situation in der Stadt Witten analysiert.

⇒ Qualitative Befragung von Expert/innen:

Im Zeitraum von Mitte bis Ende Oktober wurden insgesamt acht Interviews mit Expert/innen aus der Stadt Witten geführt. Die Ergebnisse der Befragung werden im Kapitel 3 (Anhaltspunkte für Rechtsextremismus in Witten) und Kapitel **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden. (Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.)** vorgestellt.

⇒ Recherche im Internet:

Die Recherche im Internet umfasste die Lokalberichterstattung von Zeitungen über rechtsradikale bzw. antisemitische Vorfälle. Die Ergebnisse der Recherche sind in die Ergebnisanalyse von Kapitel 3 eingeflossen.

⇒ Teilnehmende Beobachtung während der Auftaktveranstaltung:

Die Auftaktveranstaltung zu „Vielfalt tut gut“ fand am 6. Oktober 2010 statt. Um ein Bild über die Motive, Interessen und das Engagement der teilnehmenden Akteure zu erhalten, wurde der Workshop mit der Methode der teilnehmenden Beobachtung begleitet.

Die vorliegende Dokumentation der Studie gliedert sich wie folgt:

Das Kapitel 1 vermittelt einen Einblick in die Bevölkerungszusammensetzung, das Wahlverhalten und den Umfang rechtsextremistischer Straftaten in Witten. Anschließend werden Erscheinungsformen von Rechtsextremismus (Kapitel 3) sowie der Umfang und Facettenreichtum des kommunalen und des bürgerschaftlichen Engagements (Kapitel **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden. (Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.)**) vorgestellt und Anknüpfungspunkte für das Programm „Vielfalt tut gut“ identifiziert. Das Kapitel 5 dieser Untersuchung formuliert Handlungsoptionen für den lokalen Aktionsplan der Stadt Witten.

2 Daten und Fakten zur Bevölkerungssituation

Kapitel 2 vermittelt anhand ausgewählter Daten und Fakten einen Einblick in die Bevölkerungszusammensetzung, das Wahlverhalten und den Umfang rechtsextremistischer Straftaten in Witten.

2.1 Bevölkerungszusammensetzung und -entwicklung

Die Stadt Witten ist mit 98.352 Einwohner/innen (Stand 30. Juni 2010) die größte Stadt im Ennepe-Ruhrkreis (vgl. dazu Tabelle 1). Sie liegt sehr zentral im Ruhrgebiet und grenzt an die Großstädte Bochum und Dortmund.

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung					
	30. Jun 09		31. Dez 09		30. Jun 10	
	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich
Nordrhein-Westfalen	17 893 212	9 164 285	17 872 763	9 153 069	17 850 560	9 138 714
Ennepe-Ruhr-Kreis	334 451	173 333	333 729	172 947	332 722	172 320
Breckerfeld, Stadt	9 313	4 741	9 344	4 748	9 303	4 730
Ennepetal, Stadt	30 882	15 890	30 778	15 824	30 633	15 735
Gevelsberg, Stadt	31 712	16 448	31 651	16 389	31 558	16 330
Hattingen, Stadt	55 949	29 123	55 817	29 050	55 675	28 970
Herdecke, Stadt	24 910	13 038	24 794	12 975	24 669	12 900
Schwelm, Stadt	29 043	15 120	29 012	15 118	28 879	15 052
Sprockhövel, Stadt	25 554	13 137	25 511	13 152	25 507	13 148
Wetter (Ruhr), Stadt	28 283	14 477	28 221	14 447	28 146	14 397
Witten, Stadt	98 805	51 359	98 601	51 244	98 352	51 058

Tabelle 1: Bevölkerungsübersicht Nordrhein-Westfalen, Ennepe-Ruhrkreis, Witten (Quelle: IT NRW)

Der demographische Wandel hat für Witten eine große Bedeutung. Seit 1992 nahm die Bevölkerungszahl in Witten kontinuierlich von 105.834 auf heute 98.352 ab. Das entspricht einem Rückgang von 7,1%. Bis 2030 wird nach einer Prognose von IT NRW die Bevölkerung noch weiter auf 89.810 Einwohner/innen sinken, was einen Rückgang von insgesamt 15,1% prognostiziert (vgl. dazu Abbildung 1).

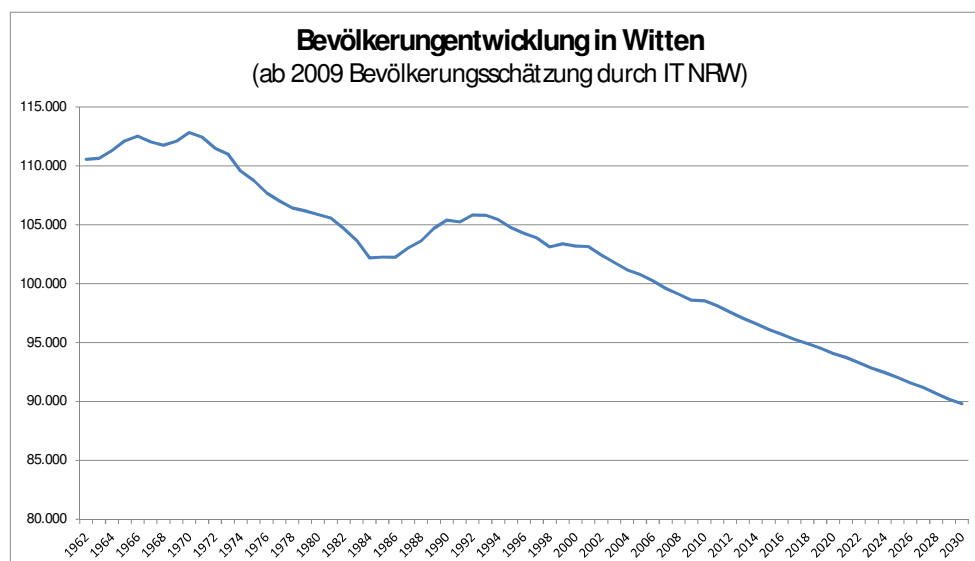


Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung in Witten (Quelle: IT NRW)

	1992	2010	2030
Absolut:	105.834	98.352	89.810
Anteil:	100%	92,9%	84,9%

Tabelle 2: Folgen des demographischen Wandels in Witten (Quelle: IT NRW)

Beim Vergleich der verschiedenen Alterskohorten sind die bevorstehenden Veränderungen deutlich sichtbar. So steigt zum Beispiel der Anteil der über 75-jährigen Einwohner/innen in den nächsten zehn Jahren um 16%, bei den über 85-jährigen sogar um 25% (Prognose bis 2020, Quelle Stadt Witten Kommunalen Kinder- und Jugendförderplan).

Demgegenüber sinken fast alle anderen Alterskohorten. Die größten Abnahmen werden bei der Gruppe der 35 – 45-jährigen (ca. -26%) und bei der Gruppe der 6 – unter 10-jährigen (ca. -20%) zu verzeichnen sein.

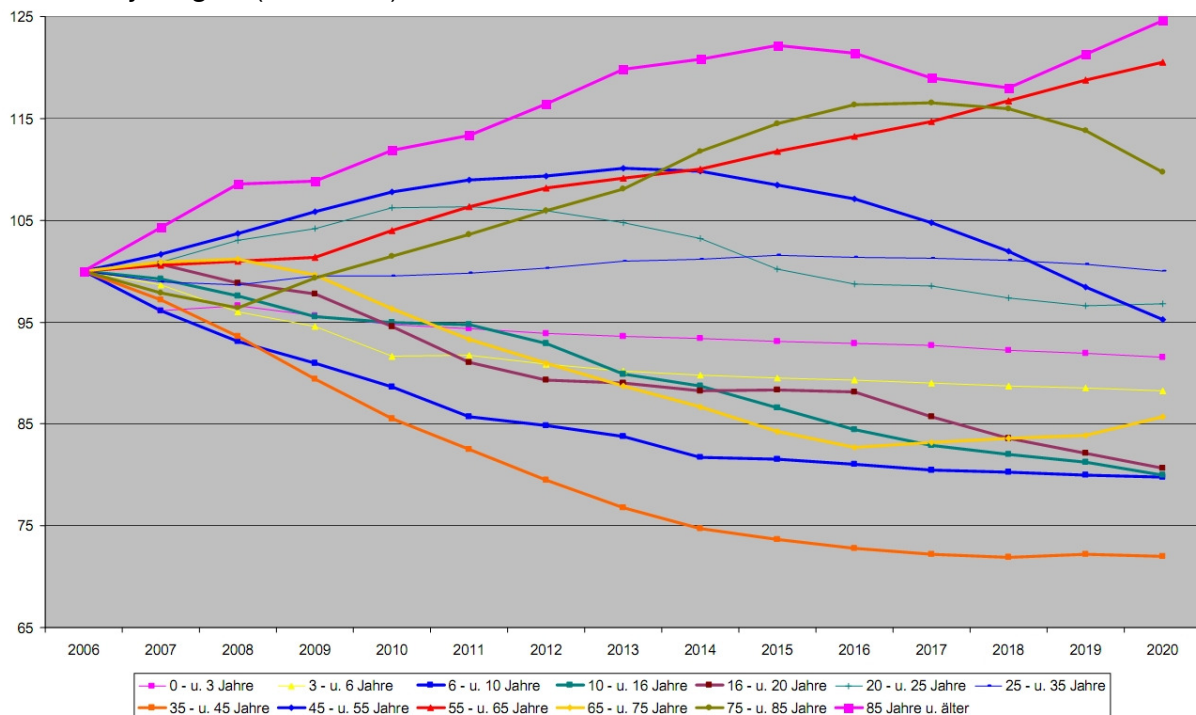


Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Witten (Quelle: Kommunalen Kinder- und Jugendförderplan Stadt Witten 2010)

Schlussfolgerung:

Die Stadt Witten wird aufgrund des demographischen Wandels vor besonderen Herausforderungen stehen, die sich zum Beispiel in einer veränderten Bedarfslage im Bereich der Kindertagesstätten, der Schulen und der Pflege äußern werden. Eine konstruktive Gestaltung der sich verändernden Bevölkerungszusammensetzung kann durch einen breiten zivilgesellschaftlichen Konsens gefördert werden. Eine gelebte „Kultur des Miteinanders“ und der gesellschaftspolitischen Teilhabe könnte dazu beitragen, die Umverteilung von Ressourcen (Abbau von Kitas und Schulen – Ausbau von Altenhilfeangeboten) sozialverträglich zu gestalten.

2.2 Wahlverhalten

Die Wittener Parteienlandschaft hat sich in den letzten 20 Jahren extrem zersplittert. Bis 1995 konnte die SPD in fast allen Wahlen die absolute Mehrheit erreichen, danach gelang ihr das nur noch vereinzelt bei Landtags- bzw. Bundestagswahlen.

Nach der Kommunalwahl 2009 sitzen aktuell neun Parteien im Rat (siehe Tabelle 3 und Abbildung 3). Stärkste Partei in Witten ist die SPD mit 33,2% der Stimmen (22 Sitze), gefolgt von der CDU mit 27,5% (18 Sitze) und den Grünen mit 12,8% der Stimmen (9 Sitze). Die anderen Parteien haben zwischen einem Sitz (1,42%) und fünf Sitzen (7,4%).

Partei	Stimmen	Anteil	Sitze im Rat
SPD	13.609	33,20%	22
CDU	11.209	27,54%	18
Grüne	5.268	12,85%	9
WBG	1.480	3,61%	2
FDP	2.190	5,34%	4
NPD	668	1,63%	1
Die Linke	2.471	6,03%	4
AUF Witten	582	1,42%	1
Dr. Rensinghoff	16	0,04%	0
Soziale Bürgerliste Witten/Ennepe-Ruhr	137	0,33%	0
WMV	242	0,59%	0
Bürgerforum	3.035	7,40%	5
Gesamt:		99,98%	66

Tabelle 3: Ergebnisse der Gemeinderatswahl Witten 2009 (Quelle: Stadt Witten, Amt für Statistik, Stadtentwicklung und Wahlen)

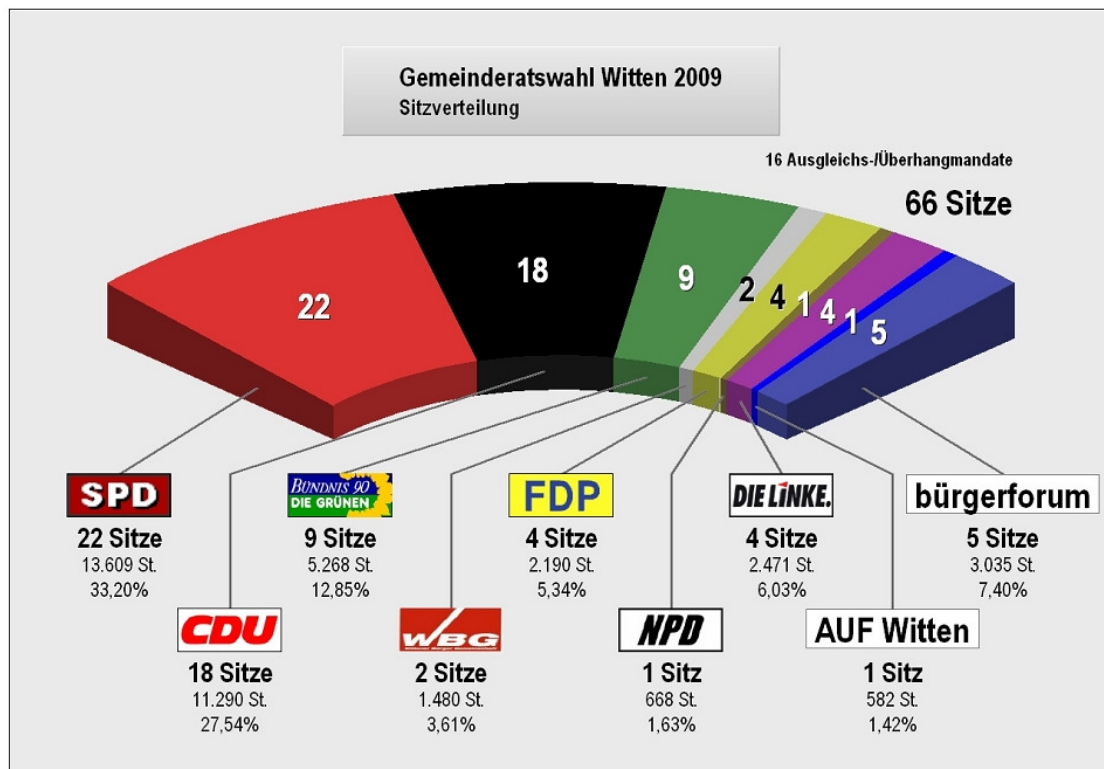


Abbildung 3: Gemeinderatswahl Witten 2009 - Sitzverteilung (Quelle: Stadt Witten, Amt für Statistik, Stadtentwicklung und Wahlen)

Die Wahlbeteiligung an der Kommunalwahl 2009 lag bei 51,53%, das ist im Vergleich zum Jahr 2004 ein weiterer leichter Rückgang um 0,99% (Wahlbeteiligung 2004: 52,52%). Dieses entspricht der zweitschlechtesten Wahlbeteiligung nach 1999 (49,4%). Eine noch geringere Beteiligung gab es bei verschiedenen Europawahlen

(1999: 41,3%, 2004: 39,1% und 2009: 41,2%). Bei der Landtagswahl 2010 sank die Wahlbeteiligung von 61,6% (2005) auf 59,9%.

Die Wahlbeteiligung nimmt in Witten seit 1999 kontinuierlich ab. Seitdem verzeichnet Witten die schlechtesten Ergebnisse in Bezug auf die Wahlbeteiligung seit Gründung der BRD (vgl. dazu Tabelle 4).

Wahlbeteiligung	Gemeindewahlen	Kreiswahlen	Landtagswahlen	Bundestagswahlen	Europawahlen
2010	-	-	59,9	-	-
2009	51,5	-	-	-	41,2
2005	-	-	-	77,9	-
2004	52,5	52,5	61,6	-	39,1
2002	-	-	-	78,6	-
2000	-	-	55,7	-	-
1999	49,4	49,4	-	-	41,3
1998	-	-	-	84,0	-
1995	-	-	65,4	-	-
1994	82,3	82,2	-	82,4	60,6
1990	-	-	72,3	78,9	-
1989	65,4	65,3	-	-	63,7
1987	-	-	-	85,9	-
1985	-	-	77,7	-	-
1984	66,8	66,7	-	-	61,6
1983	-	-	-	90,5	-
1980	-	-	83,6	-	-
1979	75,4	75,3	-	-	71,3

Tabelle 4: Wahlbeteiligung im Überblick – die grau markierten Felder stellen die drei schlechtesten Wahlbeteiligung seit der Gründung der BRD dar (Quelle: Stadt Witten, Amt für Statistik, Stadtentwicklung und Wahlen).

Im Vergleich zum Ennepe-Ruhrkreis ist die Wahlbeteiligung in Witten um bis zu 3,3% geringer (Kommunalwahl 2009). Niedrigere Werte gibt es auch im Vergleich zum Land. Nur die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2009 lag leicht über dem Durchschnitt.

Wahlbeteiligung im Vergleich					
	Witten	Ennepe-Ruhrkreis	Reg. Bezirk	Land	Städte gleichen Typs
Kommunalwahl 2009	51,5%	54,8%	51,3%	52,4%	51,6%
Landtagswahl 2005	61,6%	64,8%	62,1%	63,0%	62,6%
Bundestagswahl 2009	71,8%	73,4%	70,7%	71,4%	71,0%
Europawahl 2009	41,2%	42,1%	40,1%	41,8%	41,1%

Tabelle 5: Wahlbeteiligung im Überblick (Witten, Kreis, Reg.-Bez., Landes, gleichen Typs) (Quelle: IT NRW)

Die tendenziell niedrige Wahlbeteiligung ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass eine Stärkung des Demokratieverständnisses zur Bewältigung der Zukunftsaufgaben eine wichtige kommunalpolitische Aufgabe darstellt.

2.3 Menschen mit Migrationshintergrund

In Witten lebten zum 31.12.2009 ca. 8,5% Ausländer, dies entspricht einer Anzahl von 8.336 Personen. Damit liegt Witten deutlich unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Arnsberg und des Landes Nordrhein-Westfalen.

Bereich	Ausländer	
	Anzahl	Anteil
Nordrhein-Westfalen	1.868.770	10,5%
Arnsberg, Regierungsbezirk	395346	10,8%
Ennepe-Ruhr-Kreis	26438	7,9%
Witten, Stadt	8336	8,5%

Tabelle 6: Ausländeranteile im Vergleich (Quelle: IT NRW)

Aufgrund des veränderten Staatsangehörigkeitsgesetzes¹ entspricht diese Zahl aber nicht der tatsächlichen Anzahl an Menschen mit Migrationshintergrund. Die zukünftige Dynamik wird deutlich, wenn man beispielsweise den Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in Kindergärten betrachtet, der aufgrund einer anderen Erfassungssystematik dargestellt wird.

So stieg der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund von 20 % im Jahr 2005 auf 29,9 % im Jahr 2008 – demnach hat im Jahre 2008 fast jedes dritte Kind im Kindergartenalter eine Zuwanderungsgeschichte (Quelle: www.wegweiser-Kommune.de \ Integration \ Soziökonomische Integration).

Bereich	Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in KiTas (2008)
Nordrhein-Westfalen	33,9%
Ennepe-Ruhr-Kreis	27,5%
Witten, Stadt	29,9%

Tabelle 7: Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtung für Kinder 2008 (Quelle: www.Wegweiser-Kommune.de)

Wenn der Anteil der Kinder unter 10 Jahren an der Gesamtbevölkerung bis zum Jahre 2020 um ca. 20 % sinkt (siehe oben) und gleichzeitig der prozentuale Anteil der Kinder mit Zuwanderungsgeschichte steigt, dann gewinnen die Schlagworte der Demographie-Debatte „weniger, bunter“ für eine kultursensible Ausgestaltung der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Bildungsförderung eine enorme Bedeutung.

Aufgrund der Zuwanderung von deutschstämmigen Menschen aus Osteuropa, Doppelstaatlern und Einbürgerungen kann davon ausgegangen werden, dass der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mindestens doppelt so hoch ist, wie der Anteil mit ausländischem Pass. Für Witten würde das bedeuten, dass mindestens 17% der Bevölkerung über eine Zuwanderungsgeschichte verfügen. Dieses entspricht dann ca. 16.700 Personen.

¹ § 4 (3)StAG: Durch die Geburt im Inland erwirbt ein Kind ausländischer Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn ein Elternteil:

1. seit acht Jahren rechtmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat und
2. ein unbefristetes Aufenthaltsrecht oder als Staatsangehöriger der Schweiz oder dessen Familienangehöriger eine Aufenthaltserlaubnis auf Grund des Abkommens vom 21. Juni 1999 zwischen der Europäischen Gemeinschaft und ihren Mitgliedstaaten einerseits und der Schweizerischen Eidgenossenschaft andererseits über die Freizügigkeit (BGBl. 2001 II S. 810) besitzt.

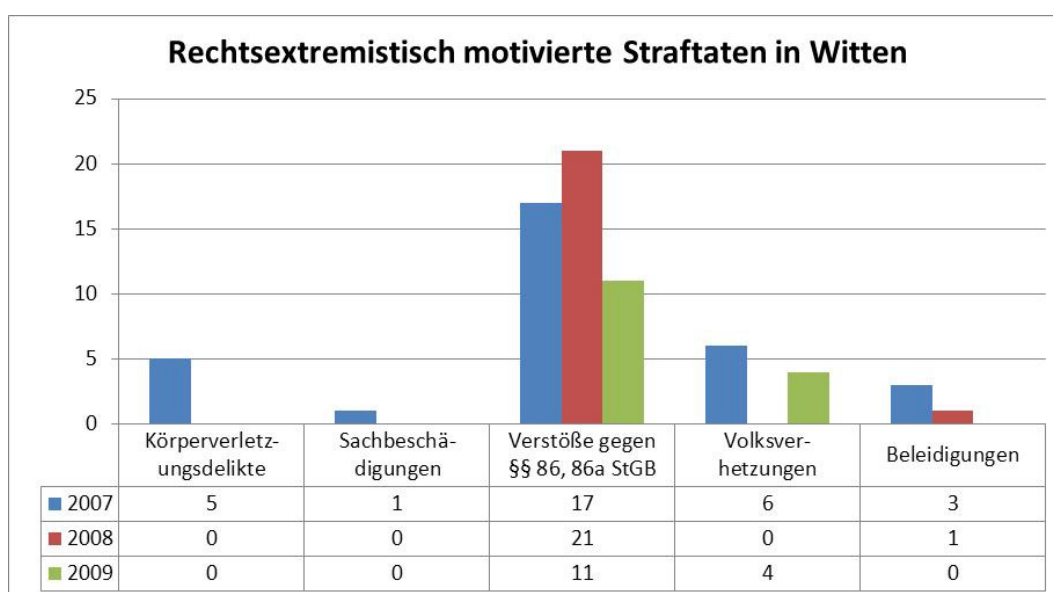
2.4 Religionszugehörigkeit

Aktuelle Zahlen zur Religionszugehörigkeit liegen nicht vor. Die letzten Daten bei IT NRW stammen von der Volkszählung 1987, so dass Aussagen hier nicht möglich sind.

2.5 Rechtsextremistisch motivierte Straftaten

Die Anzahl der rechtmotivierten Straftaten liegen nach Auskunft der Polizeidirektion Bochum nicht niedriger oder höher als in anderen Städten. Witten liegt nach der Beschreibung der Polizeidirektion Bochum im Durchschnitt.

Die Zahl der Straftaten ist in allen Bereichen zurückgegangen. Die Mehrzahl der Taten fallen in den Bereich der §§ 86 und 86a, schwere Körperverletzungsdilekte sind 2008 und 2009 nicht mehr vorgefallen.



Auffällig ist, dass es eine sehr geringe Aufklärungsquote in dem Bereich gibt (vgl. Tabelle 8). Die Polizeidirektion Bochum erklärt dies damit, dass die Mehrzahl der Verstöße im Bereich des §§ 86, 86 a Strafgesetzbuch, Verbreiten von Propagandamitteln (z. B. Klebezettel an Haustüren) und Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen (z.B. Hakenkreuzschmierereien) liegen. Die Täter werden nur selten gefasst und die Straftaten können daher nicht aufgeklärt werden.

Deliktgruppen	2007			2008			2009		
	Anzahl	geklärt	%	Anzahl	geklärt	%	Anzahl	geklärt	%
Körperverletzungsdelikte	5	4	80,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Sachbeschädigungen	1	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Verstöße gegen §§ 86, 86a StGB	17	2	11,8	21	5	23,8	11	2	18,2
Volksverhetzungen	6	5	83,3	0	0	0,0	4	2	50,0
Beleidigungen	3	2	66,7	1	1	100,0	0	0	0,0
Summe Gesamt	32	13	40,6	22	6	27,3	15	4	26,7

Tabelle 8: Rechtsextremistisch motivierte Straftaten im Überblick (Quelle: Polizeipräsidium Bochum)

Für das Jahr 2010 wird vermutet, dass die Zahlen im Durchschnitt der letzten Jahre liegen werden.

Die vollständige Tabelle ist im Anhang unter Kapitel 6.5.

2.6 Fazit – Witten wird älter, weniger und bunter!

Die Stadt Witten ist mit seinen ca. 98.400 Einwohner/innen eine geschrumpfte Stadt, die vom postindustriellen Strukturwandel gekennzeichnet ist. Witten erlebt einen deutlichen Bevölkerungsrückgang (vgl. dazu Kapitel 2.1), der die Einwohnerzahlen bis 2030 auf 98.352 senkt (-15,1% im Vergleich zu 1992). Damit einher geht die ausgeprägte Alterung der Stadtgesellschaft, die von 43 Jahren im Jahr 2008 auf 48,2 Jahren im Jahr 2025 steigt. Demgegenüber nimmt die Anzahl an Menschen mit Zuwanderungsgeschichte relativ und absolut zu. Bekannt ist, dass aktuell 8,5% der Wittener Ausländer/innen sind, mindestens die doppelte Anzahl wird eine Zuwanderungsgeschichte haben.

Die Zahl der rechtsextremistisch motivierten Straftaten sind in allen Bereichen – im Vergleich zu 2007 – zurückgegangen. Die Mehrzahl der Taten fallen unter die Bereiche §§ 86, 86 a Strafgesetzbuch. Schwere Körperverletzungsdelikte sind 2008 und 2009 nicht angezeigt worden

Der mit dem postindustriellen Strukturwandel einhergehende Anstieg an Diversität (älter, weniger, bunter) spiegelt sich auch im politischen System wider: neun Parteien sitzen im Stadtrat. Hinzu kommt, dass die Wahlbeteiligung seit zehn Jahren kontinuierlich abnimmt und seit 1995 die jeweils niedrigsten Ergebnisse seit Gründung der BRD aufweist. Grob gesagt geht jeder zweite Wahlberechtigte nicht mehr wählen. Damit kann eine Abbildung des tatsächlichen Meinungsspektrums durch die Zusammensetzung des Stadtrates zunehmend angezweifelt werden.

Aufgrund der beschriebenen Veränderungen der Bevölkerungszusammensetzung, aufgrund der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung und des beschriebenen Wahlverhaltens wird folgender Handlungsbedarf gesehen:

- Die kommunale Kinder- und Jugendhilfe ist konsequent kultursensibel auszurichten
- von den für die schulische Bildung zuständigen überörtlichen Akteuren ist die Umsetzung einer auf Diversity ausgerichteten interkulturellen Pädagogik einzufordern;
- es gilt, jeweils milieuspezifisch ein partizipatives Demokratieverständnis zu fördern. Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf Familien mit Zuwanderungsgeschichte mit ihren spezifischen Erfahrungen aus dem jeweiligen Herkunftsland (Diktaturen, staatliche Willkür) gelegt werden, da fast ein Drittel der heutigen Grundschulkinder mit Zuwanderungsgeschichte im Jahre 2020 zu den potenziellen Erstwähler/innen gehören wird;
- in Kooperation mit den politischen Parteien sollten vermehrt Aktivitäten im Sinne der politischen Bildung angestoßen werden;
- es gilt, den Umgang mit den Konsequenzen des demographischen Wandels gemeinsam zu erlernen. Ein breitangelegter, partizipativer Prozess der Beteiligung und Mitgestaltung aller Bevölkerungsgruppen kann dazu beitragen, trotz zunehmender gesellschaftlicher Diversität, den sozialen Zusammenhalt zu erhalten und zu stärken.

3 Anhaltspunkte für Rechtsextremismus in Witten

Die vorliegenden Erkenntnisse zum Rechtsextremismus in Witten entstanden durch die Analyse von acht Experteninterviews. Die Interviewpartner/innen wurden von der Projektkoordination ausgewählt. Den Interviewleitfaden sowie die Auflistung der Befragten finden Sie unter 6.2 und 6.3. Die Interviewpartner/innen kamen aus der Erwachsenenbildung, der Arbeitsmarktförderung, der Jugendhilfe, dem zivilgesellschaftlichem Engagement gegen Rechts, der Integrationsförderung, dem Stadtarchiv, der Ausstiegsberatung und aus der freien Wohlfahrtspflege. Alle Befragten haben aufgrund ihrer beruflichen Rolle bzw. ihres politischen Engagements mit Fragen des Rechtsradikalismus, der gesellschaftlichen Segregation, der Jugendförderung oder der Integration zu tun. In ihrem Arbeitsalltag begegnen sie zum Teil Menschen, die für rechtsradikale Gedanken anfällig sind, von rechtsradikaler Gewalt bedroht werden oder sich gegen rechtes Gedankengut engagieren.

Durch die Auswahl der Befragten sollte gewährleistet werden, dass unterschiedlichste Perspektiven und Erfahrungen im Umgang mit der Thematik zusammen getragen werden.

Auffallend war, dass nur die Hälfte der Befragten ganz konkrete Aussagen zur aktuellen Lage der rechten Szene in Witten machen konnte. Diese Personen verfügten allerdings über ein sehr differenziertes Wissen in Bezug auf die historische Entwicklung und die aktuellen Tendenzen in der rechten Szene.

Die andere Hälfte wiederum konnte nur aufgrund einzelner Situationen in der konkreten Arbeit vor Ort oder durch Hören-Sagen Angaben machen. Klare Kenntnisse der Szene hatten sie nicht. Auffälligen Rechtsradikalismus nahmen sie im Alltag nicht wahr.

„Ich kenne nur was vom Hören-Sagen. Ich habe selber nie etwas mitbekommen. In der letzten Zeit soll wohl zwei Mal etwas hier stattgefunden haben. Unter anderem wohl eine private Geburtstagsfeier.“ (I 8 – ohne Zeitangabe)

„Natürlich gibt es hier auch Fremdenfeindlichkeit, doch ich würde sagen, es ist kaum der Rede wert. (...) Ich persönlich habe sie gar nicht kennengelernt und habe auch keine Rückmeldung von anderen Personen. Ich weiß nur, dass es das Bündnis gegen Rechts gibt, also gehe ich davon aus, dass die sich nicht ohne Grund gegründet haben.“ (I 3 – 1:38)

„Nein, gar nicht.“ (I 3 – 3:30) – auf die Frage, ob konkrete Ereignisse oder Erfahrungen aus den letzten Jahren bekannt seien, bei denen Rechtsradikalismus eine Rolle gespielt hätte.

„Das taucht punktuell auf, durch Schmierereien, das Absingen von Parolen. (...) Aber das hat bisher ... vielleicht haben wir bisher dem Thema auch zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Sicherlich haben da die Expert/innen aus dem Feld ein ganz anderen Blick auf das Thema. (...) Aus meiner Sicht (...) habe ich bisher nichts ganz besorgniserregendes feststellen können.“ (I 7 – 4:00)

„Bei unserer Arbeit werden wir relativ wenig oder selten mit diesem Thema konfrontiert. (...) Es sind vielleicht 3-5% der Personen [mit rechtsradikalen Gedanken; d.V.] mit denen ich zu tun habe.“ (I 4 – 3:10)

„Nein!“ (I 4 - 3:40) – auf die Frage, ob von der Expert/in Rechtsradikalismus oder Antisemitismus in Witten wahrgenommen wird.

3.1 Hintergründe und historische Zusammenhänge

Privatpersonen, Vereine und Initiativen, aber auch offizielle Stellen der Stadt Witten engagieren sich bereits seit Ende des zweiten Weltkriegs für einen intensiven Austausch mit anderen Ländern durch Städtepartnerschaften oder Freundschaftsvereine und durch eine Aufarbeitung der Geschehnisse in Witten zur Zeit des Dritten Reiches. Es gäbe eine lange Tradition aufzupassen.

„Was in Witten anders ist, ist die Tradition aufzupassen.“ (I5 – 16:05)

„Man zeigt gemeinsam nach außen, hier ist Rechtsradikalismus nicht erwünscht. Es ist keine bestimmte Maßnahme, sondern das Empfinden, das Gefühl: Bei uns hat Rechtsradikalismus selbstverständlich keinen Platz. Es ist selbstverständlich.“ (I 3 – 33:10)

Begründet wird dieses Engagement folgendermaßen:

1. Jahrzehntelange SPD-Regierung

Gerade die SPD hatte – als im dritten Reich verfolgte Gruppierung – ein hohes Eigeninteresse, die Verbrechen im Dritten Reich aufzuklären. In den 80er Jahren wurde durch den Rat der Stadt Witten eine Studie über die Schicksale jüdischen Bürger/innen aus Witten während des Dritten Reichs in Auftrag gegeben. Hinzu kamen weitere Studien zum jüdischen Friedhof in Witten, zum Umfang der Zwangsarbeit und zum Schicksal der NS-Zwangsarbeiter. 1988 fand die Veranstaltung 50 Jahre Pogromnacht statt: eine große Gedenkveranstaltung mit 24 Stunden Mahnwache vor der ehemaligen jüdischen Synagoge, die danach jährlich stattgefunden hatte. In den 1980er Jahren gab es im Rat einen gedanklichen Wechsel: Weg von der „Entindividualisierung“ der Opfer, hin zu einer Haltung, den Opfern wieder ein „Gesicht zu geben“, was sich durch die Kennzeichnung historischer Orte, sowie umfangreicher Analysen der Geschichte der Judenverfolgung in Witten verdeutlichte.

„Die Stadt Witten hat Ende der 1980-er Jahre [Januar 1988, d.V.] im Auftrag gegeben (...) – das war nicht häufig so in den Kommunen (...)– z.B. die Schicksale der ehemaligen, jüdischen Bürger zu ermitteln.“ (I5 – 26:00)

„Der Rat der Stadt Witten hat dann auch damit begonnen, bestimmte historische Orte mit Erläuterungstafeln auszustatten. Dass das in irgendeiner Form abgerissen ist, hat natürlich auch finanzielle Hintergründe.“ (I5 – 26:55)

„Die jüdischen Friedhöfe sind entsprechend erläutert worden, das Thema Zwangsarbeit ist hier sehr breit innerhalb der Stadt besprochen worden.“ (I5 –27:00)

„Wir haben in Witten ein relativ breiten Konsens quer durch die Parteien, politischen Gruppierungen, Freundschaftsvereine, Partnerschaftsvereine, über die Städtepartnerschaften und ähnliches, die sich über die vielen Jahren seit dem Stichtag 9. November 1988, als hier eine große Veranstaltung zum Thema Pogromnacht stattgefunden hat, dieser Konsens trägt eigentlich seit 1988. (...) Von daher ist ein Grundkonsens da, der da sagt: Diese Stadt will etwas gegen Fremdenfeindlichkeit und ähnliches tun.“ (I 10 – 1:15)

„Das Jahr 1988 markiert einfach dann einen Wendepunkt: Es gab den offiziellen Auftrag, sich um jüdische Geschichte zu kümmern. Es gab den offiziellen Auftrag, sich mit dem Thema „Entindividualisierung“ der Opfer zu beschäftigen, den Opfern ein Gesicht zurückzugeben, historische Orte zu markieren, erstmalig die Geschichte der Judenverfolgung in Witten aufzuarbeiten. Und es gab parallel die große Mahnwache zu organisieren, die aber nicht zum ersten Mal war. Der Freundeskreis der Israelfahrer hat sehr wohl schon mehrere Jahre diesen Tages gedacht und es gab immer schon Mahnmale. Nur seit 1988 gibt es die regelmäßig.“ (I 5 – 31:00)

2. Kommunalpolitisches Engagement für Völkerverständigung im Eindruck des Zweiten Weltkrieges

Bereits kurz nach Kriegsende bemühten sich die Kommunalpolitiker/innen um einen Austausch mit anderen Ländern. Daraus entstanden sind Freundschafts- und Partnerschaftsvereine (vgl. dazu 4.1).

- a) Barking and Dagenham (England)
- b) Beauvais (Frankreich)
- c) Kursk (Russland)
- d) Lev Hasharon (Israel)
- e) Mallnitz (Österreich)
- f) Tczew (Polen)
- g) Bitterfeld-Wolfen

Die Vereine existieren noch heute und engagieren sich weiterhin im Bereich des internationalen Austausches.

„Die Partnerschaftsvereine – das war eine SPD-Nummer. Aber heute sind in den Partnerschaftsvereinen alle Parteien vertreten.“ (I5 - 30:05)
„Das ist vielleicht die eine Hälfte der Argumentationsmöglichkeit [jahrzehntelange SPD-Regierung in Witten], was aber auch auffällig ist, dass wir hier eine rege Städtepartnerschaft haben. (...) Der Kontakt mit Israel ist von Wittener Seite aufgenommen worden, als es noch gar keine diplomatischen Beziehungen gab zwischen Deutschland und Israel, der Kontakt mit England ist aufgenommen worden, direkt in der Nachkriegszeit. Das ist ganz auffällig.“ (I5 – 16:35)

3. Die Sensibilisierung für das Thema „Zwangsarbeit“

Witten hatte während des Zweiten Weltkriegs ca. 15.000 Zwangsarbeiter/innen. Außerdem gab es ein Außenlager des KZ-Buchenwalds. In den 1980er Jahren beschloss der Rat der Stadt Witten, das Schicksal von Zwangsarbeiter/innen in Witten zu erforschen.

„Das ist zum Beispiel auch vom Rat der Stadt Witten beauftragt worden: Die Geschichte der NS-Zwangsarbeit zu erarbeiten. Wir haben auch in mehreren Jahren Resolutionen zum 9. November gehabt. Das war gesellschaftspolitischer Konsens im parlamentarischen Bereich.“ (I5 – 28:50)

4. Zuwanderung wird als historisches Merkmal des Ruhrgebietes („Ruhrpolen“, Gastarbeiter, Flüchtlinge, Aussiedler) angesehen.

Das Ruhrgebiet ist seit mehr als 140 Jahren von Zuwanderung geprägt. Viele Vertriebene, Gastarbeiter/innen etc. haben hier eine neue Heimat gefunden. Nach Einschätzung der befragten Expert/innen hat Fremdheit hier eine größere Normalität als in vielen anderen Regionen der Bundesrepublik, was sich beispielweise in interkulturellen Veranstaltungen seit über 40 Jahren widerspiegelt. So wurde in den 1980er Jahren die erste „Ausländerwoche“ initiiert, bei der verschiedene Kulturen vorgestellt wurden. Neuere Entwicklungen sind die erste Durchführung des Festes „113“ sowie die Gründung des Wittener Integrations-Netzwerkes im Jahr 2006.

„Viele Menschen hier haben eine Zuwanderungsgeschichte und haben ihre alte Heimat verlassen. Aufgrund dieser „Migrationserfahrung“ schätze ich die Toleranz der Wittener Bürger gegenüber Fremden als sehr hoch ein“.

„Wir sind das Ruhrgebiet. (...) Das Ruhrgebiet ist natürlich eine Region, die geprägt ist von Zuwanderung. Im Ruhrgebiet gibt es kaum eine Familie, die nicht durch Zuwanderung betroffen ist.“ (I5 - 19:30)

„Eine Region, die in der direkten Nachkriegszeit die Menschen aufgenommen hat, die auf der Flucht aus dem Osten war. Polnische Einwanderung, Griechische Einwanderung, Portugiesische und Italienische „Gastarbeiter“ – insofern wird das Thema Fremdheit noch einmal anders angesehen als in Süddeutschland. (...) Das ist man gewohnt, da ist eine hohe Toleranz, eine ganz andere Toleranz.“ (I5 - 19:50)

3.2 Einschätzung zur rechtsradikalen Szene

Rechtsextreme Kräfte sind nach den Einschätzungen der Expert/innen in Witten nicht präsenter als in anderen Städten in Nordrhein-Westfalen. Witten hat demnach keine Sonderstellung, wie z.B. die direkte Nachbarstadt Dortmund, in der sich „Rechte“ bereits in einigen Straßen festgesetzt haben.

„Nein, ich denke mir – das sage ich auch immer ganz neutral – Witten hat keine Sonderstellung oder wir haben hier nicht den Pfuhl von Rechtsextremismus. Und wir haben auch nicht die tendenziellen, rechten Aufmärsche wie die Städte um uns rum, wie z.B. Dortmund. Nichtsdestotrotz haben wir in Witten einen konstanten und harten Kern, bei den wir hinschauen müssen: Wo breiten die sich aus.“ (I 2 – 35:30)

„Faktisch ist es schwer zu ermitteln [wie viel rechtsradikale Personen in Witten aktiv sind, d.V.], weil es ja keine Daten gibt über rechtsextremistische Tendenzen. Deutlich ist, dass Witten nicht anders ist als andere Städte.“ (I 5 – 15:00)

„Ich glaube, dass wir in Witten keine herausragende Problemstellung haben [in Bezug auf Rechtsradikalismus; d.V.], sondern sich das so auf Ruhrgebietsniveau hält.“ (I 7 – 2:20)

Wittens rechtsradikale Szene wird von den Befragten als seit den 1970er Jahren „bestehend“ beschrieben. In den 1980er Jahren bis zu ihrem Verbot 1995 war in Witten die „Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei“ (FAP) sehr aktiv. Aus ihr gingen nach dem offiziellen Verbot verschiedene Gruppierungen, wie die Jungen Nationalisten oder die Freien Kameradschaften hervor, die auch heute noch in Witten aktiv sind.

„Wir haben nicht mehr oder weniger [Rechtsradikale als andere Städte, d.h.V.], nur wir haben eine gute, rechte, alteingesessene Struktur hier. Schon seit den 70-er-80er Jahren.“ (I1 - 2:25)

„Es hat hier in der Stadt immer eine rechte Szene gegeben. Das ist nichts Neues. Die FAP hat hier mal Bundesparteitage veranstaltet.“ (I 11 – 23:20)

Derzeit besteht die Szene aus einem harten Kern von ca. 80 – 100 Personen. Diese sind zum Teil in der NPD aktiv, die meisten Personen gehören jedoch zu Gruppierungen der Jungen Nationalisten oder zu Freien Kameradschaften. Hinzu kommt der Kreis der Mitläufer/innen, der sich punktuell einzelnen rechten Gruppierungen anschließt bzw. an Aktionen beteiligt, ohne sich fest zu binden. Rechnet man diesen Unterstützerkreis hinzu, entsteht eine Größenordnung von ca. 160-300 Personen, die in Witten laut Einschätzung der befragten Expert/innen zur rechten Szene gehören.

„Wir haben hier ein beachtliches Feld, von einigen Hauptakteuren der NPD. Auch einige Gruppen der Jungen Nationalisten und der Freien Kameradschaften. Und wir haben so eine lose Gruppe von sogenannten „Mitläufern“, die sich nirgendwo anschließen, doch eine stramme, rechte Gesinnung haben. (...) Ich würde so sagen, (...) das ist ein härterer Kerl von 80 – 100 Personen.“ (I1 – 1:10)

„[Man muss den Witternern klar machen, d.V.]: Wir haben hier eigene Nazis, die gibt es, ohne Frage. 1000 Menschen haben die NPD gewählt. Es gibt nun einmal eine Szene und es gibt den Resonanzboden, der noch breiter unter den Menschen trägt.“ (I 11 - 16:45)

Zu erkennen sind die Sympathien für die Rechtsradikalen auch anhand der Wahlergebnisse der Kommunalwahl. Hier wählten 668 Personen die NPD mit einer Stimme in den Rat.

„Die NPD hat es in der vorletzten Gemeindewahl noch geschafft, mit zwei Personen in den Rat zu kommen. Für eine Stadt wie Witten schon beachtlich. Und seit der letzten Wahl haben wir immer noch einen im Rat. Das zeigt, dass die Tendenzen nicht weniger geworden sind.“ (I1 - 3:50)

3.2.1 Besondere Eigenschaften der Szene

Die Wittener Szene wird als überregional vernetzt beschrieben. Es gibt einen engen Bezug zur Dortmunder Szene.

„Man muss wissen, dass die Szene sehr stark mit Dortmund zusammenarbeitet.“ (I 11 – 13:15)

„Natürlich ist das ein Problem [die Nähe zu Dortmund, d.V.], Dortmund ist der regionale Schwerpunkt der Nazi-Szene von Nordrhein-Westfalen. Das kann man klar sagen. (...) Aber es gibt auch eine eigene Szene. Es wäre falsch zu sagen, die kommen alle von außen.“ (I 11 - 15:30)

„Eine andere Sache, die ich immer höre, ist, dass in Witten ansässige Autonome Nationalisten zur Dortmunder Szene gehören würden.“ (I 5 – 11:00)

„Es gibt in Witten eine Neonazi-Szene, die arbeitet mit der Dortmunder Szene (...) zusammen. Die haben jüngst hier eine gemeinsame Demonstration gemacht.“ (I 11 – 8:55)

Gerade die räumliche Nähe zu Dortmund wird durch die Expert/innen als Gefahr eingeschätzt. Neben der Schwierigkeit, damit verlässliche Zahlen über die tatsächliche Größe der Wittener Szene oder über Aktivitäten vor Ort zu erhalten, besteht bei den befragten Expert/innen die Sorge, dass Wittener Bürger/innen in die Dortmunder Szene hineingezogen werden bzw. die Aktivitäten von Dortmund nach Witten verlagert werden.

Ein Experte beschreibt hierbei die Gefahr vor Aktionen:

„Wenn man einmal Austragungsort von einer Demo war und denen nicht ganz eindeutig macht, dass die in diesem Ort nichts zu suchen hat, dann nisten die sich ein und kommen wieder.“ (I 11 - 25:10)

Dies hat dann wiederum schlimmste Auswirkungen: Auf der einen Seite leidet das Bild der Stadt, auf der anderen Seite zieht es weitere rechtsradikal gesinnte Personen an.

Offizielle Treffpunkte der rechten Szene in Witten sind nicht bekannt, sie treffen sich informell am Stadtrand. Weitere Treffen finden in nach außen sehr stark abgeschotteten Hauskreisen in Witten oder aber in Dortmund statt.

„Die [Rechtsextremen] treffen sich separat, in Hauskreisen, bei Freunden. Sie gehen nicht zum Beispiel in Jugendtreffs. (...) Die ziehen sich zurück und haben ihre eigenen Treffpunkte. Teilweise am Stadtrand, in der Nähe zu Dortmund und Bochum und kooperieren auch dort mit den Jugendlichen aus den Nachbarstätten.“ (I 1 - 7:00)

„Das ist schwierig.“ (I 1 – 10:50) – auf die Frage, ob man an die Personen, die in Hauskreisen organisiert sind, herankommen kann.

3.2.2 Die Szene befindet sich im Wandel: Neues Auftreten, neue Strategien

Aus der Sicht der Befragten befindet sich die rechte Wittener Szene in einem Veränderungsprozess, der allerdings überall in Deutschland zu beobachten ist. Viele Mitglieder und aktive Sympathisant/innen der Szene versuchen, sich unauffällig und unscheinbar zu geben und agieren eher im Stillen. Sie verändern ihre Dress-Codes, kleiden sich nach linkem Vorbild („Schwarzer Block“) oder geben sich den Anschein von Seriosität (Anzug, Krawatte).

„Die [Personen aus dem Feld der Autonomen Nationalisten, d.V.] kann man nicht (...) so ohne weiteres auf der Straße erkennen.“ (I11 - 13:25)

„Das muss man zum Hintergrund wissen: Dieses klassische Bild des Stiefel-Nazis, des Skin-Heads, usw. (...), die gibt es in Witten nicht. Die gibt es in Dortmund, aber eher ist das ein Ost-Phänomen. Es gibt eine neue Entwicklung bei den Nazis, die sich vom Stil, von den Codes sich eindeutig an den autonomen Stil [der Linken, d.V.] orientieren. Sie treten also auf Demonstrationen auch als „Schwarze Blöcke“ auf. (...) Die Symbolik wird kopiert. (...) Und das ist das Problem: Solch eine Gruppe kann man nicht so leicht erkennen, wie den Stiefel-Nazi. Das ist wirklich schwierig. Man muss ganz genau die Codes kennen.“ (I 11 - 13:50)

„Es gibt eine Schicht, die ist ruhig, die ist angepasst und die darf man nicht unterschätzen.“ I 2 - 36:45)

„Die Rechtsradikalen sind sicherlich im Dunkeln und tauchen wieder auf, wobei ich auch glaube, dass sich viele, die sich nicht intensiv mit dem Thema beschäftigen, gar nicht wahrnehmen, dass sie es mit rechtsextremen Menschen zu tun haben. Zum Beispiel wenn sie mit entsprechenden [gekennzeichneten, codierten, d.V.] T-Shirts durch die Stadt gehen.“ (I 5 – 9:35)

„Das hängt auch sicherlich damit zusammen, dass die mittlerweile andere Wege, andere Strukturen gefunden haben. Das geht so weit zum „Pseudo-Intellektuellen“, der Presstexte schreiben kann, der Internetrecherchen und Internetmanipulation betreiben kann. Die haben eine andere Form gefunden, nach außen aufzutreten.“ (I 10 – 5:50)

Sie fallen in Diskussionen weniger durch platte Thesen auf, sondern setzen auf ausgeklügelte Strategien (vgl. hier auch Veröffentlichungen über die Strategie der Partei von „ProNRW“) der Einmischung und Mitwirkung.

„Die machen mir manchmal Angst. (...) Dieses Abtauchen, dieses Angepasst sein, dieses Unterwandern, dieses Veränderung der Strukturen von solchen Parteien, dass ist das, wo ich sage: Da muss hingeguckt werden!“ (I2 - 34:20)

„Als ich das allererste Mal davon hörte – „proNRW“ – wusste ich nicht, was das bedeuten sollte. Als ich das dann aber im Internet eingetippt habe, dachte ich: ‚geschickt – sehr geschickt.‘“ (I 1 - 25:30)

Hierbei werden Themen und Inhalte genutzt, die umgedeutet werden und die damit nur sehr schwer zu widerlegen sind (Kriminalitätsraten von Ausländer/innen, Interpretation von Arbeitsmarktzahlen).

„Es ist nicht mehr der Rechtsextremist, der klebt oder sprüht, der durch Provokation auffällig ist. Es ist eher so, dass er über Themen angeht: „Ausländerkriminalität – hingucken!“ Es ist ein komplett verändertes Bild.“ (I 1 –24:30)

„Wenn man zum Beispiel über Arbeitslosigkeit spricht – da bin ich verwundert, wie schnell die NPD die Zahlen aufgreifen kann (...) und wie schnell sie mit den Zahlen den Bürgern ein nicht-wegzudiskutierendes Dilemma zeigt.“ (I 2 – 37:45)

Gleichzeitig versuchen sie, die Ängste der Menschen aufzugreifen und zu verstärken (Beispiel „Islamisierung Deutschlands“). Das Ziel der Bemühungen ist es, schleichend „in der Mitte der Gesellschaft anzukommen“ und dabei nicht durch Provokationen aufzufallen.

„Die Rechten sind überhaupt nicht mehr auffällig. Sie sind eher schleichend in der Mitte angekommen.“ (I 1 - 24:30)

Als große Gefahr wird von den Expert/innen gerade diese Heimlichkeit genannt. Die Öffentlichkeit nimmt kaum wahr, wie sich die Strategien der Rechten verändern, weshalb es umso wichtiger ist, dass die Thematik in der Öffentlichkeit angesprochen wird und dass es eine kritische Auseinandersetzung damit gibt. Die derzeitige Situation wird auch als „Ruhe vor dem Sturm“ eingeschätzt.

„Die Rechten sind verhaltener geworden.“ (I 1 - 4:45)

„Wie sie bereits eben gesagt haben: Die Polizei sagt, es gibt keine Straftaten [im Bereich Rechtsextremismus, d.V.]. Ich selber sage, das stimmt, wir haben weniger Übergriffe. Aber man muss sensibel machen, dass Rechtsextremismus nicht nur da ist, wenn er zur Gewalt neigt. (...) So lange man daher den Rechtsextremismus nicht sieht, müssen die Fachleute sich öffnen und das genau beschreiben.“ (I 2 - 24:33)

„Man organisiert sich und man schweigt – erst mal. Ich bin überzeugt, dass das die Ruhe vor dem Sturm ist.“ (I 1 - 26:15)

„Die schlimmsten Vorfälle sind zurückgegangen, die Szene verhält sich ruhig.“ (I 11 – 24:35)

„Nein, man sieht die [Rechtsextremisten; d.V.] eigentlich nicht mehr so. Also die typischen Springerstiefelgeschichten sind nicht mehr da, man sieht auch nicht mehr die Glatzen herum laufen.“ (I 10 – 5:35)

„In den letzten Jahren hat es keine Aufmärsche gegeben, keine Großdemonstrationen oder ähnliches. Es gibt kleine Schmierereien, Zettelanklebereien. Aber das ist verteilt auf das ganze Stadtgebiet. (...) Die fallen so im Stadtgebiet nicht auf.“ (I 10 – 6:00)

Eine andere Strategie, die auch bereits in Witten angewandt wurde, ist es, sich als Opfer zu inszenieren. Hierbei versuchen rechtsmotivierte Personen, zum Beispiel durch Stände in der Innenstadt, linke Gruppierungen zu provozieren, bis diese aggressiv – auch strafrelevant – reagieren. Damit geht die Strategie auf, sich selbst als Opfer von „Chaoten“ zu stilisieren.

„Meine Beobachtung war: Sie positionieren sich, ohne zu stören. Sie provozieren aber so, dass von der anderen Seite [d.h. von linken Demonstranten] welche festgenommen werden. (...) Für die NPD ist das dann ein Erfolg. Die NPD ist abgezogen ohne Verluste und die haben drei einkassiert bekommen. (...) Der Erfolg daran ist: Guckt Euch das mal an, wir haben nichts gemacht, wir haben uns nur hingestellt! Wir sind friedlich.“ (I 1 - 27:00)

3.3 Rechtsradikale Aktionen und Ereignisse in den letzten Jahren in Witten

Die rechtsradikale Szene wird derzeit durch die befragten Expert/innen als weitgehend ruhig und defensiv beschrieben (vgl. auch Kapitel 3.2). Dennoch gab es öffentliche Aufmärsche, Kundgebungen und Parteistände in der Innenstadt (vgl. dazu die Zeitungsartikel unter 6.6).

Am **27. Januar 2009**, dem Holocaustgedenktag, wurde ein Farbanschlag auf die Gedenkstele für die ehemalige jüdische Synagoge verübt. Allerdings gibt es auch

wachsamen Wittener Bürger/innen. So wurde die Stele von Unbekannten gereinigt, noch bevor die von der Stadt Witten beauftragte Firma tätig werden konnte.

Einige Vorfälle, bei denen rechte Parolen gerufen wurden, sind Ende **Juli 2009** in den Medien nachzulesen. Hierbei wurden die Zeug/innen zum Teil durch die Täter/innen bedroht (vgl. dazu auch die Zeitungsartikel unter 6.6.15 und 6.6.16).

Ein von mehreren Expert/innen benanntes Ereignis wird am **16. August 2009** im Zuge der **Kommunalwahlen** erwähnt. Die NPD trat in der Innenstadt mit einem Wahlstand auf. Bei einer durch ein breites Bündnis der Wittener Bürger/innen organisierten Gegendemonstration, kam es zu Störungen durch zwei der NPD nahestehenden Personen. Sie wurden im Oktober 2010 zu Geld- und Haftstrafen verurteilt. (vgl. die Zeitungsartikel 6.6.24, 6.6.25, 6.6.26).

Am **28. August 2010** marschieren 70 Rechtsextreme zu einer Kundgebung im Rahmen des Antikriegstags in Witten auf. 400 Gegendemonstrant/innen erwarteten die Kundgebung und wurden auch diesmal durch ein bürgerliches Lager in ihrem Protest unterstützt.

Am Rande der Veranstaltung wurden wegen des Verwendens von verfassungswidrigen Kennzeichen (Singen der Hitlerjugend-Hymne) weitere Strafverfahren eingeleitet (vgl. dazu auch den Zeitungsartikel unter 6.6.23).

Am **30. August 2010** versuchten Rechtsextremist/innen ein weiteres Mal, in Witten einen Aufmarsch durchzuführen. Dieser wurde jedoch kurzfristig durch die Veranstalter/innen abgesagt (vgl. Zeitungsartikel unter 6.6.22).

Die Expert/innen benannten auch noch weitere Aktionen, die nicht in den Medien erwähnt wurden, wie z.B. Werbeposters in der Fußgängerzone für eine Veranstaltung in Dortmund und Ähnliches.

Weitere Presseartikel finden sich im Anhang (siehe Kapitel 6.6).

3.4 Reaktionen – gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema

In der Bestandsanalyse wurde sichtbar, dass es in Witten eine große Bandbreite an Engagement gegen Rechtsradikalismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus gibt. Es besteht – wie bereits in Kapitel 3.1 benannt – eine große bürgerschaftliche Basis, die sehr aktiv ist, wenn Rechtsradikale tätig werden. Einige zentrale Ansätze dieses Engagements werden nachfolgend vorgestellt.

3.4.1 Die Ausstiegsberatung der Stadt Witten

Als eine Reaktion auf den Rechtsextremismus in Witten wurde 1992 die Ausstiegsberatung für Rechtsextremist/innen bei der Jugendförderung der Stadt Witten angesiedelt. In der Ausstiegsberatung werden Betroffene, Angehörige, Ein- und Aussteiger/innen, Neugierige, Lehrer/innen oder Erzieher/innen beraten. Derzeit nehmen ca. 5-7 ausstiegswillige Jugendliche pro Jahr dieses Angebot wahr.

Neben der individuellen Beratung führt die Ausstiegsberatung außerdem umfangreiche Aufklärungskampagnen gegen Rechtsradikalismus in Kooperation mit dem Staatsschutz oder mit lokalen Akteuren vor Ort durch.

Die Ausstiegsberatung ist wichtiger Impulsgeber in der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema und verfügt über ein umfangreiches

Detailwissen, das im Rahmen des Projektes „Vielfalt tut gut“ genutzt werden kann (Beispiele: Strategien der Rechten, Kleidungs-codes, Wissen um Unterstützungsangebote).

3.4.2 (Gedenk-)Veranstaltungen

In Witten gibt es eine sehr lebendige Gedenkkultur. So gibt es zum 1. Mai oder zum Gedenken an die Reichspogromnacht am 9. November entsprechende Veranstaltungen.

Seit mittlerweile mehr als 20 Jahren wird der Reichspogromnacht gedacht. Hier gab es am 9.11.1988 zum 50-jährigen Gedenken eine große Veranstaltung, bei der mehr als 500 Personen anwesend waren und die mit großem Begleitprogramm durchgeführt wurde. Daraus ist anschließend eine jährliche Veranstaltung mit unterschiedlichsten Aktivitäten geworden. So organisiert zum Beispiel eine Gruppe eine besondere Stadtbegehung durch Witten, um an das Leben und Schicksal jüdischer Bürger/innen zu erinnern.

Ein weiterer Ort des Gedenkens ist am ehemaligen Außenkommando des KZs Buchenwald in Witten-Annen. Auch hier werden regelmäßig Gedenk-Veranstaltungen durchgeführt, die über NS-Zwangsarbeit aufklären.

Bei diesen Veranstaltungen wird den Expert/innen immer wieder deutlich, dass es vor allem jüngeren Menschen ein großes Anliegen ist, hier aktiv ihr Gesicht zu zeigen und daran teilzunehmen.

„Interessant ist, dass die jüngeren Menschen einen Kranz niederlegen wollen (...) das ist gewollt. (I 5 - 31:45)

Das Kinder- & Jugendparlament der Stadt Witten beteiligt sich aktiv an entsprechenden Aktivitäten.

3.4.3 Erinnerungsarbeit

Das Stadtarchiv Witten forscht bereits seit den 1980er Jahren sehr engagiert zum Dritten Reich und unterstützt damit die Aufklärungsarbeit. In Schülerprojekten wird den Schüler/innen die Möglichkeit gegeben, selbst zu bestimmten Fragestellungen zu forschen und damit Heimatgeschichte für sich zu entdecken.

3.4.4 Initiativen gegen Rechts

Es gibt mehrere Initiativen, die vor Rechtsradikalismus warnen und darüber aufklären. Explizit zur Aufgabe gemacht hat sich diese Aufgabe das „Bündnis gegen Rechts“. Es wurde im August 2006 gegründet und besteht aus verschiedensten Akteuren der Wittener Bürger-, Vereins-, Institutionen- und Parteienlandschaft.

Ein Auslöser für die Gründung war ein Ereignis im 2006, bei dem ein junger Mann bei einer Schlägerei in Witten durch rechtsorientierte Jugendliche fast totgeschlagen wurde.

Das Bündnis gegen Rechts aus Witten hat sich zum Ziel gesetzt, vor der Gefahr von Rechts zu warnen und aufzuklären. Gleichzeitig will es ganz deutliche Zeichen setzen, dass Witten keinen Rechtsradikalismus duldet.

Sehr wertvoll bei der Arbeit des Bündnisses gegen Rechts ist die Tatsache, dass Witten über ein großes, bürgerliches Lager verfügt, das bei Bedarf sehr schnell aktiv wird und zum Beispiel zu Aufmärschen oder Veranstaltungen aufruft. Dieser Zusammenschluss wird von allen demokratischen Kräften gemeinschaftlich getragen. Beteiligt sind Parteien, Gewerkschaften, Kirchen, Vereine und Initiativen. Bisher funktionierte dieser – zum Teil auch informelle – Zusammenschluss sehr spontan

und schnell. Gerade diese Kultur der vertrauensvollen Zusammenarbeit wird von den Expert/innen in den Interviews sehr gelobt.

„Allerdings war ich ein wenig stolz darauf, es gab Gegendemonstranten von allen gesellschaftlichen Gruppierungen, von Kirchen, Gewerkschaften, von allen demokratischen Parteien, die in der Stadt Witten vertreten sind. Und bei dem Zusammenschluss der Demokratischen Kräfte war auffällig, dass das funktioniert hat und auch relativ spontan. Da konnte man auch stolz darauf sein. (...) Die Gegendemonstranten waren da, da hat die Informationskette funktioniert. Und das war beeindruckend.“ (I5 – 5:13)

„Weil damit [durch die Aktionen, d.V.] klar demonstriert wird (...), dass, wenn Rechtsextreme sich öffentlich zeigen, klar dokumentiert wird (...), dass in Witten kein Platz für Rechtsextremismus ist!“ (I6 – 13:10) auf die Frage, was an den Aktionen so erfolgreich ist.

„Aber Rechtsextremisten, die sich auch deutlich nach außen zeigen und versuchen, junge Menschen in ihren Bann zu ziehen, die haben hier keinen Platz. Und darin sind wir uns alle einig. Diese Einigkeit macht uns stark.“ (I6 – 13:50)

„Die Aktivitäten des Bündnis gegen Rechts, z.B. beim Aufmarsch von Rechten, dass da ein gutes und intaktes Netzwerk besteht, dass man damit auch gegen rechte Tendenzen agieren kann.“ (I 2 – 2:50)

„Es läuft so gut, weil wir eine engagierte Bevölkerung haben.“ (I 2 – 4:00)

Ein anderer Partner im Kampf gegen Rechtsradikalismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit ist das Bürgernetz für Witten. Das Bürgernetz ist eine Online-Plattform, auf der sich Vereine, Initiativen und Engagierte aus Witten registrieren können. Hier wird zu verschiedenen Themen diskutiert und aufgeklärt. Darüber hinaus hat die Plattform in der Vergangenheit auch dazu beigetragen, Proteste der Bürger/innen gegen rechtsradikale Aufmärsche zu mobilisieren.

Eine weitere Initiative ist die Kampagne „Witten hat keinen Platz für Rechtsextremismus“². Die Initiative wird durch das Beratungsnetzwerk Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Arnsberg getragen. Daran beteiligen können sich Städte und Gemeinden aus dem Regierungsbezirk. Neben Witten haben sich die Städte Ennepetal, Gevelsberg, Hattingen, Herdecke, Schwelm, Sprockhövel und Wetter sowie der Ennepe-Ruhr-Kreis der Initiative angeschlossen (vgl. dazu 6.6.27).

Weiter gibt es das Wittener Kinder- & Jugendparlament, das die Arbeit im Kampf gegen Rechtsradikalismus unterstützt und stärkt.

Ein anderer Partner sind die Gewerkschaften, die vor allem im Bereich der Bildungsarbeit tätig sind und dort sehr intensiv Projekte begleiten, die in Witten durchgeführt werden.

Neben diesen großen Initiativen gibt es eine Reihe weiterer Ansätze, die sich um Aufklärung bemühen und sich gegen rechte Tendenzen engagieren, z.B. durch Theater- oder Medienprojekte (siehe dazu auch die Akteursübersicht 6.1).

3.4.5 Aktionen der Jugendförderung

Aktiv gegen Rechtsradikalismus arbeitet die Jugendförderung der Stadt Witten. An die Jugendförderung angedockt ist die „Ausstiegsberatung Rechtsradikalismus“, die bereits weiter oben beschrieben wurde (siehe 3.4.1).

² Siehe dazu der Zeitungsartikel in der Anlage 6.6.27

Hinzu kommt eine konsequente Weiterentwicklung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, die sich in den letzten zwei Jahren interkulturell aufgestellt hat und sich konsequent gegen Rechtsradikalismus wendet und für Vielfalt eintritt.

Ein Großereignis gegen Rechtsradikalismus, das durch die Träger der Kinder- und Jugendarbeit organisiert wurde, war die Aktionswoche „Der Container“ (siehe dazu Anlage 6.7). Hier haben die verschiedenen Akteure der Kinder- und Jugendarbeit gemeinsam mit Verbänden Angebote in die Innenstadt verlagert und damit an einem zentralen Ort sichtbar gemacht. In diesen vier Wochen haben 23 Veranstaltungen und ca. 60 Beiträge stattgefunden.

3.5 Fazit

Wie aufgezeigt werden konnte, gibt es in Witten eine rechtsextremistische Szene, deren Wurzeln mindestens bis in die 1980-er Jahre zurückführen. Die Personen sind gut untereinander vernetzt und sind zum Teil parteipolitisch aktiv (NPD) oder in sogenannten Freien Kameradschaften oder Hauskreisen organisiert. Die rechte Szene scheint Witten als eine Art „sicheres Rückzugsgebiet“ zu nutzen (vgl. dazu den Zeitungsartikel vom 28.01.2008, 6.6.5); doch versuchen immer wieder rechte Kreise, durch Aktionen auf sich aufmerksam zu machen (Beispiel Wahlstand in der Innenstadt, Aufmärsche, Werbung für Veranstaltungen in anderen Städten). Insgesamt wird die rechte Szene derzeit durch die befragten Expert/innen als ruhig wahrgenommen wird.

Tendenzen von Antisemitismus konnten punktuell durch die Befragten aufgezeigt werden. Indikator ist hierbei z.B. die öffentliche Diskussion (Leserbriefe, Sitzungen), wenn es darum geht, Straßen nach ehemaligen jüdischen Bürger/innen aus Witten zu benennen. Die Stimmung sei – so eine Expertin – sehr viel negativer, als z.B. in den 80er Jahren. Weitere konkrete Hinweise zu Antisemitismus konnte in den Interviews nicht gefunden werden.

Viele Bürger/innen der Stadt Witten positionieren sich sehr klar gegen die rechte Szene und arbeiten aktiv an Gegenmaßnahmen mit. Dazu wurden drei Merkmale immer wieder benannt:

1. Es gibt eine Stimmung: „Rechtsradikalismus ist nicht erwünscht!“
2. Es gibt wachsame, gut vernetzte Akteure
3. Der Protest gegen Rechts ist friedlich, witzig, ideenreich

Aufgrund des hier dargestellten Engagements der Wittener Akteure kann geschlussfolgert werden, dass die Aufklärungsaktivitäten und die Arbeit gegen Rechtsradikalismus ein sehr breites und gutes Fundament aufweist. Es gibt sehr viele Menschen, die sich engagieren und durch verschiedenste Maßnahmen an der Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements mitwirken.

Gleichzeitig stellt sich die Frage nach dem Miteinander und nach der Kooperation der unterschiedlichen Initiativen und Schlüsselpersonen. Um die vorhandenen Ressourcen langfristig sinnvoll einsetzen zu können und eine breite Verankerung abzusichern, empfiehlt es sich, eine Netzwerkstrukturanalyse durchzuführen, um zu verdeutlichen:

- Wer sind die zentralen Schlüsselpersonen in den unterschiedlichen Initiativen, Bündnisse, usw.?
- Welche Zielgruppen bzw. sozialen Milieus werden durch die unterschiedlichen Aktivitäten jeweils erreicht? Wer gehört zum inneren Kern? Wer ist punktuell beteiligt? Wieweit gibt es Überschneidungen bei den jeweiligen Akteurskreisen?
- Welche Querverbindungen gibt es zwischen den zentralen Schlüsselpersonen? Wie stark sind die zentralen Schlüsselpersonen mit sonstigen Aktivitäten des bürgerschaftlichen Engagements verknüpft?
- Welche Potentiale haben die beteiligten Akteurskreise bei der zukünftigen Gestaltung des Demokratieverständnisses bzw. einer Kultur des Miteinanders in Witten?

4 Bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftspolitische Teilhabe

Aus den Interviews mit den Expert/innen, anhand von Dokumentenanalysen und durch Internetrecherchen zeigt sich ein vielfältiges bürgerschaftliches Engagement, welches aber weitgehend nicht verbunden mit den kommunalpolitischen demokratisch verfassten Strukturen und Verfahren agiert.

4.1 Reichtum an Bürgerengagement

Um das Spektrum an Bürgerengagement zu verdeutlichen, wird im Folgenden zusammenfassend auf die Rolle von Migrantenorganisationen und Städtepartnerschaften sowie auf das neuere Phänomen von Bürgerbegehren hingewiesen. Zuletzt wird auf die Beteiligungsform im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ in Witten-Annen verwiesen.

Migrantenorganisationen:

In Witten gibt es aktuell 17 Vereine (siehe Übersicht unter 6.3), die als Migrantenorganisationen bezeichnet werden können. Sie gehören zum **WIN = „Wittener Internationales Netzwerk“**, in dem sich neben Repräsentant/innen der Migrantenorganisationen auch Vertreter/innen politischer Parteien, Vereine, Bildungseinrichtungen und Initiativen der Stadt und sowie Einzelpersonen engagieren. Das Netzwerk trifft sich etwa alle zwei Monate und dient vor allem als wichtige Kontakt- und Austauschbörse. Bedarfsspezifisch werden Projektgruppen bzw. Workshops gegründet, in denen interessierte Akteure an bestimmten Fragestellungen arbeiten.

Projekt **„Kontrakt – Unternehmen für Bildung“**: Wittener Unternehmen übernehmen Bildungspatenschaften für Schüler/innen der Hauptschulen. Sie organisieren zum Beispiel Nachhilfeangebote, helfen bei der Ausbildungsplatzsuche oder geben Jugendlichen Unterstützung bei Lebens- und Alltagsfragen. Das Projekt erhielt einen Förderpreis durch die Deichmann-Stiftung.

„Elternnetzwerk mit und ohne Migrationsgrund Witten“: Selbstorganisierter Zusammenschluss von Eltern, die sich für qualifizierte Bildungschancen und eine gelingende Integration von Kindern einsetzen.

„Verein Impuls e.V.“: Der Verein wurde durch Zugewanderte gegründet. Sein Ziel ist es ebenfalls, durch eine gezielte Einbindung von Eltern und Schüler/innen zu einer gelingenden Schulbildung beizutragen.

Multikulturelles Fest „113“: Der Name des Festes leitet sich aus der Anzahl der in Witten vertretenen Nationalitäten ab, die zur Gründung des Festes 2003 in Witten vertreten waren. Mittlerweile ist aus der damaligen Initiative eine etablierte, jährlich stattfindende Veranstaltung entstanden, auf der sich neben Migrantenorganisationen verschiedene Vereine und Gruppen präsentieren und mitfeiern.

Städtepartnerschaften und internationale Freundschaften:

Witten unterhält zahlreiche internationale Städtepartnerschaften bzw. Städtefreundschaften.

- Die längste Partnerschaft existiert mit **Barking and Dagenham** in England. Sie entstand 1973. Die Stadt Witten hat die Partnerschaft mehr als 20 Jahre getragen, bis sie 1995 in den „Barking-and-Dagenham/Witten-Club“ übergegangen ist.
- Seit 1975 existiert die Partnerschaft mit der französischen Stadt **Beauvais**. Entstanden ist sie aus der seit 1964 bestehenden Partnerschaft der

Philatelisten aus Beauvais und Witten – elf Jahre später wurde sie offiziell vom Rat der Stadt beschlossen. Verschiedene Aktionen, wie beispielweise die seit mehr als 30 Jahren durchgeführte Radtour „Witten – Beauvais“, werden von dem Verein durchgeführt.

- Die Wurzeln der Partnerschaft zum **Landkreis Lev Hasharon** in Israel liegen im Jahr 1966. Seitdem führt der „Freundeskreis der Israelfahrer e.V.“ als Träger der freien Jugendhilfe verschiedene Jugendaustauschprogramme für Jugendgruppen durch. 1979 besiegelte die Stadt Witten diese Städtepartnerschaft offiziell.
- Die deutsch-österreichische Städtepartnerschaft „Witten – **Mallnitz**“ wurde 1980 geschlossen. Es besteht ein enger Kontakt mit Mallnitz über den Förderverein Wittener Hütten, der verschiedene Wanderhütten im Nationalpark Hohe Tauern in Mallnitz unterhält.
- Die Partnerschaft mit der russischen Stadt **Kursk** reicht zurück in das Jahr 1987. Bereits zwei Jahre zuvor (1985) gab es erste Ideen, eine Partnerschaft mit einer sowjetischen Stadt als friedensstiftende Maßnahme zu entwickeln. 1988 erfolgte ein erster Besuch von Wittener Bürger/innen. Seitdem werden vielfältige Projekte und Maßnahmen im kulturellen Bereich durchgeführt, zum Beispiel Chorreisen oder die Teilnahme an dem Festival der Freundschaft und der Partnerschaft (Kursker Nachtigall).
- Ebenfalls 1990 wurde die Städtefreundschaft mit **San Carlos** (Nicaragua) abgeschlossen. Die Idee der Partnerschaft entstand durch den Dichter Ernesto Cardenal, der ein Buch mit dem Titel eines Ortsteils von San Carlos (Solentiname) schrieb. Hinzu kam, dass eine Partnerschaft mit einer Dritte-Welt-Stadt initiiert werden sollte. Neben dem Austausch werden entwicklungspolitische Projekte gefördert.
- Ebenfalls 1990 wurde die Städtefreundschaft mit **San Carlos** (Nicaragua) abgeschlossen. Die Idee der Partnerschaft entstand durch den Dichter Ernesto Cardenal, der ein Buch mit dem Titel eines Ortsteils von San Carlos (Solentiname) schrieb. Hinzu kam, dass eine Partnerschaft mit einer Dritte-Welt-Stadt initiiert werden sollte. Neben dem Austausch werden entwicklungspolitische Projekte gefördert.
- Im Mai 1998 wurde der Freundschaftsverein „**Tczew** – Witten“ gegründet. Beziehungen zu Tczew gibt es bereits seit 1959. 1975 wurde eine erste Reise nach Tczew organisiert, die in den Folgejahren auch weiterhin durchgeführt wurde. 1990 wurde ein Freundschaftsvertrag zwischen den Städten geschlossen, 1998 entstand dann die Partnerschaft
- Eine nationale Städtefreundschaft hat Witten mit der Stadt **Bitterfeld-Wolfen**. Die Freundschaft besteht seit **1990** und wird durch verschiedene Veranstaltungen gestärkt und bekräftigt.

Bürgerbegehren:

Nach Berichten der Befragten bildeten sich in den letzten Jahren vermehrt Initiativen heraus, die sich gegen städtische Sparmaßnahmen richteten. Diese Situation wird von einem Teil der befragten Expert/innen durchaus als kritisch betrachtet. Auf der einen Seite muss die Stadt den kommunalen Haushalt konsolidieren. Entsprechende Sparbeschlüsse (Grundschulschließung, Verkauf der Stadtbibliothek) führen dann zu heftigen Protesten bei bestimmten Bürgergruppen, die zum Beispiel mit dem Instrument des Bürgerentscheides darum kämpfen, dass diese Maßnahmen zurückgenommen werden.

Die Befragten befürchten in diesem Zusammenhang, dass weitere Sparmaßnahmen dazu führen, dass rechtsradikale Kreise die steigende Unzufriedenheit in der Bevölkerung für ihre Interessen missbrauchen könnten.

„Was den Bereich „Stärkung des Bürgergesellschaft angeht“: wir haben ja das Instrument des Bürgerbegehrens und -entscheidens – und das wird auch genutzt. Auch wenn mir das politisch manchmal nicht schmeckt, was die Inhalte des Begehrens angehen, finde ich es gut, dass das auch genutzt wird. Es gibt in Witten eine Vielzahl von Gruppen, die ihre Meinung kundtun und versuchen, dass durchzusetzen, was sie wollen. Dann gibt es eine lebendige Demokratie. Aber man kann ja nicht von einer Stadt erwarten, dass sie so etwas befördert nach dem Motto: Bürger macht Begehren gegen unsere Ratsbeschlüsse. Das wäre ja widersinnig.“ (I 11 – 35:42)

Soziale Stadt Annen:

Im Rahmen der Bundesprogramms „Soziale Stadt“ sind im Stadtteil Annen in Witten Beteiligungsprojekte entstanden, mit denen die Bürger/innen aus dem Stadtteil in die Planung und Umsetzung der verschiedenen Aktionen beteiligt worden sind. Es gibt ein Bürgergremium, das aus verschiedenen 14 gewählten Vertreter/innen aus dem Sozialraum Annen besteht. Die Vertreter/innen wurden bei einer Stadtteilkonferenz in Annen gewählt.

Das Gremium unterstützt die Umsetzung der Projekte im Rahmen des Programms „Soziale Stadt Annen“. Es gilt als Sprachrohr des Stadtteils und verfügt über einen Bürgerfonds, mit dem es kleinteilige Projekte im Stadtteil unterstützen kann.

Darüber hinaus gibt es weitere Arbeitskreise und Netzwerke (AK Religionsgemeinschaften, soziale Stadtteilrunden), die verschiedene Institutionen in Kontakt bringen und die wiederum als Multiplikatoren dienen sollen.

Mit den verschiedenen Arbeitskreisen, Gremien und Beteiligungsformen erreicht die Soziale Stadt Annen auch sehr viele Personen, die sich sonst nicht engagieren.

Viele der aufgeführten Gruppen, Vereine, Netzwerke und Initiativen hätten nicht den Stellenwert, den sie erlangt haben, ohne die professionelle Beratung und Unterstützung etwa durch die Jugendmigrationsdienste, Integrationshilfen, die Kompetenzagentur der Arbeiterwohlfahrt oder weitere Akteure wie den Kinderschutzbund o. ä..

Professionell moderierte Arbeitsgemeinschaften und –kreise wie der AK Gewaltprävention oder „Witten kommt auf Tour“ sind häufig Paten oder Geburtshelfer bürgerschaftlichen Engagements gewesen. Bei den verschiedenen Sparmaßnahmen ist sicherlich im Blick zu halten, welche Auswirkungen die Reduzierung solcherart geleisteter Unterstützung auf die Qualität bürgerschaftlichen Engagements hat bzw. haben kann.

4.2 Politische Beteiligung

Witten verfügt neben dem Stadtrat mit seinen Ausschüssen über einen Integrationsrat, der auf der Grundlage von § 27 der Gemeindeordnung NRW gebildet wurde. Er besteht aus 27 Personen (18 von Migranten gewählten Vertreter/innen und 9 Ratsmitgliedern).

Außerdem gibt es ein Kinder- und Jugendparlament, welches zurzeit aus 42 Mitgliedern aus 11 weiterführenden Schulen besteht. Die Vertreter/innen für das Kinder- und Jugendparlament werden vom Schülerrat oder von allen Schüler/innen

der Klassen 5 bis 10 der einzelnen Schulen in freier und demokratischer Wahl gewählt.

Aufgrund ihrer Zugänge und Kontakte zu den jeweiligen ethnischen Communities bzw. sozialen Milieus übernehmen sie eine „Brückenfunktion“ zu den kommunalpolitischen Entscheider/innen aus Politik und Verwaltung.

„Witten 2020“

Mit dem Projekt „Witten 2020“ setzten Politik und Verwaltung ab 2005 neue Impulse in Richtung Bürgerbeteiligung. Unter dem Motto „Stadtentwicklung im Dialog“ wurde von 2005-2009 unter einer breiten Beteiligung der Bevölkerung ein Stadtentwicklungskonzept und ein neuer Flächennutzungsplan erarbeitet.

Begonnen wurde der Prozess mit einer Stärken und Schwächen-Analyse, an der alle Bürger/innen online teilnehmen konnten.

Es folgten verschiedene „Stadtteilforen“, in denen Themen und Bedarfe aus dem Stadtteil gesammelt und erarbeitet wurden. Außerdem gab es zwei Zukunftswerkstätten: Die „Werkstatt der Generationen“ mit dem Kinder- & Jugendparlament und Senior/innen sowie der „Dialog der Kulturen“ mit Unterstützung des „Wittener Internationalen Netzwerkes“.

(siehe auch: <http://www.witten.de/Unser-Witten-2020.13847.0.html>)

Akteure im Rahmen des Projektes „Vielfalt tut gut“

Ein breites Bündnis unterschiedlichster Akteure aus Arbeitskreisen und Netzwerken, Vereinen, Wohlfahrtsverbänden, Jugendverbänden, Kulturvereinen, Kirchen, Schulen, Gewerkschaften und Politik ist der Einladung zur Auftaktveranstaltung des Projektes „Vielfalt tut gut“ gefolgt (siehe Anhang 6.1ff). Die breite Beteiligung zeigt, dass es eine fundierte Basis an haupt- und ehrenamtlichen Akteuren in Witten gibt, die als Personen, aber auch im Namen ihrer Organisation bereit sind, sich für ein interkulturelles Miteinander und gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit einzusetzen.

Die Initiative des Projektes wurde sehr begrüßt. Viele nutzten die Möglichkeiten zum Einholen von Informationen und zum gegenseitigen Austausch. Gleichzeitig wurden in einem fruchtbaren Dialogprozess vielfältige Projektideen entwickelt.

Es besteht also eine gute Basis für eine breite Beteiligung und für eine Kultur des Miteinanders. Eine Akteurs-Übersicht befindet sich im Anhang 6.1.

4.3 Fazit – Verbindungen zwischen Bürgerengagement und politischer Beteiligung systematisieren

Durch den Integrationsrat sind einige der genannten Migrant*innenorganisationen in die demokratisch verfassten Entscheidungsstrukturen und Verfahren involviert.

Mit dem Kinder- und Jugendparlament ist ein Forum für junge Menschen entstanden. Der Zugang findet über die Schulen statt.

Für Außenstehende ist nicht nachzuvollziehen, inwieweit sich die Akteure aus den verschiedenen Gruppen, Netzwerken und Initiativen am Projekt „Witten 2020“ beteiligt haben. Wittener Bürger/innen wurden überwiegend als Einzelpersonen angesprochen. Eine systematische Bürger-Beteiligung über die etablierten Gruppierungen ist nicht erkennbar gewesen.

Eine Ausnahme bildete die Beteiligung von Migrant*innen am „Dialog der Kulturen“ über das „Wittener Internationale Netzwerk“. Hier wurden gezielt die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte über ihre Vertretungen einbezogen.

Es ist zu vermuten, dass sich der Personenkreis der kommunalpolitischen Mandatsträger/innen mit den Personenkreisen in den genannten Formen bürgerschaftlichen Engagements in Teilen überschneidet. Die informelle Kooperation und Unterstützung untereinander – so schilderten es die Expert/innen – gelingt leicht, insbesondere wenn auf konkrete und aktuelle Ereignisse zu reagieren ist (siehe Kapitel 3.4.4).

Noch ist die Verknüpfung zwischen dem vitalen Netzwerk bürgerschaftlichen Engagements und dem unter sinkender Wahlbeteiligung leidendem kommunalpolitischen System zu schwach, um die demokratisch verfassten Entscheidungsstrukturen und -verfahren zu beleben und auf der anderen Seite die unterschiedlichen Meinungsäußerungen, die sich durch bürgerschaftliches Engagements zeigen, im Rahmen kommunalpolitischer Entscheidungsverfahren adäquat zu berücksichtigen.

Daher empfiehlt es sich, das lose Netzwerk bürgerschaftlichen Engagements mit den kommunalpolitischen Strukturen zu verknüpfen, indem

- Beteiligungs-Initiativen nach dem Vorbild von „Witten 2020“ und „Vielfalt tut gut“ systematisch bei den „Aktiven“ ansetzen und die bekannten Gruppierungen Bürgerschaftlichen Engagements strukturiert beteiligen.
- Im Rahmen kommunalpolitischer Entscheidungsverfahren eine Befragung der genannten Gruppierungen systematisch als Feedback-Schleife genutzt wird.

5 Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen

A. Daten und Fakten zur Bevölkerungssituation zeigen Diversität als Normalität

Der mit dem postindustriellen Strukturwandel einhergehende Anstieg an Diversität (älter, weniger, bunter) in der Stadt Witten spiegelt sich auch im politischen System wider: neun Parteien sitzen im Stadtrat. Hinzu kommt, dass die Wahlbeteiligung seit zehn Jahren kontinuierlich abnimmt und seit 1995 die jeweils niedrigsten Ergebnisse seit Gründung der BRD aufweist. Grob gesagt, geht jeder zweite Wahlberechtigte nicht mehr wählen. Damit kann eine Abbildung des tatsächlichen Meinungsspektrums durch die Zusammensetzung des Stadtrates zunehmend angezweifelt werden.

Handlungsempfehlungen:

Aufgrund der beschriebenen Veränderungen der Bevölkerungszusammensetzung, aufgrund der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung und des beschriebenen Wahlverhaltens wird folgender Handlungsbedarf gesehen:

- Die kommunale Kinder- und Jugendhilfe ist konsequent kultursensibel auszurichten.
- Von den für die schulische Bildung zuständigen überörtlichen Akteuren ist die Umsetzung einer auf Diversity ausgerichteten interkulturellen Pädagogik einzufordern.
- Es gilt, jeweils milieuspezifisch ein partizipatives Demokratieverständnis zu fördern. Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf Familien mit Zuwanderungsgeschichte mit ihren spezifischen Erfahrungen aus dem jeweiligen Herkunftsland (Diktaturen, staatliche Willkür) gelegt werden, da fast ein Drittel der heutigen Grundschulkinder mit Zuwanderungsgeschichte im Jahre 2020 zu den potenziellen Erstwähler/innen gehören wird.
- In Kooperation mit den politischen Parteien sollten vermehrt Aktivitäten im Sinne der politischen Bildung angestoßen werden.
- Es kommt darauf an, den Umgang mit den Konsequenzen des demographischen Wandels gemeinsam zu erlernen. Ein breit angelegter, partizipativer Prozess der Beteiligung und Mitgestaltung aller Bevölkerungsgruppen kann dazu beitragen, trotz zunehmender gesellschaftlicher Diversität den sozialen Zusammenhalt zu erhalten und zu stärken.

B. Rechtsextremismus in Witten hat viele Gegner

In Witten gibt es eine etablierte rechtsextremistische Szene, deren Wurzeln mindestens bis in die 1980er Jahre zurückführen ist. Die Personen sind gut untereinander vernetzt und sind zum Teil parteipolitisch aktiv (NPD) oder in sogenannten Freien Kameradschaften oder Hauskreisen organisiert. Die rechte Szene scheint Witten als eine Art „sicheres Rückzugsgebiet“ zu nutzen (vgl. dazu den Zeitungsartikel vom 28.01.2008, 6.6.5); doch versuchen immer wieder rechte Kreise, durch Aktionen auf sich aufmerksam zu machen (Beispiel Wahlstand in der Innenstadt, Aufmärsche, Werbung für Veranstaltungen in anderen Städten).

Insgesamt wird die rechte Szene derzeit durch die befragten Expert/innen als sehr ruhig wahrgenommen.

Tendenzen von Antisemitismus konnten punktuell durch die Befragten aufgezeigt werden. Indikator ist hierbei z.B. die öffentliche Diskussion (Leserbriefe, Sitzungen), wenn es darum geht, Straßen nach ehemaligen jüdischen Bürger/innen aus Witten

zu benennen. Die Stimmung sei – so eine Expertin – sehr viel negativer, als z.B. in den 80er Jahren. Weitere konkrete Hinweise zu Antisemitismus konnte in den Interviews nicht gefunden werden.

Viele Bürger/innen der Stadt Witten positionieren sich sehr klar gegen die rechte Szene und arbeiten aktiv an Gegenmaßnahmen mit. Dazu wurden drei Merkmale immer wieder benannt:

1. Es gibt eine Stimmung: „Rechtsradikalismus ist nicht erwünscht!“
2. Es gibt wachsame, gut vernetzte Akteure.
3. Der Protest gegen Rechts ist friedlich, witzig, ideenreich.

Aufgrund des hier dargestellten Engagements der Wittener Akteur/innen kann geschlussfolgert werden, dass die Aufklärungsaktivitäten und die Arbeit gegen Rechtsradikalismus ein sehr breites und gutes Fundament aufweisen. Es gibt sehr viele Menschen, die sich engagieren, und durch verschiedenste Maßnahmen an der Verbesserung der Situation mitwirken. Die Zusammenarbeit ist jedoch durch wenig strukturierte Netzwerke gekennzeichnet.

Handlungsempfehlungen

Um die vorhandenen Netzwerkansätze sinnvoll zu stärken, empfiehlt es sich, eine systematische Verankerung zu etablieren. Dazu sollte eine Netzwerkstrukturanalyse durchgeführt werden, die folgende Fragen beantwortet:

- Wer sind die zentralen Schlüsselpersonen in den unterschiedlichen Initiativen, Bündnissen usw.?
- Welche Zielgruppen bzw. sozialen Milieus werden durch die unterschiedlichen Aktivitäten jeweils erreicht? Wer gehört zum inneren Kern? Wer ist punktuell beteiligt? Inwieweit gibt es Überschneidungen bei den jeweiligen Akteurskreisen?
- Welche Querverbindungen gibt es zwischen den zentralen Schlüsselpersonen? Wie stark sind die zentralen Schlüsselpersonen mit sonstigen Aktivitäten des bürgerschaftlichen Engagements verknüpft?
- Welche Potentiale haben die beteiligten Akteurskreise bei der zukünftigen Gestaltung des Demokratieverständnisses bzw. einer Kultur des Miteinanders in Witten?

C. Verbindungen zwischen Bürgerengagement und politischer Beteiligung systematisieren

Aus den Interviews mit den Expert/innen, anhand von Dokumentenanalysen und durch Internetrecherchen zeigt sich ein vielfältiges bürgerschaftliches Engagement, welches aber weitgehend nicht verbunden mit den kommunalpolitischen demokratisch verfassten Strukturen und Verfahren agiert.

Durch den Integrationsrat sind einige der genannten Migrantengruppen mit den demokratisch verfassten Entscheidungsstrukturen und Verfahren vertraut.

Mit dem Kinder- und Jugendparlament ist ein Forum für junge Menschen entstanden. Der Zugang findet über die Schulen statt.

Nicht nachzuvollziehen ist, inwieweit sich die Akteure aus den verschiedenen Gruppen, Netzwerken und Initiativen am Projekt „Witten 2020“ beteiligt haben. Wittener Bürger/innen wurden überwiegend als Einzelpersonen angesprochen. Eine systematische Bürger-Beteiligung über die etablierten Gruppierungen fand nicht statt.

Eine Ausnahme bildete die Beteiligung von Migrant/innen am „Dialog der Kulturen“ über das „Wittener Internationale Netzwerk“.

Es ist zu vermuten, dass sich der Personenkreis der kommunalpolitischen Mandatsträger/innen mit den Personenkreisen in den genannten Formen bürgerschaftlichen Engagements in Teilen überschneidet. Die informelle Kooperation und Unterstützung untereinander – so schilderten es die Expert/innen – gelingt leicht, insbesondere wenn auf konkrete und aktuelle Ereignisse zu reagieren ist (siehe Kapitel 3).

Handlungsempfehlungen

Noch ist die Verknüpfung zwischen dem vitalen Netzwerk bürgerschaftlichen Engagements und dem unter sinkender Wahlbeteiligung leidendem kommunalpolitischen System zu schwach, um die demokratisch verfassten Entscheidungsstrukturen und –verfahren zu beleben und auf der anderen Seite die unterschiedlichen Meinungsäußerungen, die sich durch bürgerschaftliches Engagements zeigen, im Rahmen kommunalpolitischer Entscheidungsverfahren adäquat zu berücksichtigen.

Daher empfiehlt es sich, das lose Netzwerk bürgerschaftlichen Engagements mit den kommunalpolitischen Strukturen zu verknüpfen, indem

- Beteiligungs-Initiativen nach dem Vorbild von „Witten 2020“ und „Vielfalt tut gut“ systematisch bei den „Aktiven“ ansetzen und die bekannten Gruppierungen Bürgerschaftlichen Engagements strukturiert beteiligen.
- Im Rahmen kommunalpolitischer Entscheidungsverfahren eine Befragung der genannten Gruppierungen systematisch als Feedback-Schleife genutzt wird.

D. „Chancen der Vielfalt“ als Querschnittsthema verankern

Aus Sicht der Befragten erscheint es dringend notwendig,

- a. die bisherigen auf Sensibilisierung und Prävention ausgerichteten Aktivitäten fortzusetzen,
- b. das Demokratieverständnis zu fördern,
- c. für die Chancen und Herausforderungen des interkulturellen Zusammenlebens zu werben und
- d. die Konsequenzen steigender sozialer Ausgrenzung und Armut in den Blick zu nehmen und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.

Handlungsempfehlungen

Ein entscheidender Mehrwert für die nachhaltige Verankerung einer Kultur der Toleranz und des Miteinanders in breiten Bevölkerungsschichten entsteht, wenn bei den verantwortlichen Akteuren eine Grundhaltung gefestigt wird, die das Thema „Chancen der Vielfalt“ als Querschnittsthema dauerhaft bei den unterschiedlichsten Aktivitäten und politischen Entscheidungen berücksichtigt.

Mögliche Leitziele:

1. Sensibilisierung der Wittener Bevölkerung für die Chancen und Herausforderungen eines konstruktiven, kreativen Umgangs mit sozialer, kultureller und religiöser Vielfalt
 - a. Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte
 - b. Initiierung von Projekten, Aktionen
2. Initiierung und dauerhafte Verankerung von Orten und Aktivitäten, die Austausch und Begegnung über Milieu- und Kulturgrenzen hinweg ermöglichen und systematisch fördern.

3. Initiierung und Unterstützung von Prozessen der Selbstorganisation und der gesellschaftspolitischen Mitgestaltung von Kindern und Jugendlichen.
 - a. Vermittlung von Handwerkszeug zur Stabilisierung und Verankerung von Selbstorganisationen, Initiativen und Gruppen
 - b. Aufbau von partizipativen Vernetzungsstrukturen unter Kindern und Jugendlichen unter Berücksichtigung bestehender Gremien und Bündnisse (Stadtjugendring, Kinder- & Jugendparlament, neue Initiativen und Netzwerke)
4. Aufbau und Weiterentwicklung einer langfristig angelegten Kommunikations- und Vernetzungsstruktur zwischen den Akteuren der Bürgergesellschaft und den Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung.
 - a. Etablierung eines ämterübergreifenden Querschnittmanagements
 - b. Schaffung eines umfassenden Systems zur Sicherung der Transparenz und zur Förderung von vielfältigen, kreativen Formen der Öffentlichkeitsarbeit
 - c. Entwicklung einer Steuerungsstruktur, die offizielle Gremien (Begleitausschuss, Koordinierungsstelle, verwaltungsinterne Koordinierungsgruppe – bestehend aus Integrationsbeauftragter, Amt für Jugendhilfe und Schule, Amt für Soziales, Job-Agentur) mit Repräsentanten der Bürgergesellschaft (Bündnisse, Netzwerke etc. verknüpft

Aus den oben genannten Leitzielen ergeben sich folgende zentrale Handlungsfelder:

1. Sensibilisierung breiter Bevölkerungsschichten (besonders Kinder und Jugendliche) durch eine systematische Einbindung der Thematik in die vielfältigen Bildungs- und Erziehungsprozesse.

Die Bedeutung von Bildung und Erziehung zur Förderung einer Kultur der Toleranz und des Miteinanders ist unter Fachleuten unbestritten. Da die pädagogischen Fachkräfte aufgrund der veränderten gesellschaftlichen Bedingungen (Familienstrukturen, Individualisierung, soziale Armut, Digitalisierung etc.) durch Politik, Eltern, Verwaltung etc. immer höheren bzw. komplexeren Anforderungen ausgesetzt sind, geht der Blick für eine entsprechende Grundausrichtung im Arbeitsalltag immer wieder verloren. Es geht also nicht in erster Linie um zusätzliche Aufgaben und Projekte, sondern um eine Integration der Förderung einer Kultur der Toleranz und des Miteinanders in die bestehenden Aufgaben und Handlungsansätze.

2. Förderung, Begleitung und Qualifizierung der Akteure der Zivilgesellschaft – Stärkung der Selbstorganisationen und der gesellschaftspolitischen Partizipation.

Gemeinnützige Vereine, Organisationen, Initiativen oder sonstige Gruppen der Bürgergesellschaft und des freiwilligen Engagements bewegen sich in einem komplexen Feld sich ändernder Werte und konkurrierender kommerzieller Angebote.

„Über 70 % der Führungskräfte in gemeinnützigen Organisationen sehen laut einer Studie des Rationalisierungs- und Evaluationszentrums der deutschen Wirtschaft ihre Hauptaufgabe darin, die Zukunft der eigenen Organisation zu sichern.“

Gerade die Situation von Jugendgruppen und Verbänden (Mitgliederschwund, Finanzierungsprobleme, fehlende ehrenamtliche Begleiter und sonstige Verantwortungsträger) spiegeln diese Situation drastisch wider.

3. Initiierung von persönlichen Austauschprozessen zwischen Menschen unterschiedlicher Milieus und Implementierung regelmäßiger Begegnungen als selbstverständliches Element des allgemeinen Aktivitätenkanons.

Die Sinus-Milieu Studie³ verdeutlicht, dass nicht die ethnische Herkunft, sondern die Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Milieus, über Teilhabechancen und Möglichkeiten der Gestaltung eines „Gelingenden Lebens“ entscheidet. Vielfältige Projekte des persönlichen Kennenlernens, des Austausches und der regelmäßigen Begegnung fördern ein besseres Verständnis und eine Kultur des Miteinanders.

4. Förderung von Transparenz und nachhaltiger Vernetzung durch den Aufbau einer effizienten Kommunikations- und Steuerungsstruktur.

Die Expertenbefragung zeigt sehr deutlich, dass es ein großes Potential von aktivierbaren Akteuren, von Einzelprojekten und von regelmäßigen Aktivitäten gibt. Es geht deshalb besonders darum, über ein qualifiziertes Querschnitts- und Netzwerkmanagement ein Kommunikations- und Steuerungssystem aufzubauen, welches eine nachhaltige, breite Verankerung der Thematik in Witten absichert.

Vieles spricht dafür, nicht in kurzfristiges Taktieren, in Aktionismus und in Adhoc-Lösungen zu verfallen, sondern Veränderungs- und Entwicklungsprozesse strategisch und langfristig anzugehen und gemeinsam abzustimmen:

- Was sind unsere Ziele?
- Welche Werte leiten unser Handeln?
- Wie wollen wir unsere gesetzten Ziele erreichen?
- Welche Strategien sind die richtigen für unsere Organisationsform?

„Jede Einrichtung, jede Veränderung ist anders. Dennoch entscheiden genau drei Aspekte über Erfolg oder Scheitern eines Veränderungsprozesses:

- **K**ompetenz für sachgerechte Lösungen,
- glaubwürdige **K**ommunikation nach innen und außen
- sowie **K**raft zur Durchsetzung.

Die Herausforderung liegt darin, diese drei „K's“ über den gesamten Prozess gleichermaßen zu bearbeiten.“⁴

³ Vgl. hierzu: http://www.sinus-institut.de/uploads/tx_mpdownloadcenter/Aktuell_30012009_Deutschtuerken_Hauptdokument.pdf und http://www.sinus-institut.de/uploads/tx_mpdownloadcenter/MigrantenMilieus_Zentrale_Ergebnisse_09122008.pdf

⁴ Quelle: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Mehr Strategie wagen – Strategie-Kompass für politische Reformprozesse; Verlag Bertelsmann Stiftung (2010) – S. 12-15

6 Anhang

6.1 Akteursübersicht im Rahmen „Vielfalt tut gut“

6.1.1 Akteure im Bereich „Vielfalt tut gut“

Für das Programm „Vielfalt tut gut“ wurde versucht, eine breitestmögliche Beteiligungsform zu finden, um jeden Verein, jeder Initiative die Möglichkeit zu Beteiligung zu ermöglichen. Neben den bereits oben aufgeführten Bildungsstätten, Sportvereinen, etc. (siehe Punkt 1.2), engagieren sich folgende Akteure beim Programm Vielfalt tut gut:

1. Stadt Witten

1. Integrationsbeauftragte
2. Kulturforum | Kulturstadtrat
 - Stadtarchiv
 - Volkshochschule Witten-Herdecke
 - Kunstmuseum
 - Stadtbücherei
 - Saalbau
 - Musikschule
3. Jugendförderung
 - Häuser der Jugend
 - Cliquentreffs
 - Kindertreff
 - Kulturelle Jugendarbeit
 - Aussteigerberatung bei Rechtsextremismus
 - Mobile Arbeit Stadt Witten
4. Amt für Jugendhilfe und Schule

2. Gewerkschaften

1. IG Metall
2. GEW
3. Verdi
4. DGB-Jugend

3. Kultur

1. theaterspiel
2. Wittener Künstlerbund
3. LWL Industriemuseum - Zeche Nachtigall
4. Wittener Werkstatt
5. BoCut Audiovisuelle Medien
6. „Trotz-Allem-noch“ (alternatives Kulturhaus)
7. Wittenfolk e.V. - Wittens neuer Folkclub
8. Stockumer Theaterverein
9. Stellwerk e.V.

4. Religion

1. Christliche Kirchen
2. Jüdische Gemeinde
3. Moscheegemeinden
4. Weitere Kirchen

5. Politik

1. Politische Parteien
2. Jugendorganisationen der politischen Parteien
3. Kinder & Jugendparlament
4. Integrationsrat Witten

6. Akteure im Bereich „Soziales“

1. Soziale Stadt Annen
2. Werkhof Witten
3. Lebenshilfe Witten
4. WABE Beschäftigungsgesellschaft
5. KISS Witten
6. Mit-Menschen e.V.
7. Kompetenzagentur AWO-EN
8. Kolping-Bildungszentren Ruhr gGmbH
9. Haus im Park HIP e. V.
10. Initiative Bildung und Kultur e.V.
11. QuaBeD

7. Wohlfahrtsverbände und Einrichtungen

1. AWO
2. Caritas
3. Diakonie
4. Rotes Kreuz
5. Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband

8. Vereine

- a. Städtepartnerschaften und -freundschaften (Partnerschaftsvereine)
 1. England: Barking and Dagenham
 2. Frankreich: Beauvais
 3. Nicaragua: San Carlos
 4. Israel: Kreis Lew Hasharon
 5. Russland: Kursk
 6. Österreich: Gemeinde Mallnitz
 7. Polen: Tczew
 8. Deutschland: Bitterfeld-Wolfen
- b. Heimat- und Geschichtsvereine aus Ortsteilen (ca. 12)
- c. Migrantenselbstorganisationen (17)
 1. Deutsch-Finnische Gesellschaft
 2. Deutsch-Georgischer Kulturverein
 3. Deutsch-Nigerianischer Kulturverein
 4. Deutsch-Türkischer Kulturverein
 5. Griechische Eltern e.V.
 6. Griechische Tanzgruppe Appolon
 7. Kulturverein der West Thrakien Türken in Griechenland
 8. Landsmannschaft der Deutschen aus Russland
 9. Lernimpuls e.V.
 10. Moschee Bosnischer Kulturverein
 11. Moschee Fatih Camii
 12. Moschee Islamisch-türkische Gemeinde
 13. Moschee Sultan Ahmet
 14. Perlas Folklore Filipino
 15. Treffpunkt Afrika
 16. Vietnamesische interkulturelle Fraueninitiative
 17. WCRP

9. Weitere Akteure

1. Rosi-Wolfstein-Gesellschaft e.V.
2. Regionalstelle der JobAgentur Wetter
3. SKJ
4. Zentrum für Gesundheit und Familie Witten
5. Zeche Nachtigall
6. Polizei
7. Kreishandwerkerschaft Ennepe-Ruhr
8. Krankenhäuser
9. Firmen

- 10. agentur mark
- 11. Freizeitzentrum Kemnade

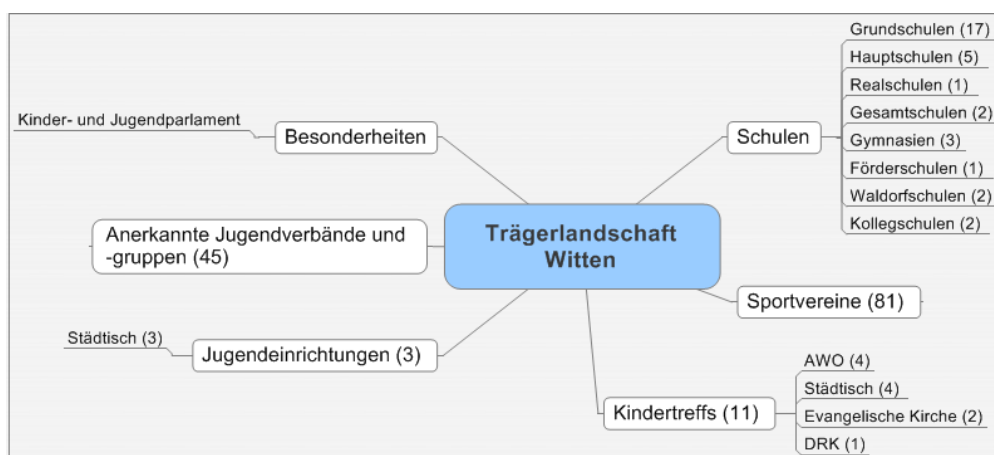
10. AKs, Netzwerke, Initiativen

- 1. Bündnis gegen Rechts
- 2. Bürgernetz für Witten
- 3. Weltreligionen für den Frieden
- 4. Wittener Internationales Netzwerk (WIN)
- 5. Soziale Stadt Annen (Partizipationsgremien)

11. Zusätzliche Akteure

Zusätzlich sind die unter 6.1.1 und 6.1.3 aufgelisteten Akteure einbezogen über das Kinder & Jugend Parlament und den Kreissportverband.

6.1.2 Überblick über die Trägerlandschaft, Sportvereine und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit



Aufgliederung:

1. Schulen:

Schultyp	Anzahl
Grundschulen	17
Hauptschulen	3
Realschulen	1
Gesamtschulen	2
Gymnasien	3
Förderschulen	1
Waldorfschulen	2
Kollegschulen	2

2. Sportvereine (und Abteilungen): 81

Nr.	Name
1	1. Pétanque-Boule-Club Witten e.V.
2	1. Familiensportverein Billerbeck, Witten e.V.
3	Annener Turnerschaft von 1872 e.V.
4	Billardclub Crengeldanz Witten 1931 e.V.
5	Budo-Sport-Vereinigung Witten 1989 e.V.
6	Canu Camping Freunde - Witten e.V.
7	DJK Blau-Weiss Annen
8	DJK Blau-Weiss Annen Abt. Handball
9	DJK TuS Ruhrtal Witten e.V.
10	DJK TuS Ruhrtal Witten e.V. – Volleyball
11	DLRG Witten-Annen e.V.

Nr.	Name
12	DLRG Witten-Bommern e.V.
13	DLRG Witten-Herbede e.V.
14	DLRG Witten-Mitte e.V.
15	ETSV Witten 1923 e.V. - Handballabteilung
16	ETSV Witten 1923 e.V. - Tischtennisabteilung
17	FSV-Witten 07/32
18	Golfclub Kemnader See
19	Hammerthaler Sportverein 1891 E.V.
20	Kanu Club Witten e.V.
21	Kanu-Freunde Witten e.V.
22	Kanu-Freunde Witten e.V. - Flussführer
23	Kanu-Klub Neptun e.V.
24	Kanu-Ski-Club Witten e.V.
25	KSV Witten 07
26	M.S.C. Herbede-Ruhr
27	MGC "AS" Witten
28	Onion Peelers Witten - Square Dance Club
29	PV-Triathlon Witten e.V.
30	RSC-Ruhr-Süd-Witten e.V.
31	Ruderclub Witten e.V.
32	Ruhr TC Witten e.V.
33	RV-Witten 46 e.V.
34	Schachgesellschaft Witten
35	Schwimmvereinigung Witten 1884/1909 e.V.
36	Segel- und Kanuclub Herbede e.V. SKC
37	Segelverein Witten-Kemnade
38	SF Schnee - Jugendabteilung
39	SFV Witten 1932 e.V.
40	SG Ruhrbaskets
41	Sport Union Annen
42	Sport Union Annen Abt. Leichtathletik
43	Sport Union Annen Abt. Schach
44	Sport Union Annen Abt. Schwimmen
45	Sport Union Annen Abt. Tae-Kwon-Do
46	Sport Union Annen Abt. Tennis
47	Sportfischerverein Witten 1932 e.V.
48	Sportfreunde Durchholz 1919 e.V.
49	Sportfreunde Schnee e.V. Witten
50	SpVgg Witten 92/30
51	Sportschützenverein Borbach 1919 e.V.
52	SuN Sport- und Naturfreunde Witten e.V.
53	Superkart-Team Bochum/Witten
54	SV Bommern 05
55	SV Herbede Abt. Fußball
56	SV Herbede Abt. Handball
57	SV Vormholz - 2. Mannschaft
58	T.V. Durchholz 1919 e.V.
59	Tanzsport-Club Rot-Silber Witten e.V.
60	TC Bommern
61	TC Hohenstein Witten e.V.
62	TC Rot-Weiss Hardenstein
63	TC Schwarz Weiß Annen e.V.
64	TG Witten von 1848 e.V.
65	TG Witten von 1848 e.V. - Karate-Do
66	Triathlon-TEAM-Witten
67	TuRa Handball
68	TuRa Rüdighausen
69	TuRa Rüdighausen - Badminton

Nr.	Name
70	TuRa Rüdینگhausen - Fußball
71	TuRa Rüdینگhausen 4
72	Turngemeinde Herbede 1926 e.V.
73	TuS Bommern 1879 e.V.
74	TUS Heven 09/67 e.V.
75	TuS Stockum 1945 e.V.
76	TuS Stockum 1945 e.V. - Fussballjugendabteilung
77	UfukSpor Witten-Annen e.V.
78	Witten - KakerLakers
79	Wittener Kanuslalom-Gemeinschaft e.V.
80	Wittener Luftsport-Club e.V.
81	Wittener Turnverein 1877 e.V.

3. Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit:

a) Kindertreffs im Überblick: 11

1. Kindertreff KiWitZ
2. Kindertreff In der Mark
3. Kindertreff Heven
4. Kindertreff Annen
5. Kindertreff Hüllbergschule
6. Kindertreff Vormholz
7. Kindertreff Herbede
8. Kindertreff Pferdebach
9. Kindertreff Stockum
10. Kindertreff Katakommbe
11. Kindertreff Rüdینگhausen

b) Jugendeinrichtungen: 3

1. Famous
2. Freeze
3. Treff

4. Anerkannte Jugendverbände und Jugendgruppen in Witten (45)

Nr.	Name
1	Christlicher Verein junger Menschen (CVJM) Annen Eichenkreuz in Witten
2	Christlicher Verein junger Menschen (CVJM) Heven
3	Christlicher Verein junger Menschen (CVJM) Witten
4	Deutsches Rotes Kreuz (DRK) Kreisverband Witten e.V.
5	DJK Blau Weiß Annen
6	DJK TuS Ruhrtal Witten 1919 e.V.
7	Deutsche Lebens Rettungs Gesellschaft (DLRG)
8	Bezirk Witten e.V.
9	Deutsche Lebens Rettungs Gesellschaft (DLRG) Witten-Annen e.V.
10	Deutsche Lebens Rettungs Gesellschaft (DLRG) Witten Herbede e.V.
11	Deutsche Lebens Rettungs Gesellschaft (DLRG) Witten-Mitte e.V.
12	Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) St. Antonius Witten-Buchholz
13	Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) St. Franziskus Witten
14	Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) Herz Jesu Bommern
15	Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) St. Marien
16	Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) St. Pius Rüdینگhausen
17	Ev. Jugend, Jugendreferat
18	Ev. Jugend Annen
19	Ev. Jugend Bommern (EJB)

Nr.	Name
20	Ev. Jugend Christus Trinitatis
21	Ev. Jugend Herbede
22	Ev. Jugend Heven Trinitatis
23	Ev. Jugend Johannis
24	Ev. Jugend Rüdinghausen Schnee
25	Ev. Jugend Stockum
26	Freie ev. Gemeinde Witten
27	Freundeskreis der Israelfahrer e.V.
28	FSV Witten 07/32 e.V.
29	Jugend der ev. luth. Kreuzgemeinde (JELK) Witten
30	Junger Chor Kinereth e.V.
31	Freiwillige Jugendfeuerwehr Witten
32	Kanu Club Witten e.V.
33	Kanu Klub Neptun e.V.
34	Kath. Jugend St. Vinzenz
35	Lebenshilfe Witten
36	Nangina e.V.
37	Ruder-Club Witten e.V.
38	Segelverein Witten Kernade
39	Segler-Gemeinschaft Witten e.V.
40	Sport-UNION Annen (SUA) e.V. Abteilung Taekwondo
41	Sportverein (SV) Herbede 1916
42	Turngemeinde (TG) Witten von 1848 e.V.
43	TuRa Rüdinghausen e.V.
44	TuS Bommern 1879 e.V.
45	TuS Heven 09/67 e.V.

5. Besonderheiten:

1. Kinder- und Jugendparlament
2. Universität Witten-Herdecke

6.1.3 Wichtige Netzwerke im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements

1. Bündnis gegen Rechts
2. Wittener Internationales Netzwerk (WIN)
3. Bürgernetz für Witten

6.1.4 Weitere Netzwerke

1. Stadtteilnetzwerk in Annen
2. Weltreligionen für den Frieden
3. Bürgergremium Annen
4. AK Religionsgemeinschaften (in Annen)
5. Soziale Stadtteilrunden (Annen)
6. Bürger für ein L(i)ebenswertes Annen
7. AK „Stärken vor Ort“ (Arbeitskreis, in dem die Verbände und Einrichtungen zusammensitzen, die durch das Programm „Stärken vor Ort“ unterstützt werden)
8. AK Gewaltprävention
9. AK „Witten kommt auf Tour“

6.2 Stadt Witten – Leitfaden der qualitativen Befragung

Teil 1: Allgemeine Einschätzung zur Situation in der Stadt Witten

1. Wenn Sie so allgemein an die Themen Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rechtsradikalismus, rechtsradikale Tendenzen oder rechtes Gedankengut denken, wie sieht das Feld in der Stadt Witten da wohl aus?
 - a. Welche Schlüsselpersonen/-gruppen kennen Sie?
 - b. Welche konkreten Ereignisse/Erfahrungen sind Ihnen aus den letzten Jahren bekannt?
2. Sind Ihnen Strategien und Ansätze in Witten bekannt, die die soziale und kulturelle Integration unterstützen?
Wenn ja, wie sehen die aus? Welche Akteure stehen dahinter?
3. Existieren Maßnahmen zu Stärkung der demokratischen Bürgergesellschaft bzw. zur Förderung der Demokratie- und Toleranz? Welche Möglichkeiten haben die Wittener Bürger zur Partizipation?

Teil 2: Fragen zum Programm

4. Welche lokalen Netzwerke, Initiativen oder Maßnahmen sind Ihnen bekannt, die im Sinne des Programms „Vielfalt tut gut“ agieren?
Welche müssten/sollten noch angesprochen werden?
5. Wenn Sie an die bisherigen Aktivitäten im Bereich „Rechtsradikalismus“ denken:
 - a. Was läuft bereits gut?
 - b. Wie kommt das, dass diese Aktivitäten besonders gut sind? Was macht sie aus? (Erfolgsfaktoren)
 - c. Wo sehen Sie noch Verbesserungspotential?/Was müsste noch verbessert werden?
 - d. Welche Risiken bergen die einzelnen Maßnahmen? Welche Risiken können sie für das ganze System/für andere Projekte Maßnahmen haben?
6. Wenn Sie so an die Stadt Witten denken, sehen Sie noch ungenutzte Potentiale, Ressourcen, Akteure, die im Rahmen des „Vielfalt tut gut“ Programmes eingebunden werden sollten?
7. Was glauben Sie, welche Chancen bietet es der
 - a. Stadt Witten (z.B. in Bezug auf Marketing, Klima, Mitarbeiter, etc.)
 - b. den einzelnen Akteuren
 - c. den Netzwerken,wenn diese sich an dem Projekt beteiligt?
8. Welche Gefahren sehen Sie für die einzelnen Akteure?
 - a. Stadt Witten (z.B. in Bezug auf Marketing, Klima, Mitarbeiter, etc.)
 - b. den einzelnen Akteuren
 - c. den Netzwerken
9. Was wird der zentrale Beitrag Ihrer Institution/Ihres Amtes im Projekt sein?
10. Haben Sie noch etwas, was Sie loswerden wollen, was Ihnen sehr wichtig ist?

6.3 Personen der Expert/inneninterviews

Vorname	Name	Funktion	Institution
Silvia	Eilhardt	Ausstiegsberaterin	Stadt Witten, Allgemeine Jugendförderung
Claudia	Formann	Integrationsbeauftragte	Integrationsbeauftragte der Stadt Witten, Leiterin der Stabsstelle Integration, Internationale Beziehungen und Städtepartnerschaften
Wladimir	Halle	Quartiersmanager von Witten-Annen	Caritas, Soziale Stadt
Muna	Hischma	Mitarbeiterin der Kompetenzagentur	AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr Fachbereich Arbeit & Qualifizierung Kompetenzagentur Ennepe-Ruhr-Kreis
Dr. Martina	Kliner-Fruck	Leiterin des Stadtarchiv	Stadt Witten, Stadtarchiv
Jutta	Schmidt	Amtsleiterin	Stadt Witten, Leiterin des Amtes für Schule und Jugendhilfe
Peter	Süßenbach	Mitarbeiter in der VHS	vhs Witten Wetter Herdecke
Ingmar	Wichert	Vertreter des Bündnis gegen Rechts	Bündnis gegen Rechts

6.4 Migrantenvereine in Witten

Stand: 10.11.2010

Nr.	Name
1.	Deutsch-Finnische Gesellschaft
2.	Deutsch-Georgischer Kulturverein
3.	Deutsch-Nigerianischer Kulturverein
4.	Deutsch-Türkischer Kulturverein
5.	Griechische Eltern e.V.
6.	Griechische Tanzgruppe Appolon
7.	Kulturverein der West Thrakien Türken in Griechenland
8.	Landsmannschaft der Deutschen aus Russland
9.	Lernimpuls e.V.
10.	Moschee Bosnischer Kulturverein
11.	Moschee Fatih Camii
12.	Moschee Islamisch-türkische Gemeinde
13.	Moschee Sultan Ahmet
14.	Perlas Folklore Filipino
15.	Treffpunkt Afrika
16.	Vietnamesische interkulturelle Fraueninitiative
17.	WCRP

6.5 Fallzahlen der politisch motivierten Kriminalität im Phänomenbereich „Rechts“

Deliktgruppen	2007			2008			2009		
	Anzahl	geklärt	%	Anzahl	geklärt	%	Anzahl	geklärt	%
Tötungsdelikte (einschließlich Versuche)	0	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Branddelikte	0	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Sprengstoffdelikte	0	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Landfriedensbruchdelikte	0	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Gefährliche Eingriffe in den Bahnverkehr etc.	0	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Körperverletzungsdelikte	5	4	80,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Widerstandshandlungen	0	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Raub	0	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Erpressung	0	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Freiheitsberaubung	0	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Sexualdelikte	0	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Zwischensumme Gewaltdelikte	5	4	80,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Bedrohungen/Nötigungen	0	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Sachbeschädigungen	1	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Verstöße gegen §§ 86, 86a StGB	17	2	11,8	21	5	23,8	11	2	18,2
Volksverhetzungen	6	5	83,3	0	0	0,0	4	2	50,0
Störung des öffentlichen Friedens	0	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Beleidigungen	3	2	66,7	1	1	100,0	0	0	0,0
Verstöße gegen das Vereinsgesetz	0	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Verstöße gegen das Versammlungsgesetz	0	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
sonstige Straftaten	0	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0,0
Summe Gesamt	32	13	40,6	22	6	27,3	15	4	26,7

6.6 Auflistung von Zeitungsartikeln zu rechtsradikalen Auffälligkeiten

6.6.1 18.09.2006 Witten, Bündnis gegen Rechts

Das im August gegründete Wittener Bündnis gegen Rechts hat sich auf dem "Fest 113" am 9. und 10. September der Öffentlichkeit vorgestellt.

Auf dem multikulturellen Volksfest – 113 steht für die Anzahl von Herkunftsländern der Menschen in Witten – wurden Informationen über die lokale und regionale rechte Szene in Form von Zeitungsartikeln, aber auch gefundener rechter Flugblätter und Aufkleber präsentiert. Aufklärung sei auch eines der ersten Ziele des Bündnisses, erklärt Ingmar Wichert aus dem Sprecherkreis. Daneben wurde über Möglichkeiten, etwas gegen Rechts zu tun, informiert.

Anlass für die Gründung des breiten Bündnisses aus Parteien, Gewerkschaften, Kirche, städtischen Einrichtungen, Deutsch-Israelischer Gesellschaft und dem alternativen Kulturzentrum "Trotz Allem" waren die zunehmenden Vorfälle aus dem rechten Spektrum in der letzten Zeit: Da wurde das "Trotz Allem" mehrmals von Neonazis angegriffen, ein Gottesdienst in der Marienkirche durch rechte Parolen gestört, eine Party mit über 80 Gästen der rechtsextremen Borussenfront in einer Wittener Kneipe gefeiert und schließlich ein Punk nachts auf der Bahnhofstraße zusammengeschlagen und durch Tritte gegen den Kopf schwer verletzt. Hinzu kamen diverse kleinere Zwischenfälle.

Dieser Entwicklung soll mit dem Bündnis nun etwas entgegengesetzt werden.

"Man kann sagen, dass in dem Bündnis wirklich alle kommunalpolitischen Instanzen vertreten sind, sodass es sich wirklich um eine geballte Allianz gegen Rechts handelt", sagt Ingmar Wichert. Neben der Aufklärungsarbeit habe diese Vielfalt gesellschaftlicher Gruppen auch den Effekt, dass auch der Staatsschutz in Bezug auf die rechte Szene hellhöriger werde.

Zukünftig sind Veranstaltungen mit Zeitzeugen und über das Aussteigerprogramm für Neonazis geplant. Auf dem letzten Treffen des Bündnisses am 6. Sept. im Trotz Allem ging es zudem um die Form des Gedenkens zur Reichpogromnacht am 9. November sowie am Holocaustgedenktag am 27. Januar.

Das nächste Treffen findet am 16. Okt. um 19:30 Uhr im VHS-Seminarzentrum in der Holzkampstraße in Witten-Annen statt. Interessierte sind willkommen.

Quelle: http://www.mvwit.de/de/vor_ort/soziales/index.php/art_00001109

6.6.2 24.09.2007 Polizei beobachtet Szene "mit Sorge und Aufmerksamkeit"

Alle Protagonisten seien bekannt. NPĐ suche den Kontakt. "Aktionsgruppe" in fünf Städten aktiv

Ruhrgebiet. Mit "Sorge und Aufmerksamkeit" beobachtet die Polizei das Verhalten der rechtsextremen Szene in Witten. "Alle Protagonisten sind uns bekannt", sagt Kriminaloberrat Leo Heitfeld, Leiter des Staatsschutzes im zuständigen Bochumer Polizeipräsidium. Auf vage zehn bis 30 Personen beziffert er den aktiven Kern. Die

örtliche NPD, so Heitfeld, zeige sich bei Demos gemeinsam mit ihnen und suche den Kontakt.

Am auffälligsten treten wohl die "Freien Nationalisten Witten" in Erscheinung, die auf ihrer Internetseite den "Befreiungskampf" und das kompromisslose Vorgehen gegen "antideutsche Kräfte" ankündigen. Dort werden auch die Namen von Wittener Antifaschisten genannt, ein Video von einer Antifa-Demonstration wird zum Herunterladen angeboten. "Organisiert die Anti-Antifa", heißt es. Für die Linke ein klarer Aufruf zur Gewalt, für die Polizei "ein Spiel, das auf beiden Seiten Tradition hat".

Nach Aussage von Leo Heitfeld fanden alle politisch motivierten Gewalttaten des vergangenen Jahres zwischen Links und Rechts statt: "Man kennt sich seit früher Jugend und versucht, sich gegenseitig einzuschüchtern."

Auch in Gelsenkirchen und Gladbeck hatte es im Sommer wiederholt Aktionen mit rechtsextremistischem Hintergrund gegeben. Eine "Aktionsgruppe Ruhr-Mitte" sieht sich hier als Koordinatorin zwischen örtlichen Organisationen und Einzelaktivisten. Auf ihrer Homepage werden fünf Gruppen aus Gelsenkirchen, Gladbeck, Hattingen sowie dem Kreis Recklinghausen als "Unterstützer" genannt.

Die Aktionsgruppe organisierte u.a. die "Rudolf-Hess-Aktionswochen", bei denen zum 20. Todestag des Hitler-Stellvertreters Aufkleber und Schmierereien u.a. in Gelsenkirchen und Gladbeck platziert wurden. In mindestens zwei Fällen sind Rechte auch offen aufgetreten: Auf einem Markt in Gladbeck verteilten Neonazis Flyer; in einer Gelsenkirchener Straßenbahn legten sie Handzettel aus.

Quelle: WAZ 24.09.2007

6.6.3 25.09.2007 "Guten Tag, wir sind vom Staatsschutz"

WITTEN „Die Protagonisten sind uns bekannt“, sagt Leo Heitfeld, Leiter des Staatsschutzes im Polizeipräsidium Bochum in Bezug auf die rechte Szene in Witten. Am Wochenende hatte Verfassungsschützer Thomas Pfeiffer die Dortmunder Nazi-Szene mit knapp 100 Mann als die größte in NRW bezeichnet.

Nach Angaben von Heitfeld zählt der aktive Kern in Wittener zehn bis 30 Personen, die von der Polizei beobachtet werden. „Aber wir stehen am Ende der Fahnenstange und kommen erst zum Einsatz, wenn eine Straftat vorliegt“, erklärt Heitfeld. Wichtig sei daher die Vernetzung mit dem Jugendamt, die vor allem dann greift, wenn die Beamten auf Neuzugänge stoßen.

"Wir gehen schon mal zu denen nach Hause und sagen: ‚Guten Tag, wir sind vom Staatsschutz‘“, sagt Leo Heitfeld. „Das wirkt. Vor allem bei den Eltern.“

Politisch motivierte Gewalttaten

In der Ruhrstadt sind die „Freien Nationalisten Witten“ die auffälligste Gruppe. Im Internet propagieren sie ganz offen den „Kampf gegen antideutsche Kräfte“, zeigen Namen und Bilder von Mitgliedern der Antifa.

Dass die politisch motivierten Gewalttaten in Witten meist zwischen Linken und Rechten stattfinden, weiß auch Staatsschützer Leo Heitfeld: „Die kennen sich seit der Jugend, nur haben sie unterschiedliche Wege eingeschlagen.“ Die Gewalt könne dennoch jeden treffen, warnt er.

Quelle: <http://www.ruhrnachrichten.de/lokales/witten/Guten-Tag-wir-sind-vom-Staatsschutz;art939,93227>

WITTEN Witten ist kein Zentrum des Rechtsextremismus. Doch wir müssen trotzdem aufpassen. Hier spielt sich viel in privaten Kreisen ab", analysiert Michael Lüning, Abteilungsleiter des Amtes für Jugendhilfe und Schule, die Situation in der Ruhrstadt.

Gemeinsam mit der Theatermacherin Beate Albrecht und dem Juso Dennis Sohner hat er darum einen Aktionstag gegen den Rechtsextremismus organisiert. "Bei uns doch nicht?!", ist das Motto am kommenden Freitag, 25. Januar, im Haus der Jugend.

Auf dem Programm stehen ein Theaterstück, ein Vortrag und eine Podiumsdiskussion. "Wir sind ganz bewusst dahin gegangen, wo auch die Jugend anzutreffen ist", stellt die Schauspielerin Beate Albrecht klar. Sie hat das Stück "Hin und weg" über die Liebe ohne Happy End zwischen einem Jugendlichen mit Migrationshintergrund und einer jungen Frau aus rechtsextremen Kreisen geschrieben.

Zielgruppe

Um ihre Zielgruppe besser zu erreichen, hat sie die circa 20-köpfige Wittener Clique, die im Haus der Jugend betreut wird, zur Veranstaltung eingeladen. "Wir geben das Haus der Jugend nicht auf", stellt Michael Lüning vor dem Hintergrund der Neuordnung der Kinder- und Jugendarbeit klar. An diesem Standort werde die Jugend künftig in neu gestalteten Kellerräumen betreut, um z.B. Integrationsarbeit zu leisten und dem Rechtsextremismus vorzubeugen. In Heven und in Annen würden zwei weitere Schwerpunkte der Jugendarbeit aufrecht erhalten. "Falls es in unseren Räumen am Hellweg nicht möglich ist, kommt eine Verlagerung in die Kronenschule in Frage", erläuterte Lüning.

Auch für die Jusos ist Integration ein wichtiges Thema: "Schließlich gibt es in der Stadt 115 Nationen", bekräftigt Dennis Sohner. Auf die Strukturen der Rechtsradikalen in Witten wird die städtische Aussteigerberaterin Silvia Eilhardt in ihrem Vortrag eingehen, darauf geht auch die Podiumsdiskussion ein.

Die NPD ist allerdings nicht dazu eingeladen, um ihr kein Forum zu bieten. Falls doch Rechtsextremisten zur Veranstaltung kommen sollten, sieht zumindest Beate Albrecht das locker: "Wir müssen lernen, damit umzugehen."

Quelle: <http://www.ruhrnachrichten.de/lokales/witten/Bei-uns-doch-nicht-art939,162520>

6.6.5 28.01.2008 Rechte Szene wandelt sich

WITTEN Welche Rolle spielt die Rechte Szene in Witten? Diese Frage beleuchtete am Samstag eine Veranstaltung im Haus der Jugend.V on Martin Schreckenschläger

Gemeinsam mit der Theatermacherin Beate Albrecht richteten das Amt für Jugendhilfe und Schule und Juso Dennis Sohner diesen Aktionstag gegen Rechtsextremismus aus. Etwa 100 Menschen, darunter auch eine Hand voll aus der rechten Szene, fanden sich im Haus der Jugend ein, um das Theaterstück „Hin&Weg.sehen“ (wir berichteten von der Premiere) zu verfolgen.

Ungebetene Gäste

Dem Vortrag der Aussteigerbeauftragten Silvia Eilhardt zur Situation in Witten folgten die ungebetenen Gäste noch, verließen jedoch bald darauf den Saal. Eilhardt, in Witten Ansprechpartnerin für Aussteiger aus der rechtsextremen und, einzig in Deutschland, der satanistischen Szene, zeichnete ein erschreckendes Bild: Ihr Klientel ist häufig minderjährig, in einem Fall erst zwölf Jahre alt. Einmal mit ihr im Kontakt, gelingt den meisten der Ausstieg ohne Rückfälle. Doch die Szene trifft Vorkehrungen, bindet rekrutierte Kinder und Jugendliche über ‚Hauskreise‘, getarnt als Tagesmutter-Betreuung. „Dort kann ich sie dann nicht mehr erreichen“, musste Eilhardt feststellen. Untersagungen führen nur zu Verlagerungen.

Trotz brutaler Übergriffe in den letzten Jahren ist das Potential in Witten weit höher, als es sich öffentlich zeigt. Offenbar wird die Stadt als sicheres Rückzugsgebiet benutzt, denn zu Veranstaltungen in Dortmund oder Bochum werden Busladungen mit 80 bis 100 Jugendlichen aus Witten aufgeboten. „Die Szene hat sich gewandelt. Ist an der Kleidung nicht mehr einfach zu erkennen.“

Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion bezogen überregionale Entwicklungen ein. SPD-Präsidiumsmitglied Christel Humme und die Abgeordnete der Links-Partei, Ulla Jelpke aus Dortmund, vertraten die Bundespolitik, Dr. Lazaros Miliopoulos (Uni Bonn) die Forschung und Ingmar Wichert (Bündnis 90/Die Grünen) die Kommunalpolitik. Sie zeigten auf, dass die rechte Szene derzeit in jedem Quartal 40 Großveranstaltungen organisiert und dass kleine Veranstaltungen gar nicht erfassbar sind.

In allen Schichten

Nicht ausschließlich durch soziale Vernachlässigung ist das rechte Potenzial begründet, sondern es findet sich in allen Schichten der Bevölkerung. Auch in Witten sitzen gewählte Vertreter vermeintlich teilnahmslos im Rat. Uneinigkeit herrschte zu wirksamer Prävention und den Vereinnahmungsversuchen durch Vertreter der Volksparteien. Jelpke: „Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen!“

Quelle: <http://www.ruhrnachrichten.de/lokales/witten/Rechte-Szene-wandelt-sich;art939,167913>

6.6.6 08.02.2008 Hilfe beim Ausstieg aus der rechten Szene

WITTEN Jugendliche sind nach Beobachtungen des NRW-Innenministeriums die wichtigste Zielgruppe rechtsextremistischer Kreise. Und wer einmal in die Fänge rechter Gruppierungen geraten sei, kommt schwer wieder los, weiß Silvia Eilhardt. Mit Hilfe der Ausstiegsberaterin des Wittener Jugendamtes schafften im vergangenen Jahr fünf Mädchen und drei Jungen den Ausstieg aus der rechten Szene.

„Max“ steht für Neuanfang. Mit diesem Pseudonym kam der damals 20-Jährige zu Silvia Eilhardt und gestand ihr seine Alkoholprobleme - und, dass er in die rechte Szene gerutscht sei. Für Eilhardt gehören derlei Geständnisse zum Arbeitsalltag. Die Gründerin des Wittener Sekten-Info ist mittlerweile als Ausstiegsberaterin bei der Stadt Witten beschäftigt.

Verfolgung durch den Staatsschutz

„Max war ein besonders schwerer Fall“, berichtet Eilhardt. Sechs Jahre lang war der Jugendliche in der rechten Szene aktiv gewesen, war sogar vom Staatsschutz verfolgt worden. „Das gab ihm einen zusätzlichen Kick, er fühlte sich noch stärker mit seinen 'Kameraden' verbunden. Man sprach in der Szene von seinen 'Heldentaten'“, erinnert sich Eilhardt an die Erzählungen des jungen Mannes.

Und doch: Irgendwann stand der 20-Jährige vor der Tür der Wittener Ausstiegsberaterin - auch wenn sein erster Besuch nicht ganz freiwillig war. „Ein Mädchen, dem ich früher beim Ausstieg aus den satanistischen Kreisen geholfen hatte, stellte fest, dass Max offenbar ein Problem hatte, und brachte ihn zu mir“, berichtet Eilhardt. So laufe es in den meisten Fällen.

Rechte locken mit Websites und Musik

Oft vermittelten Freunde, Eltern oder Schulen den Kontakt zu ihr, sagt die Ausstiegsberaterin. Nach Beobachtung des Innenministeriums sind Jugendliche die wichtigste Zielgruppe der Rechtsextremisten. Dabei versuchten die Rechten mit Hilfe von Websites, Musik, Kleidung und Konzerten in den Alltag der Jugendlichen vorzudringen. Auf den ersten Blick ließen sich viele der Rechtsextremen nicht mehr erkennen. So unterschieden sich die sogenannten Autonomen Nationalisten - eine Gruppe unorganisierter, gewaltbereiter Rechter - durch ihre einheitliche schwarze Kleidung mit Kapuzenpullovern kaum von militanten Linksextremisten.

Motivation war Sorge um die eigenen Kinder

Bis zu 60 Personen gehören dieser Gruppierung allein in NRW an, Tendenz steigend. Wer aus der Szene aussteigen möchte, findet seit 2002 bei Eilhardt Unterstützung. Zur Ausstiegsberaterin wurde sie aus privaten Gründen. „Meine Kinder fingen vor 15 Jahren an, sich fürs Pendeln und Gläserücken zu interessieren.“ Damals begann sie, alles zu lesen, was sie über Okkultismus und Satanismus finden konnte. Sie besuchte in ihrer Freizeit Seminare und suchte das Gespräch mit Experten.

2002 schließlich begann sie ihre Arbeit als Ausstiegsberaterin bei der Stadt Witten - nicht nur für Satanisten, sondern auch für Rechtsextremisten. Aus beiden Gruppierungen sei der Ausstieg extrem schwer, sagt Eilhardt. Zwar übten sie nur selten Psychoterror etwa in Form ständiger Telefonanrufe aus. „Aber der psychische Druck, den sich die Ausstiegswilligen selbst bereiten, ist enorm. Sie wissen genau, dass sie von ihren ehemaligen Mitstreitern als Verräter abgestempelt werden. Das macht ihnen zu schaffen“, sagt Eilhardt.

Starke Gruppenbindung macht Ausstieg schwierig

Eine weitere Schwierigkeit sei die starke Gruppenbindung bei den Rechtsradikalen. Was anfangs positiv als Geborgenheit und Stärkung gesehen werde, werde bei einem Ausstieg zum Problem. „Die Jugendlichen haben große Teile ihrer Freizeit mit dieser Gruppe verbracht und müssen sich nun neue Kontakte und Freizeitbeschäftigungen suchen.“ Soweit sie kann, versucht Eilhardt, die Jugendlichen dabei zu unterstützen. „Wenn sie wollen, besuche ich mit ihnen Fußballspiele oder nehme sie mit in Sportvereine. Manche bleiben dabei“, sagt die Ausstiegsberaterin.

Im vergangenen Jahr half sie fünf Mädchen und drei Jungen bei ihrem Ausstieg aus der rechtsextremen Szene. „Man sieht daran, dass Rechtsradikalismus längst kein

Problem mehr ist, dass vor allem junge Männer betrifft“, sagt die Ausstiegsberaterin. Allerdings seien viele Mädchen nicht wegen der Ideologie in die rechten Kreise gerutscht. „Manche verlieben sich einfach in einen Typen aus der rechten Szene und begleiten ihn dann auch zu Treffen mit seinen 'Kameraden'.“

Quelle: <http://www.ruhrnachrichten.de/lokales/witten/Hilfe-beim-Ausstieg-aus-der-rechten-Szene;art939,178888>

6.6.7 07.05.2008 Mächtig Kontra dem rechten Pro

WITTEN Jürgen Peters gab „Pro NRW“ und „Pro Deutschland“ mächtig kontra. Denn so positiv wie es sich anhört, sind die Parteien nicht. Hinter diesen vermeintlichen „Bürgerbewegungen“ verbirgt sich rechtes Gedankengut - und dagegen kämpft das Wittener „Bündnis gegen Rechts“, das Peters am Dienstagabend in die WerkStadt eingeladen hatte.

Der Bildungsreferent und Journalist ist Mitverfasser der Expertise „Rechtspopulismus in Gestalt einer Bürgerbewegung“ und genau über diese Veröffentlichung der Fachhochschule Düsseldorf referierte er vor dem Bündnis, in dem sich Vertreter von Parteien, Gewerkschaften und Vereinen sowie Privatpersonen zum Kampf gegen Rechts zusammengeschlossen haben.

Herausragender Vortrag

Verena Schäffer, u.a. auch Landessprecherin der Grünen-Jugend NRW, und ihre Mitstreiter/innen wollen gegen die Machenschaften der rechten Gruppierungen aufrütteln - und vor allem aufklären. Jürgen Peters trug dazu mit seinem herausragenden Vortrag bei.

Statt den plumpen Aufmärschen der NPD schlägt die neue Rechte einen anderen, „wesentlich gefährlicheren Weg ein“, wie der Dozent findet.

Ob „Pro Köln“, wo alles seinen Anfang nahm, „Pro NRW“ oder „Pro Deutschland“, die Ableger von NPD und REP wollen, als „Bürgerbewegung“ getarnt, ihre Ideologie unters Wahlvolk bringen. Erstes Ziel ist es, bei Kommunal- und Landtagswahl in 2009 und 2010, in die Parlamente einzuziehen.

Keine Publikationen von staatlicher Stelle

Bei ihrem gut bürgerlichen Auftritt, einige ehemalige CDU-Mandatsträger wechselten bereits das Lager, nutzen die Rechten Landeswappen und offizielle Logos der Städte.

In Verbindung mit „Pro Köln“, „Pro NRW“ etc. kann so leicht der Eindruck entstehen, dass es sich um Publikationen von staatlichen Stellen handelt.

Unter „www.pro-nrw.de“ landet man zum Beispiel auf der Homepage des NRW-Ministeriums für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Man gibt sich neutral und weltläufig

Tatsächlich aber wird gegen den Islam Front gemacht. Man gibt sich als „Anwalt des Volkes“ und zeigt sich mit Zitaten wie dem von Albert Einstein „Jede Wahrheit braucht einen Mutigen, der sie ausspricht“ neutral und weltläufig.

Angesprochen werden vom Rechtspopulismus, so Peters, rund 13 bis 15 Prozent der deutschen Bevölkerung - ein Potential, das nicht zu unterschätzen ist.

In den Städten machen sich die „Pro-Parteien“ aktuelle Themen zu eigen. Ob gegen „Klaukids“ oder das horizontale Gewerbe, alles dient zum Stimmenfang.

Insbesondere Jugendliche werden angesprochen

Offiziell will „Pro Deutschland“ den „abendländischen Charakter Deutschlands bewahren“. Was sich dahinter versteckt, zeigte Jürgen Peters deutlich auf: „Sie grenzen sich offiziell von der NPD, REP usw. ab und kommen doch selbst aus diesen Parteien“.

Er warnte zugleich davor, dass insbesondere Jugendliche angesprochen werden sollen. „Derzeit ist man dabei, in NRW flächendeckende Strukturen zu schaffen“, ehe dann 2009 die erste „Ernte“ folgen soll.

Doch nicht nur als Bürgerbewegung kommen die Rechten daher, so Peters, sondern auch als Wählergemeinschaften. Zudem legen sie Unterschriftenlisten aus und initiieren Bürgerbegehren. So erhalten sie Adressen von potentiellen Sympathisanten.

Weitere Aktionen gegen Rechts sind in Planung

Deshalb ist auch hier Vorsicht geboten, unterstreicht der Fachmann, der in Witten und im EN-Kreis die neue Bewegung noch nicht wirklich ausgemacht hat. Lediglich in Hattingen gibt es ein Pro-Mitglied.

Das „Bündnis gegen Rechts“ plant weitere öffentliche Aktionen wie ein Theaterstück sowie einen Vortrag von Thomas Pfeiffer vom Verfassungsschutz. Das nächste Treffen findet am 18. Juni um 19.30 Uhr wieder in der WerkStadt statt.

Quelle: <http://www.ruhrnachrichten.de/lokales/witten/Maechtig-Kontra-dem-rechten-Pro:art939,253004>

6.6.8 06.11.2008 Erinnerung an einen dunklen Tag

Witten, 06.11.2008, Redaktion Witten

Am 9. November jährt sich die Reichspogromnacht des Nazi-Regimes zum 70. Mal. Die Stadt erinnert an dieses Datum mit Veranstaltungen rund um das Ruhr-Gymnasium.

Er zählt zu den dunkelsten Tagen deutscher Geschichte: der 9. November 1938. „Für uns ist es heute fast unvorstellbar, was die Menschen in der Reichspogromnacht erleben mussten“, sagt Kirsten Schikorr, neue Schulleiterin des Ruhr-Gymnasiums. „Deshalb ist es so wichtig, ein Bewusstsein für die Vergangenheit zu schaffen.“ Die Nazis zerstörten damals die Synagoge in direkter Nachbarschaft der Schule und zeigten damit ihren Antisemitismus auch in Witten offen.

In besonderer Weise mit der Geschichte verbunden, haben die Lehrer des Gymnasiums in den vergangenen Wochen verschiedene Akzente in den Schulklassen gesetzt, um die Ereignisse am 9. November 1938 gemeinsam mit den Schülern aufzuarbeiten. So diskutiert der elfte Jahrgang mit einem Zeitzeugen über das Geschehen und die zwölften Klassen beschäftigen sich in Literaturkursen mit szenischen Lesungen zum Thema.

Die Stufe zehn dokumentiert die jüdische Geschichte in einer Ausstellung. Interessantes Ergebnis dieser Arbeit: „Jüdische Schüler haben 1938 bereits

Kopfnote erhalten“, berichtet Religionslehrer Ernst-Werner Borttscheller. „Mit dem Unterschied, dass diese im Hinblick auf das politische Verhalten vergeben wurden.“

Dieses und andere Details sind am Freitag von 9 bis 12.30 Uhr im Foyer des Ruhr-Gymnasiums zu sehen. Ergänzt wird die Präsentation der Schüler durch zahlreiche Biographien Wittener Juden, die das Stadtarchiv für das Projekt zur Verfügung gestellt hat.

Am Sonntag eröffnet die zentrale Gedenkveranstaltung der Stadt Witten, des Stadtarchivs sowie der Deutsch-Israelischen Gesellschaft und dem Freundeskreis der Israelfahrer, ebenfalls im Ruhr-Gymnasium, mit dem Theaterstück „Hin und weg sehen“, das um 16 Uhr in der Aula der Schule gezeigt wird. Im Anschluss daran öffnet die Ausstellung „Darüber weine ich so – und mein Auge fließt von Tränen“ im Eckhaus am Mahnmahl der Synagogenstraße/Ecke Breite Straße. Mit dieser audiovisuellen Darbietung hat der Fotodesigner und städtische Angestellte Jörg Fruck der ehemaligen Wittener Juden-Gemeinde vor über zehn Jahren ein Denkmal gesetzt.

Bürgermeisterin Sonja Leidemann wird die Gedenkveranstaltung mit einem Grußwort eröffnen. „Seit 20 Jahren gedenken wir der Opfer mit einer Mahnwache in der Synagogenstraße“, sagte sie vorab. „Diese Tradition wollen wir auch in diesem Jahr fortführen.“ Eine Stadt, die modern sein will, müsse sich schließlich ihrer Vergangenheit bewusst bleiben.

6.6.9 30.01.2009 Unbekannter hat Stele gesäubert

Witten - 30.01.09

Drei Tage nach dem Farbanschlag auf die Gedenkstele für die jüdische Synagoge wollte die Stadt Witten das stählerne Mahnmahl am Freitag reinigen lassen. Zu spät: Ein Unbekannter war ihr zuvorgekommen.

Für Freitagmorgen hatte die Stadt das Wittener Reinigungsunternehmen Gülich mit der Reinigung beauftragt. Auch die örtliche Presse wurde informiert. Als der Reporter der WAZ/WR Witten zur angekündigten Zeit um 9 Uhr am der Ecke Synagogenstraße/Breite Straße eintraf, war das Werk schon vollbracht. Die rote Lackfarbe war schon gründlich entfernt worden – sicherlich keine leichte Arbeit, da die Farbe auch in die ausgefräste Inschrift geflossen war. Nur auf dem Boden waren noch wenige Farbreste zu sehen.

Der Reporter ging zunächst davon aus, dass die Firma Gülich schneller gearbeitet habe als geplant. Auf seine Nachfrage bei der städtischen Pressestelle nach den Kosten der Aktion stellte sich jedoch heraus: Die Gülich-Leute waren noch überhaupt gar nicht vor Ort gewesen. Der Grund dafür: Es sei noch zu kalt für eine fachgerechte Reinigung der empfindlichen Oberfläche, hatte der Reinigungsmeister entschieden.

Wer hatte dann aber die Stele gereinigt? „Wir wissen es schlechthin nicht“, so Gabriele Barthold von der städtischen Pressestelle, „offenbar hat dort ein Bürger, der die Beschmierung nicht mitansehen konnte zur Eigeninitiative gegriffen.“ Ein Wittener – oder waren es mehrere? – war Gülich zuvorgekommen und hatte selbst Hand angelegt. Nach dem ärgerlichen Anschlag auf die Stele augerechnet am Holocaust-Gedenktag am Dienstag die zweite Überraschung in dieser Woche – dieses Mal eine positive. Auch Stadtsprecherin Barthold ließ keinen Zweifel daran, dass „wir diese Eigeninitiative eigentlich gut finden“ und betonte zugleich: „wir waren aber auch nicht langsam“.

Quelle: WAZ Witten, 30.01.09

6.6.10 30.01.2009 Farbanschlag: SPD verurteilt Schändung der Gedenkstele in Synagogenstraße

Witten, 30.01.2009, Redaktion Witten

Witten. Die SPD hat die Schändung der Gedenkstätte an der Synagogenstraße scharf verurteilt. Unbekannte hatten das Mahnmal mit roter Farbe beschmiert. Die Polizei tappt bei der Suche nach den Tätern noch im Dunkeln.

Wie berichtet, hatten Unbekannte die Stele am Morgen des Holocaust-Gedenktages (27.1.) mit roter Lackfarbe beschmiert. Mit dieser Gedenkstätte gegenüber dem Ruhr-Gymnasium wird an die Zerstörung der Wittener Synagoge im Jahre 1938 erinnert.

Es sei für die SPD unfassbar, so Fraktionsvorsitzender Thomas Richter, dass 64 Jahre nach Kriegsende ein Ort der Erinnerung an die Verbrechen der Nationalsozialisten, denen auch Wittener Bürger zum Opfer fielen, geschändet wird. Richter: „Wir hoffen, dass der oder die Täter zur Rechenschaft gezogen werden.“ Die Bochumer Polizei hat momentan aber noch keine heiße Spur. Der Staatsschutz ermittelt.

Appell an Bürger

Die SPD hofft, dass der Vorfall viele Wittener Bürger alarmiert. Die Sozialdemokraten rufen zur Wachsamkeit auf. „Wir dürfen nicht zulassen, dass rassistisches und fremdenfeindliches Gedankengut wieder in unserer Mitte Platz greift und Orte des Gedenkens besudelt werden“, erklärt Richter.

Er fordert zur Teilnahme an den Kommunalwahlen im Juni auf. Dabei müsse der NPD, die seit 2004 im Stadtrat sitzt, die Rote Karte gezeigt werden.

Quelle: <http://www.derwesten.de/staedte/witten/SPD-verurteilt-Schaendung-der-Gedenkstele-in-Synagogenstrasse-id710759.html>

6.6.11 18.03.2009 Ausländerfeindlichkeit bei Jugendlichen: Mit rechten Sprüchen provozieren

Witten, 18.03.2009, Claudia Vüllers

Die Zahlen sind alarmierend: Jeder siebte Jugendliche in Deutschland gilt als „sehr ausländerfeindlich“. Das hat eine neue Studie im Auftrag des Innenministeriums ergeben. „Sprüche gegen Ausländer? Das erleben wir auch immer wieder mit“, sagt Jenni (13), die mit ihren Freundinnen auf den Bus wartet.

Sie sollen wieder nach Hause gehen, raus aus Deutschland, wenn sie sich hier nicht wohl fühlen – so was müssten sich Jugendliche mit Migrationshintergrund oft anhören, sagt Lorena (14). „Das ist total schlimm“, findet auch Laura (13). „Ich habe ganz viele Freunde, die aus dem Ausland kommen.“ Ihr gegenüber habe sich noch keiner getraut, blöde Sprüche zu reißen, sagt die 18-jährige Nora.

Ausländerfeindlichkeit habe sie trotzdem schon mitbekommen – bei Lehrern, die Jugendlichen mit Migrationshintergrund schlechtere Noten als Deutschen gäben, sagt sie.

Ausländerfeindlichkeit und Rechtsextremismus bei Jugendlichen nimmt zu, hat auch Silvia Eilhardt vom Wittener Amt für Jugendhilfe und Schule bemerkt, die Aussteiger aus der rechten Szene berät. Acht junge Leute sind es im Moment, der Andrang ist groß. Dass rechtes Gedankengut junge Leute so fasziniert, habe viele Gründe, so Eilhardt. Einige wollten mit rechten Parolen und Schmierereien provozieren, das Verbotene reize, andere seien frustriert von ihrem Leben, eifersüchtig auf möglicherweise intaktere Familien bei Migranten, wieder andere reize die vermeintliche Kameradschaft in rechten Gruppierungen.

Ganz wichtig sei, dass Eltern, Freunde und Lehrer genau hinschauen, wenn sich Jugendliche verändern – und ihnen Hilfe anbieten. Die Gesellschaft müsse mehr aufpassen. Für einander da zu sein müsse wieder wichtiger werden als für sich allein das Beste herauszuholen.

Das große Dilemma: Aussteigerberatungen gibt es nur in wenigen Städten. Und dort sind die Mitarbeiter oft mehr als ausgelastet. Auch bei Silvia Eilhardt sammeln sich schon Anfragen aus Nachbarstädten. Warten lässt sie die Jugendlichen, die aussteigen wollen, trotzdem nicht. „Denn wenn sich das rechte Gedankengut erstmal festgesetzt hat, wenn die Jugendlichen in Parteien oder Kameradschaften über Jahre gebunden sind, dann wird eine Aussteigerberatung sehr schwierig.“ Es gebe in Deutschland einfach zu wenige Helfer für das wachsende Problem Ausländerfeindlichkeit bei Jugendlichen.

„Es sind diese dummen Vorurteile, die in vielen Köpfen sind“, sagt Lara (14). Sie hat es schon oft erlebt, dass Leute die Straße wechseln, wenn ihnen ein Ausländer entgegenkomme. „Aber nur, weil jemand anders aussieht als ich, heißt das doch noch lange nicht, dass er gefährlich ist.“

Quelle: <http://www.derwesten.de/staedte/witten/Mit-rechten-Spruechen-provozieren-id524630.html>

6.6.12 24.04.2009 Olaf Sundermeyer warnt bei seiner Lesung in WerkStadt vor allzu sozialen Rechten

WITTEN Olaf Sundermeyer, freier Journalist gewährte bei seiner Lesung „In der NPD - Reisen in die National Befreite Zone“ in der WerkStadt einen hochinteressanten und umfassenden Einblick in die rechtsradikale Partei NPD und deren neue Strategie.

Wer meint, die Rechten seien radikale, laut ihren Rassenhutz grölende „Glatzen“, ist auf dem Holzweg, wie Sundermeyer gemeinsam mit Christoph Ruf während der zweijährigen Arbeit im rechten Milieu herausfand.

Gut bürgerliche Fassade

Herausgekommen ist ein ebenso glänzend recherchierter wie authentischer und flüssig zu lesender Tatsachenbericht, der aufhorchen lässt.

Die NPD, die die Autoren lange Zeit bei deren Parteitagen, Kundgebungen und Protestmärschen begleiteten, fährt eine mehrgleisige Strategie in vielfältigen Erscheinungsformen. Gepflegtes Aussehen inklusive.

Ob als „Ultra“-Fans bei Fußballklubs in unteren Ligen („ausgeprägte Heimmattreue und nationales Bewusstsein“), Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr („gute Kameradschaft“) oder Vereinsgründer, die NPDler kommen recht bieder daher. Sie geben sich gut bürgerlich und demokratisch und wollen doch gerade die Demokratie beseitigen.

Finanziell recht klamme Partei

Dabei streiten sie intern, wie das am besten zu erreichen ist: Im Parlament oder aber radikal? In diesem „permanenten Spannungsfeld“ sieht Sundermeyer die finanziell recht klamme Partei, die aus diesen Gründen nicht noch erfolgreicher als bisher agiert. Doch die Erfolge mehren sich.

Neben dem Einzug in Landtage, wie z.B. in Sachsen, sitzen seit der letzten Kommunalwahl in Brandenburg schon in jedem Kreistag NPD-Politiker. Dafür werden sie finanziell mit der Wahlkampfkostenpauschale belohnt. Nicht wenige fordern deshalb ein Verbot dieser Partei.

Mit den Rechten reden, um zu wissen wie sie ticken

Dem erteilt der in Dortmund aufgewachsene und jetzt in Berlin lebende Autor eine klare Absage: „Wir sollten vielmehr mit den Rechten reden, um zu wissen, wie sie ticken“ und weiter: „Sicher ist es ärgerlich, dass sie Geld vom Staat kriegen, nur das muss die Demokratie aushalten“.

Im Superwahljahr 2009, in dem die NPD vor allem in NRW angreifen und ihre bisher bundesweit 220 Mandate kräftig ausweiten. Vorsichtig sollten die Wähler bei ihren diesjährigen Stimmabgaben sein.

Quelle: <http://www.ruhrnachrichten.de/lokales/witten/Olaf-Sundermeyer-warnt-bei-seiner-Lesung-in-WerkStadt-vor-allzu-sozialen-Rechten;art939,544150>

6.6.13 06.05.2009 Staatsschutz: Rechtsextreme Gewalt in Bochum nimmt zu

Bochum, 06.05.2009, Michael Weeke

Bochum. Die Abteilung Staatsschutz der Polizei beobachtet eine steigende Gewaltbereitschaft vor allem im rechtsextremen Lager. In Bochum, Herne und Witten nahm die Zahl rechtsextremer Straftaten im Vergleich zum Vorjahr leicht zu. Häufig ist Alkohol im Spiel.

Eigentlich beruhigt die Polizeistatistik. 225 Straftaten mit politisch motiviertem Hintergrund registrierte die Behörde im vergangenen Jahr für die Städte Bochum, Herne und Witten. Genauso viele wie im Jahr davor. Dabei entfallen 79 Prozent auf rechtsextrem und 18 Prozent auf linksextrem motivierte Taten. Im Gegensatz zum Bundestrend ist kein Anstieg zu verzeichnen.

Doch es lohnt das genaue Hinsehen: Die Zahl rechtsextremer Straftaten stieg im Vergleich zum Vorjahr um sechs Prozent an, dagegen nahmen die Fälle mit linkem Hintergrund ab. Dabei machen die politisch motivierten Gewalttaten 8,4 Prozent (19 Fälle) aller dieser Straftaten aus. Der überwiegende Teil der Fälle (16) ist dem politisch rechten Spektrum zuzuordnen.

Zu Gewalt kommt es besonders in Gaststätten oder nach Kneipenbesuchen aus oft nichtigem Anlass, häufig ist Alkohol im Spiel. Dabei stieg die Gewaltbereitschaft

besonders bei Demonstrationen deutlich. Die Polizei bezeichnet dies als „Erlebnis orientiert“. „Dies sind meist junge Männer im Alter zwischen 16 und 23 Jahren, die auf Randalen aus sind. Das ist eine neue Qualität“, so der Leiter der Staatsschutzabteilung Leo Heitfeld.

In Bochum traten bei der NPD-Demonstration am 25. Oktober vergangenen Jahres diese Leute erstmals in großer Zahl in der Öffentlichkeit in großer Zahl auf. Äußerlich unterscheiden sie sich kaum von den ebenfalls schwarz gekleideten linken Autonomen. Diese bewusste Provokation reizt die Gegenseite.

Heitfeld und seine Kollegen warten nicht bis es zur Eskalation kommt. Mit einem sorgfältig geplanten Programm werden polizeibekannt junge Leute bereits Zuhause aufgesucht: „Da fallen die Eltern manchmal aus allen Wolken, die wissen oft gar nicht, was ihre Kinder so treiben“, sagt Heitfeld. Die Staatsschutzleute reden Tacheles. Der Hitlergruß, das Zeigen von Symbolen der NSDAP oder das Abspielen bestimmten Liedgutes, ist kein Kavaliersdelikt. Die neue Gangart spürten rechte Demagogen vor vier Jahren bei einer Demonstration gegen den Bau der Synagoge in Bochum. Da hatte die Polizei die Staatsanwälte gleich mitgebracht. Die hörten genau zu. Eine empfindliche Haftstrafe war die Folge.

Erfreulich ist die gestiegene Bereitschaft der Bevölkerung, auch bei vermeintlich kleinen Delikten den Vorfall bei der Polizei zu melden. Schulrektoren, an deren Schulen problematische Entwicklungen passieren, wenden sich mittlerweile offen an die Polizei und bitten um Unterstützung. So liegt die Aufklärungsquote bei politisch motivierten Gewaltdelikten mittlerweile bei 84 Prozent. Im Jahr davor waren es knapp 65 Prozent.

Quelle: <http://www.derwesten.de/staedte/bochum/Rechtsextreme-Gewalt-in-Bochum-nimmt-zu-id15539.html>

6.6.14 20.05.2009 Juso-Aktion: Nicht in die braune Falle tappen

Witten, 20.05.2009, Redaktion Witten

Aktion auf Rathausplatz: Jusos warnen vor Anwerbeversuchen rechter Gruppierungen

Nicht nur der Verfassungsschutzpräsident Heinz Fromm macht momentan vehement auf die Gefahr von Rechts aufmerksam: Bei einer Aktion auf dem Rathausplatz sensibilisierten die Jusos Wittener Jugendliche für getarnte Anwerbeversuche rechter Gruppierungen. Unter dem Slogan „Geh' den Rechten nicht in die Falle!“ verteilten sie symbolisch Mausefallen und Info-Karten.

„Längst nicht jeder Neonazi hat eine Glatze geschoren und Springerstiefel an“, warnt der Juso-Vorsitzende Tim Richter vor seriös auftretenden Rechten. Diese hätten gerade unter Jugendlichen großen Zulauf bekommen, zwei NPD-Leute säßen sogar im Stadtrat. „Wir möchten den Jugendlichen sagen: geht wählen, setzt auf eine demokratische Partei!“

Besorgniserregend seien Hakenkreuz-Schmierereien auf Autos in Bommern, rechte Aufkleber am Annener Bahnübergang und die Präsenz einer örtlichen Gruppe der Jungen Nationalen. „An unserer Schule wurden mal Musik-CDs mit rechten Inhalten verteilt“, ergänzt Otto-Schott-Realschülerin Jasmin Czempik (16). Sie begrüßt die

Aktion der Jusos, genau wie der gleichaltrige Sebastian Körner: „In Witten wird einiges gegen Rechts gemacht.“ Dabei denkt er an die Kundgebung zum 64. Jahrestag der Kapitulation des Hitler-Regimes. Maw

Quelle: <http://www.derwesten.de/staedte/witten/Nicht-in-die-braune-Falle-tappen-id328855.html>

6.6.15 27.07.2009 Rechte Parolen - Passanten wurden bedroht

Witten - 27.07.09

In der Nacht zum 26.07.2009 riefen vier junge Männer (18, 19, 23 und 26 Jahre alt) lauthals rechtsradikale Parolen auf der Ardeystraße in Witten. Als sie von Passanten angesprochen wurden, bedrohte sie einer aus der Gruppe. Durch die Polizei wurden die Personalien der Beteiligten aufgenommen, eine Anzeige wurde vorgelegt. Die Tatverdächtigen stritten die erhobenen Vorwürfe ab.

Quelle: Polizei Bochum, 27.07.09

Quelle: http://braunraus.blogspot.com/2009_07_01_archive.html

6.6.16 30.07.2009 Rechte Parolen auf dem Spielplatz

Witten, 30.07.2009, Redaktion

Da traute die Zeugin ihren Ohren kaum: Von einem Spielplatz am Vormholzer Ring tönten am Mittwochnachmittag rechte Parolen. Sie kamen laut Polizei von einer Gruppe Kindern und Jugendlichen, die sich dort aufhielt.

Die Zeugin rief die Polizei an. Doch als sie bei dem Spielplatz eintraf, war die Gruppe schon weg. Ersten Ermittlungen nach soll ein 14-jähriger Wittener beteiligt gewesen sein. Das Kriminalkommissariat 52 ermittelt.

Quelle: <http://www.derwesten.de/staedte/witten/Rechte-Parolen-auf-dem-Spielplatz-id147663.html>

6.6.17 09.08.2009 Appell zur Kommunalwahl : Bürgermeister gemeinsam gegen Rechtsextreme

Witten, 09.08.2009, Klaus Bröking

Mit großer Sorge haben die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister des EN-Kreises auf die „zunehmende Präsenz von Rechtsextremisten und Neonazis“ in ihren Städten hingewiesen.

Gemeinsam riefen sie auf Initiative von Landrat Arnim Brux (SPD) die Menschen auf, durch „ein entschlossenes Auftreten rechtsextreme Propagandisten in den Kommunen und Räten zu verhindern“.

Wittens Bürgermeisterin Sonja Leidemann rechnet vor: „Bei uns reichen 800 Stimmen, um ein Mandat zu erhalten.“ Die Folge: Die NPD sitzt mit zwei Leuten im Rat und hat damit sogar Fraktionsstatus. Das bedeutet: „Wir müssen sie mit unseren Steuergeldern finanzieren.“ Nur zwei Anträge hätten die NPD-Vertreter in ihrer Amtszeit gestellt. „Voller Fehler – wir hätten sie eigentlich durch ein Rechtschreibprogramm laufen lassen müssen – und natürlich migrantenfeindlich“, so Leidemann. Die Stadt müsse den Rechtsextremisten mit Fraktionsstatus daneben einen eigenen Raum im Rathaus zur Verfügung stellen. „Wir wollen den Rechtsextremisten aber nicht Tür und Tor öffnen“, sagte Leidemann.

In kleineren Städten hätten es die Rechtsextremisten noch leichter, ergänzt Gevelsbergs Bürgermeister Claus Jacobi. „Da könnten bereits 250 Stimmen für ein Mandat im Rat ausreichen.“ Die Bürger, so Jacobi, könnten dies bei den Kommunalwahlen am 30. August verhindern: „Jede Stimme für eine demokratische Partei zählt im Kampf gegen Rechte.“ Jeder Prozentpunkt mehr bei der Wahlbeteiligung erhöhe die Chance, die Rechtsextremisten aus den Rathäusern und dem Kreishaus an Ennepe und Ruhr fernzuhalten.

Quelle: <http://www.derwesten.de/staedte/witten/Buergermeister-gemeinsam-gegen-Rechtsextreme-id67316.html>

6.6.18 16.08.2009 Demo gegen Rechtsextreme

Witten, 16.08.2009, Daniel vom Bruch

Parteiübergreifend und relativ spontan wurde am Samstag (15.8.) in der City gegen einen Info-Stand der NPD demonstriert.

Die heiße Phase des Wahlkampfs hat begonnen. Am Samstag (15.8.) stellten sich Parteien und Bündnisse auf der Bahnhofstraße den Bürgern vor. Auch die NPD war mit einem Stand vertreten. Die Veranstaltung gipfelte in einer mehr oder weniger spontanen Protestaktion der „Antifa Witten“ und des „Bürgernetzes für Witten“. Fast alle demokratischen Parteien solidarisierten sich gegen die Rechtsextremen.

Schräg gegenüber dem SPD-Stand an der Kreuzung Bahnhof-/Ruhrstraße schlug die im Stadtrat mit zwei Mandaten vertretene NPD ihr Zelt auf. Der SPD-Bundestagsabgeordneten Christel Humme war das ein Dorn im Auge. „Wir demokratischen Kräfte müssen gemeinsam was gegen diese rechte Partei tun“, sagte sie. Mit einem Stück Kreide malte sie die Worte „Nazis raus“ auf den Asphalt.

Gegen 12 Uhr wurde es dann turbulent. Etwa 30 junge Aktivisten der „Antifa“ – teils schwarz verummt – rückten an. Sie skandierten „Alerta, alerta“ (Vorsicht, Gefahr), „Antifascista“ sowie „Buchenwald, ich kann Dich nicht vergessen“. Dabei hielten sie ein Plakat mit der Empfehlung „Nazis ins Weltall schießen“ hoch. Die Jusos hatten ebenfalls Schilder vorbereitet. Sie warnten vor „braunen Flötentönen“. Ganz spontan war der Protest also offenbar doch nicht.

Eine parteiübergreifende Allianz gegen die Rechtsextremen – von der CDU bis zur Linkspartei waren alle vertreten – bildete eine Menschenreihe auf der Bahnhofstraße, die von den NPD-Sympathisanten lachend als „antifaschistischer Schutzwall“ bezeichnet wurde.

Die Polizei war zwar vor Ort, musste aber nicht eingreifen, da sich beide Gruppen friedlich verhielten. Die NDP-Aktiven verteilten weiterhin ihre Infoblätter, die von den Bürgern teils verschmätzt wurden. Lediglich ein älterer Wittener schimpfte wütend auf die antifaschistische Demonstrationsgruppe ein. SPD-Stadtverbandsvorsitzender Thomas Stotko appellierte an den Mann, ruhig zu bleiben. Der zog daraufhin von dannen.

Peter Liedtke vom „Bürgernetz für Witten“ las Namen und Alter aller während der Nazizeit in Witten getöteten Zwangsarbeiter vor. Jusos hielten währenddessen ein Banner hoch, auf dem die Namen zu lesen waren. Zwei Aktivisten der NPD stellten sich derweil provozierend vor die Menge. Sie grinsten bei der Verlesung der Namen, mal mehr, mal weniger. Als nach etwa 20 Minuten der letzte Name eines Opfers

vorgelesen wurde, applaudierten sie höhnisch. Die Demonstranten spendeten ihrerseits deutlich lauterem Beifall – dafür, dass in Witten kein Platz für Rechtsextreme sei.

Quelle: <http://www.derwesten.de/staedte/witten/Demo-gegen-Rechtsextreme-id111246.html>

6.6.19 26.08.2010 Widerstand formiert sich: NPD-Kundgebung auf dem Rathausplatz

WITTEN Die NPD hat nach RN-Informationen die Genehmigung für eine Kundgebung am Samstag um 16 Uhr auf dem Rathausplatz erhalten. Wie der SPD-Landtagsabgeordnete Thomas Stotko gestern berichtete, versucht das Bündnis gegen Rechts Widerstand dagegen zu organisieren.

Bereits gestern gab es in Herdecke eine Kundgebung der NPD, bei der 20 Mitglieder der Parteijugend mit über 50 Gegendemonstranten konfrontiert waren. Sie wollten dort offenbar für eine Großveranstaltung der NPD werben. Alles verlief friedlich.

Quelle: <http://www.ruhrnachrichten.de/lokales/witten/NPD-Kundgebung-auf-dem-Rathausplatz;art939,1011638>

6.6.20 28.08.2010 Antikriegstag - Rechtsextreme marschierten in Witten auf Witten - 28.08.10

In einer mehrstündigen Kundgebung versuchten Rechtsextreme am Samstag, 28. August, ihre Meinung auf dem Rathausplatz zu Gehör zu bringen.

Den rund 70 Teilnehmern der mehrfach von Schauern und Gewitterwolken verfinsterten Kundgebung zum Antikriegstag, die von 16 bis 22 Uhr angemeldet und auch genehmigt worden war, standen etwa 400 Gegendemonstranten aus dem grünen, linken und antifaschistischen Spektrum gegenüber. Christen beteten zeitgleich in der benachbarten Johanniskirche für Frieden und Gerechtigkeit. Das lang anhaltende Glockengeläut der geöffneten Kirche lud im Verlauf der Kundgebung immer wieder zum Abendsegen ein.

Etwa 200 Polizisten, die zum Teil aus Aachen, Köln oder Münster herangezogen worden waren, sorgten dafür, dass sich Auseinandersetzungen auf kleine Rangeleien am Rande beschränkten. Nach einem erneuten Gewitter wurde die Veranstaltung kurz nach 19 Uhr beendet. Die Polizei führte die verbliebenen Teilnehmer durch die Bahnhofstraße zum Hauptbahnhof. Dabei wurden von den Demonstranten unter anderem die sogenannte „Hitlerjugend-Hymne“ abgesungen.

Quelle: <http://www.derwesten.de/staedte/witten/Rechtsextreme-marschierten-in-Witten-auf-id3618142.html>

6.6.21 29.8.2010 Wittener Rathausplatz: Bürger protestierten gegen Neonazi-Kundgebung

WITTEN 70 Mitglieder und Sympathisanten der rechtsextremen Autonomen Nationalisten kamen am Samstag nach Witten. Dort sahen sie sich bei ihrer Kundgebung auf dem Wittener Rathausplatz mit rund 200 protestierenden Bürgern und Gruppierungen konfrontiert. Von Susanne Linka

Erst gegen 17 Uhr konnte die Polizei die rechten Kundgebungsteilnehmer, die mit dem Zug aus Dortmund gekommen waren, zu ihrer Veranstaltung begleiten. Zuvor waren sie durchsucht worden, um sicherzustellen, dass sie keine Waffen dabei hatten.

Trillerpfeifen gegen Gesänge der Rechten

Mit Vuvuzelas, Kochtöpfen und Trillerpfeifen sorgten ihre Kritiker für einen lautstarken Empfang, in dem die Gesänge der Rechten fast untergingen. Es soll sich um verbotenes Liedgut gehandelt haben. Doch die Polizei entschloss sich, die Veranstaltung nicht abzubrechen.

Die Polizei nahm am Rande der Veranstaltung drei junge Wittener Gegendemonstranten in Gewahrsam. Sie sollen rohe Eier auf das Fahrzeug der Autonomen Nationalisten geworfen haben.

Ökumenisches Friedensgebet als Gegenveranstaltung

Zu Beginn der nationalistischen Kundgebung läuteten die Glocken der benachbarten Johanniskirche, die zu einem ökumenischen Friedensgebet als Gegenveranstaltung eingeladen hatte, eine gute halbe Stunde. Eine volltönende, mahnende Erinnerung an die Nazi-Verbrechen, die bei allen Kritikern der Kundgebung bestens ankam. Ihre Teilnehmer überbrückten diese Zeit dagegen verärgert mit lauter Rockmusik.

Quelle: <http://www.ruhrnachrichten.de/lokales/witten/Buerger-protestierten-gegen-Neonazi-Kundgebung;art939,1013842>

6.6.22 30.08.2010 Politik: Rechte Demonstration abgesagt

Witten, 30.08.2010, Redaktion

Witten. Zur Gegendemonstration am Hauptbahnhof anlässlich eines ursprünglich für den heutigen Montag, 30. August, geplanten, in letzter Minute aber abgesagten Aufmarsches von Rechtsextremisten in Witten haben mehrere Organisationen aufgerufen.

Die rechtsextreme Kundgebung sollte um 18 Uhr mit einem Marsch von Annen nach Witten stattfinden, wurde vom Dortmunder Veranstalter aber kurzfristig abgesagt. Um 17 Uhr errichteten der Mieterverein und der Freundschaftsverein Tcew-Witten dennoch einen Infostand und eine Mahnwache am S-Bahnhof Witten-Annen-Nord.

Das Bündnis gegen Rechts hat beim Polizeipräsidenten Bochum gegen die Festnahme dreier Demonstranten gegen die rechtsextreme Kundgebung am Samstag auf dem Rathausplatz protestiert und dies als „nicht verhältnismäßig und rechtswidrig“ bezeichnet.

Weil Polizisten das mehrfache öffentliche Absingen der so genannten „Hitlerjugend-Hymne“ auf dem Rathausplatz und der Bahnhofstraße durch Kundgebungs-Teilnehmer am Samstag nicht unterbunden hatten, liegt inzwischen eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen die Führungsbeamten der Einsatzleitung vor. Sowohl Text als auch Melodie des Liedes sind

Quelle: <http://www.derwesten.de/staedte/witten/Rechte-Demonstration-abgesagt-id3626717.html>

Witten - 31.08.10

Die Kundgebung der rechtsextremen Gruppe am Samstag in Witten wird ein juristisches Nachspiel haben: Die Staatsanwaltschaft Bochum ermittelt jetzt gegen die Sänger der so genannten Hitlerjugend-Hymne.

„Wir haben den Text eingehend geprüft“, so Oberstaatsanwalt Dr. Christian Kuhnert. „Es handelt sich bei dem Lied ‚Ein junges Volk steht auf‘ um eines der bedeutenden Lieder der Nationalsozialisten. Damit besteht der Anfangsverdacht einer Straftat.“ Ermittelt wird von der Staatsanwaltschaft nach § 86a des Strafgesetzbuchs - Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen. Kuhnert: „Kennzeichen müssen nicht unbedingt nur Abzeichen und Symbole sein, auch ein Lied kann darunter fallen.“

Bild- und auch Tonmaterial, um diesen Anfangsverdacht auch zu untermauern, kann die Polizei zur Verfügung stellen. „Wir haben eindeutig zuzuordnende Aufnahmen“, sagt der Leiter der Wittener Polizei, Polizeioberinspektor Frank Nows. „Das Material wird jetzt ausgewertet. Es sind bereits Personen identifiziert worden, uns liegen auch schon Strafanzeigen vor.“

Eskalation sollte vermieden werden

Warum aber hat er den Gesang nicht gleich unterbunden und die Provokateure festgesetzt? „Wir haben sofort Kontakt zu unseren Kollegen der Kriminalinspektion 5 - politisch motivierte Kriminalität - aufgenommen. Dort hieß es, es gebe unterschiedliche Auffassungen.“

Ein weiterer gewichtiger Grund sei gewesen, eine Eskalation zu vermeiden. Nows: „Ich wollte auf dem Rathausplatz keine Straßenschlacht. Ich hatte den Versammlungsleiter aufgefordert, das Singen zu unterbinden. Es wäre uns aber sicherlich gelungen, die Leute festzunehmen. Doch durch solche Maßnahmen hätten wir ihnen genau das Forum geboten, das sie sich möglicherweise erhofft hatten.“ Schließlich habe die Polizei ja ausreichendes Beweismaterial, „außerdem gibt es Personen, die sich als Zeugen zur Verfügung gestellt haben.“

Kurzfristige Absage

Einen Marsch durch Witten, den der einzige noch verbliebene Wittener NPD-Ratsherr noch am Samstag Abend an Ort und Stelle anmelden und durchführen lassen wollte, hatte Frank Nows aus Sicherheitsgründen sofort verboten. Den stattdessen für Montag geplanten Marsch der Gruppe „Nationaler Widerstand Dortmund“ von Annen in die Innenstadt hatte deren Anführer, der in der Szene bekannte Rechtsextremist Dennis G., kurzfristig abgesagt.

Nows begründete im Gespräch mit unserer Zeitung auch die drei Festnahmen auf Seiten der Gegendemonstranten: „Es sind von Einzelpersonen Gegenstände auf die Versammlungsteilnehmer geworfen worden. Das ist keine Kleinigkeit, wir mussten einschreiten. Der ganz überwiegende Teil der Gegendemonstranten hat seine Meinung jedoch friedlich kundgetan.“

Quelle: <http://www.derwesten.de/staedte/witten/Rechtsextreme-groehlten-die-HJ-Hymne-id3632930.html>

WITTEN Flagge gegen die Neonazis zeigen möchte der Freundschaftsverein Tzew/Witten am Mittwochmittag bei einer Verhandlung im Wittener Amtsgericht.

Im Saal 3 müssen sich gegen 13 Uhr Angehörige der Neonazi-Szene wegen Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener verantworten.

Der Freundschaftsverein hofft, dass möglichst viele Demokraten im Gerichtssaal erscheinen, um ihr Eintreten für Toleranz zu dokumentieren.

Der Prozess geht auf Ereignisse im Kommunalwahlkampf des vergangenen Jahres zurück. Damals hatte die NPD einen Infostand auf der oberen Bahnhofstraße aufgebaut.

Bekannte Gesichter

Mit dabei waren nach Angaben des Freundeskreises auch bekannte Gesichter aus der autonomen Naziszene. Die demokratischen Parteien organisierten damals sehr schnell eine Aktion gegen den Auftritt der Neonazis in der Bahnhofstraße. Dabei waren Mitglieder der SPD, der CDU, der Grünen und der Linken.

Vertreter verschiedener Vereine verlasen bei dieser „Gegendemo“ eine Liste von Namen der in Witten im Zweiten Weltkrieg zu Tode gekommenen Zwangsarbeiter. Eine kleine Gruppe der Neonazis störte nach Angaben des Freundeskreises diese Lesung durch verächtlich machende Zwischenrufe. Es wurde eine Anzeige erstattet.

"Frühzeitig gegensteuern"

„Der Blick nach Dortmund zeigt, dass wir hier frühzeitig gegensteuern müssen“, wirbt Peter Liedke vom Freundschaftsverein dafür, am Mittwoch die Verhandlung mitzuverfolgen. Er erinnert an den Neonazi-Aufmarsch auf dem Rathausplatz vor wenigen Wochen.

Quelle: <http://www.ruhrnachrichten.de/lokales/witten/Angehoerige-der-Neonazi-Szene-muessen-sich-vor-Gericht-verantworten;art939,1053895>

Witten, 06.10.2010, Dennis Sohner

Witten. Eine Geldstrafe und eine sechsmonatige Haftstrafe waren die Quittung für zwei 27-Jährige, die Opfer des Nationalsozialismus verunglimpft hatten.

Damals, mitten im Kommunalwahlkampf, störten Sympathisanten der NPD am 15. August 2009 eine friedliche Demonstration in der Innenstadt. Sie verhöhnten Opfer des NS-Regimes. Deshalb standen die beiden jungen Männer am Mittwoch (6.10.) wegen Volksverhetzung vor dem Amtsgericht.

Teilnehmer der friedlichen Demo waren damals das Bündnis gegen Rechts und zahlreiche Parteien von der Linkspartei bis zur CDU. Es war eine spontane Reaktion auf einen Stand der NPD. Dabei lasen die Initiatoren der Demo Namen von Zwangsarbeitern in Witten vor, die durch das Nazi-Regime ermordet wurden. Die rechten Sympathisanten fühlten sich gestört, näherten sich, lachten, machten sich lautstark lustig.

400 Euro Geldstrafe

Einer der beiden, ein 27-jähriger Wittener, hatte bereits zu Beginn der gestrigen Verhandlung seinen Tisch gemacht – weshalb er letztlich mit einer 400-Euro-

Geldstrafe davonkam: Als der Initiator der spontanen Demo, Peter Liedtke vom Verein Tczew-Witten, anfangs, 246 Namen von ermordeten Zwangsarbeitern vorzulesen, habe er sich lustig gemacht, so der Angeklagte. „Ich habe höhnische Bemerkungen gerufen.“ Es sollen Aussagen gefallen sein wie „Das tut mir aber leid!“ oder „Oh, wie schade!“, so Zeugen.

Außerdem sei ihm klar gewesen, so der 27-Jährige, dass es sich um Opfer des Nationalsozialismus handelte. Dass es sich konkret um Zwangsarbeiter gehandelt hatte, wollte er dagegen nicht gewusst haben. Mehrere Demo-Teilnehmer berichteten aber übereinstimmend, dass dies im Vorfeld erläutert wurde – darunter die grüne Landtagsabgeordnete Verena Schäffer. Für das Gericht war klar: Beide Angeklagten hatten sich nicht allgemein gegen die Demonstration geäußert, sondern abfällig gegenüber den Zwangsarbeitern.

An Tätowierungen erkannt

Der zweite Angeklagte, ein Lagerist aus Dortmund, hatte sich an dem Tag ebenfalls der Demo genähert. Eine 27-jährige Zeugin erkannte ihn an seinen Tätowierungen wieder. Auch er habe bei der Verlesung der ermordeten Zwangsarbeiter höhnisch gelacht. Dass er dabei auch herabwürdigende Äußerungen gerufen habe, konnten aber weder sie noch andere Zeugen mit Sicherheit feststellen. Der Angeklagte selbst wollte sich dazu nicht äußern.

Am Ende konnte der wegen gefährlicher Körperverletzung bereits vorbestrafte Dortmunder gegen eine Verurteilung nichts ausrichten – er muss aufgrund seiner Vorstrafe für sechs Monate hinter Gitter. Denn klar war: Der Lagerist soll laut Zeugenaussagen der einzige NPD-Sympathisant gewesen sein, der zusammen mit dem anderen Angeklagten direkt bei der Demo war.

Peter Liedtke fand für die Hetze der Rechten seine eigenen Worte: „Ich würde so eine Demo wieder machen“, so der 47-Jährige. „Nazis haben kein Recht, eine Gedenkveranstaltung zu stören.“

Quelle: <http://www.derwesten.de/staedte/witten/Rechter-Hetzer-muss-hinter-Gitter-id3801843.html>

6.6.26 06.10.2010 Schöffengericht - Klares Urteil im Neonazi-Prozess

WITTEN Im Prozess wegen Verunglimpfung sind am Mittwoch zwei 27 Jahre alte Männer aus Witten und Dortmund zu Geld- und Haftstrafen verurteilt worden.

Von Andreas Tietz

Das Schöffengericht unter dem Vorsitz von Richter Bernd Grewer sah es als erwiesen an, dass sich beide im August 2009 in der Innenstadt der gemeinschaftlich begangenen Volksverhetzung in Tateinheit mit Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener schuldig gemacht haben.

Die Taten wurden während einer Demonstration begangen, zu der sich am Tagge gegen Mittag Angehörige verschiedener Wittener Parteien und Organisationen zusammengefunden hatten, um gegen einen Informationsstand der rechtsradikalen NPD zu protestieren.

Mit Gelächter kommentiert

Dabei wurden die Namen von Zwangsarbeitern verlesen, die während der nationalsozialistischen Diktatur in Witten ums Leben gekommen sind.

Mehrere Zeugen schilderten vor Gericht weitgehend übereinstimmend, dass die beiden Männer sich dem Ort, an dem die Namen verlesen wurden, näherten und das Geschehen mit Gelächter und verächtlichen Bemerkungen kommentierten.

Bei beiden handelte es sich offenbar um Mitglieder der NPD, die sich zuvor an deren Informationsstand aufgehalten hatten.

Angeklagter räumte Vorwürfe ein

Der aus Witten stammende Angeklagte räumte vor Gericht die Vorwürfe grundsätzlich ein, bezeichnete sein Verhalten aber als „Retourkutsche“ für vorangegangene Störungen seiner politischen Arbeit durch die Demonstranten. Er habe die Veranstaltung als ganzes lächerlich machen wollen, nicht die Opfer. Der Angeklagte aus Dortmund machte während der Verhandlung keinerlei Angaben.

Im Prozess ging es unter anderem um die Frage, ob Zwangsarbeiter, wie von einem der Verteidiger in Abrede gestellt, eine im Sinne des §6.1 Völkerstrafgesetzbuch definierte Gruppe seien, da sie keiner einheitlichen Nationalität, Rasse, Ethnie oder Religion angehörten.

Bagatellisierung der Verbrechen

Richter Grewer stellte jedoch klar, das die laufende Rechtssprechung diesen Gruppenbegriff inzwischen eindeutig auf Merkmale erweitert habe, die auf die Gruppe der Zwangsarbeiter zutreffen.

Grewer wies zudem daraufhin, das Zwangsarbeit im Dritten Reich ein feststehender geschichtlicher Begriff ist, was den Angeklagten auch bewusst gewesen sei. Ihre Äußerungen stellten daher eine Bagatellisierung der in diesem Zusammenhang begangenen Verbrechen dar und eine Herabwürdigung der Toten.

Glimpflich davon gekommen

Daher verurteilte das Gericht den Angeklagten aus Witten, der bislang strafrechtlich nicht in Erscheinung getreten war, zu einer Geldstrafe von 400 Euro.

Der Mann aus Dortmund, vorbestraft wegen mehrerer Gewaltdelikte, kam weniger glimpflich davon: Er erhielt eine sechsmonatige Haftstrafe, die nicht zur Bewährung ausgesetzt wurde, da er die Tat während einer noch laufenden Bewährungsfrist begangen hatte.

Quelle: <http://www.ruhrnachrichten.de/lokales/witten/Klares-Urteil-im-Neonazi-Prozess;art939,1055532>

6.6.27 14.10.2010 Plakat-Aktion: Witten hat keinen Platz für Rechtsradikale

Witten, 14.10.2010, Redaktion

Witten. Sie gleichen den bekannten Ortseingangsschildern und tragen eine deutliche Botschaft: „Auch Witten hat keinen Platz für Rechtsextremismus“, betont Bürgermeisterin Sonja Leidemann.

Kreisweit werden 2.700 Plakate aufgehängt. „Unter anderem in öffentlichen Einrichtungen sollen sie ins Auge fallen und allen Betrachtern signalisieren, dass rechte Gesinnung im Ennepe-Ruhr-Kreis keinen Platz hat und wir zur friedlichen Gegenwehr bereit sind“, macht Landrat Dr. Arnim Brux deutlich.

Neben Witten haben sich die Städte Ennepetal, Gevelsberg, Hattingen, Herdecke, Schwelm, Sprockhövel und Wetter sowie der Ennepe-Ruhr-Kreis entschlossen, ein Angebot des Beratungsnetzwerkes Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Arnsberg zu nutzen.

In Witten hängen die Plakate künftig in Schulen, in sozialen Einrichtungen freier Träger sowie in zahlreichen städtischen Gebäuden.

„Auch im Arbeitskreis Ruhr gegen rechtsextreme Tendenzen bei Jugendlichen ist Witten Mitglied“, betont Michael Lüning, Leiter der Abteilung Jugendförderung im Amt für Jugendhilfe und Schule, das weitreichende städtische Engagement. Informationen rund um den Aktionsplan „Vielfalt tut gut“ sowie über Wittens

Aktivitäten gegen Rechts bzw. für Toleranz und Demokratie gibt es bei Michael Lüning unter der Rufnummer 581-5190.

Quelle: <http://www.derwesten.de/staedte/witten/Witten-hat-keinen-Platz-fuer-Rechtsradikale-id3830429.html>

6.7 Projektbeschreibung „Der Container“ – Aktionswoche im Jahr 2001

Der Container

Korrekte Kiste für mehr Toleranz

Projektbeschreibung

In Wittens Innenstadt -auf dem Berliner Platz- werden ein Großcontainer für Veranstaltungen sowie ein kleinerer als Diskussions-Café aufgestellt. Die Container und der Berliner Platz werden für Aktionen zum Thema „Gewalt/Rechtsradikalismus“ von verschiedenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie von Schulen, Initiativen, Interessenverbänden und Sport/Kulturvereinen in Witten im Wechsel genutzt.

Der Großcontainer ist ein neutraler Raum, der von dem jeweiligen Benutzer frei zum Thema gestaltet werden kann. In Kooperation mit den Kindern und Jugendlichen der Einrichtungen wird die jeweilige Form der Nutzung und Präsentation von Ansichten zum Thema erarbeitet. Mit dem Container-Projekt positionieren sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Wittens Innenstadt produktiv in der Rechtsextremismuskussion und setzen sich öffentlich zugänglich mit dem Thema auseinander.

Das Container Projekt bündelt gesellschaftspolitische Ansichten und ermöglicht ein breites Bündnis gegen Rechtsradikalismus und Gewalt.

Zielsetzung

Der Container ist eine öffentliche Plattform gegen Rechtsradikalismus und Gewalt. Durch die Trägervielfalt und die Kooperation mit Schulen, Initiativen, Interessenverbänden und Sport/Kulturvereinen werden unterschiedlichste Ausdrucksformen und Sichtweisen zum Thema Gewalt/Rechtsradikalismus zentral in der Innenstadt sicht- und erlebbar.

Statt dezentral in den einzelnen bestehenden Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in Witten Aktionen anzubieten, die in der Regel nur einen bestimmten Teilnehmerkreis erreichen, wird mit dem Containerprojekt eine tatsächlich große Öffentlichkeit angesprochen.

Das Projekt führt zu Irritationen in der Bevölkerung und dient somit gleichzeitig als Diskussionsforum. Der Container wird durch seine Ausstattung und die vielfältigen Angebote wirken. Durch diese Herausforderung sollen die Gesellschaft und politische Szene (auch die Rechtsradikale) in Witten zu einer Diskussion und Auseinandersetzung geführt werden.

Durch diese zentrale Bündelung der Aktionen von interessierten beteiligten Institutionen wird ein deutliches Signal für eine fundierte Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Tendenzen und Extremen geendet. Es handelt sich hierbei nicht nur um eine einzelne Einrichtung, die ein Zeichen gegen Rechtsradikalismus setzt, sondern um ein strukturiertes Projekt kooperierender Gruppen der Kinder- und Jugendarbeit in Witten.

Die demokratiefeindlichen Kräfte sind extrem medial präsent. Das Containerprojekt soll dieser Präsenz adäquat gegenüberstehen.

Die Veranstaltung reagiert nicht auf rechtsradikale Aktionen, sondern bezieht initiativ eine klar formulierte Position gegen Rassismus.

Container-Projekt - Abschlussveranstaltung

Seit dem dieser Container am **5. Juni** d. J. auf dem **Berliner Platz** aufgestellt wurde, **haben** viele **Wittener** bei ihren Einkäufen **in der Innenstadt unübersehbar erfahren**, dass es **in Witten eine Kinder- und Jugendarbeit gibt**, die sich **gemeinsam für Kinder und Jugendliche** einsetzt.

Gemeinsam heißt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder- und Jugendarbeit, die in **unterschiedlichen Einrichtungen und Verbänden** zur Freizeitgestaltung von Kinder und Jugendlichen beitragen und an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet tätig sind, **ihre Angebote in die Innenstadt verlagert haben**, um sie **an einem zentralen Ort sichtbar** zu machen.

Die Wittener Jugendeinrichtungen und Jugendverbände haben sich in der **Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendarbeit zusammengeschlossen**.

Dort wurde das **Container-Projekt geplant**, um **gemeinsam** in der Öffentlichkeit **gegen Rassismus und Gewalt** einzutreten.

Der **Standort Berliner Platz** wurde gewählt, **um** mit möglichst **vielen** Wittener Kindern, Jugendlichen und **Bürgern in Kontakt treten** zu können.

Durch diese zentrale **Bündelung der Aktionen** von interessierten beteiligten Jugendeinrichtungen und Jugendverbänden wurde ein **deutliches Signal für** eine fundierte **Auseinandersetzung mit negativen gesellschaftlichen Tendenzen** und Extremen gezeigt.

Die vielfältigen einzelnen Aktionen, die in den vergangenen 4 Wochen stattgefunden haben, können von mir nur beispielhaft aufgezählt werden, genauso wie die vielen **Mitwirkenden**, die aus den **Jugendfreizeiteinrichtungen in freier und städtischer Trägerschaft, aus den kirchlichen Jugendverbänden sowie der AWO** kamen, um hier im und am Container gemeinsam das Programm zu gestalten.

In den **23 Veranstaltungstagen** fanden rund **60 verschiedene Beiträge** ausgewogen nach den Interessen von Kindern und Jugendlichen statt.

Zu den Programmpunkten der zurückliegenden Wochen zählten:

Programmablauf: Zusammenfassung

Container- Öffnungszeiten: Mon- Frei: 12.00- 18.00 Uhr, Sam: 10.00- 16.00 Uhr

05.06.01	<ul style="list-style-type: none">• <u>Auftaktveranstaltung</u> 15.30 Uhr: Einzug/ Eröffnung des Containers Afrikanische Musik Fußbodenzeitung (Ev. Jugend Bommern)
06.06.01	<ul style="list-style-type: none">• 14.00 - 18.00 Uhr: Container- Graffiti (DPSG)• Ausstellung (Gesicht zeigen in EN)• Puppen- Animation (Martin- Luther KG)
07.06.01	<ul style="list-style-type: none">• 16.00 - 18.00 Uhr: Container- Farb- Gestaltung (DPSG)• 15.00 Uhr: Musicalperformance (Christus KG)• Seifenblasenfahrrad• Gesicht zeigen in EN• 16.00 - 18.00 Uhr: Podiumsdiskussion „Demokratie – live“

Situations- und Bedarfsanalyse in Witten

(Projektgruppe GRRuG)	
08.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • Videopräsentation (Gesicht zeigen in EN) • Karikaturausstellung (Ev. Jugend) • Puppen- Animation (Martin- Luther KG)
09.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • 14.00 - 18.00 Uhr: Aktionen zum Thema „Licht“ (DPSG) • 15.30 Uhr: Musical „Trotz allem“ (Saalbau, Witten)
11.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • 15.00 - 18.00 Uhr: Tollhaustag (Tollhaus)
12.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • Ausstellung: KZ Bergen - Belsen (JFH Vormholz) • Spielstraße „Laß Dich nicht blenden“ (KiTre Heven & Herbede)
13.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • Straßentheater (JuZe Stockum) • Anti- Rassismus- Test (JuZe Stockum) • Dokumentation „Rechte Szene in Witten“ (JuZe Stockum) • Spiele und Spielsachen aus anderen Ländern/ Basar (JFH Vormholz)
14.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • Carrera- Spektakel: „Rasend gegen Rassismus“ (Slot- Racing- Witten)
15.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • Schminken und kostümieren: „In eine Fremde Haut schlüpfen“ (KiTre Pferdebach) • Spielbus
16.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • 11.30 Uhr: Kindertheater Beate Albrecht: „Hexenkuß und Zaubermus“ • Stadt- Quiz (KiTre Annen) • Stadt- Ralley (KiTre Annen)
18.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • Schminken und Kostümieren: „In eine Fremde Haut schlüpfen“ (KiTre Pferdebach)
19.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • 15.00 -17.00 Uhr: „Stolpersteine“ Kampagnen- Aktion (Katakombe Bommern) • Puppen- Animation (Martin- Luther KG) • Spielbus
20.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • 15.00 - 18.00 Uhr: Skulptur: „Gewalt-en-teilung“ (Katakombe Bommern)
21.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • 15.00 - 18.00 Uhr: Tanz- Workshop (Christus KG) • Puppen- Animation (Martin- Luther KG)
22.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • 14.00 - 18.00 Uhr: Kurzfilme: „Spots gegen Gewalt“ (Ev. Jugend) • Fotoaktion: „Gewalt(ig) im Bild“ • Spiele gegen Gewalt und Rassismus (Christus KG)
23.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • Brandsätze löschen (Ev. Jugend) • Szenencollage „Fensterplatz in die Tonne“ (Wittener Werkstatt)
25.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • 17.00 Uhr: Puppentheater/ Zappelbude (Ev. Jugend)
26.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • Spielstraße „Laß Dich nicht blenden“ (KiTre Heven & Herbede)
27.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • Interaktionstheater (JuZe Stockum) • Widerstand- Ketten (JuZe Stockum) • Trommelsession (JuZe Stockum) • Spielbus
28.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • „Jeder kann ein Opfer werden“: Straßenmalsprüche (ASP) • Pappmaché- Skulptur: „Bunt Statt Braun“ (ASP) • 15.30 Uhr: Kindertheater Beate Albrecht: „Hexenkuß und Zaubermus“ • Stadtquiz (KiTre Annen) • Stadtralley (KiTre Annen)
29.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • Tanz- Theaterperformance (JFH Vormholz) • 18.00- 22.00 Uhr: Kletterwand & alkoholfreie Cocktailbar (JFH Heven)
30.06.01	<ul style="list-style-type: none"> • Abschlußveranstaltung

	12.00 Uhr: Theaterdilldopp: „Jacken abziehen“ 14.00 Uhr: „For Sale“ (Pogo-Pop) 15.00 Uhr: „Wild Honey“ (Alternative Rock)
--	---

Im Rahmen des **Bündnisses für Demokratie und Toleranz** wurde das **Container-Projekt** mit einem **zweckgebundenen Landeszuschuss unterstützt**.

Resümee

Mit dem Container-Projekt sind die **Akteure der Wittener Kinder- und Jugendarbeit** einen **neuen Weg gegangen**, in dem sie ihre Arbeit und Angebote **erstmalig gemeinsam** an einen **ungewöhnlichen neuen Kontakt- und Veranstaltungsort**, - hier auf dem Berliner Platz - verlegt haben, um eine **große Öffentlichkeit anzusprechen**.

Dies sollte bewusst **Aufmerksamkeit erregen**, um als **Diskussionsforum mit der Wittener Bevölkerung** in Kontakt zu treten.

Mit dem Container-Projekt haben sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Wittens Innenstadt **produktiv** an der **Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus beteiligt** und zu dem Bemühen, um **mehr Toleranz in Witten beigetragen**.